

daunlots.
internetbeiträge des christine-koch-mundartarchivs
am museum eslohe
nr. 85



Jupp Balkenhol vom Möhnesee

Plattdeutsche Zeitungsbeiträge
vom 17. Dezember 2014
bis zum 28. Oktober 2016

Eslohe 2016

In Fortsetzung der „daunlots“ Nr. 9, Nr. 46, Nr. 63 und Nr. 73 [mit umfangreichem Beitrag zur Biographie] dokumentieren wir hier – unverändert – die plattdeutschen Zeitungsbeiträge, die JUPP BALKENHOL vom Möhnesee zwischen dem 17. Dezember 2014 und dem 28. Oktober 2016 eingesandt hat.

Impressum



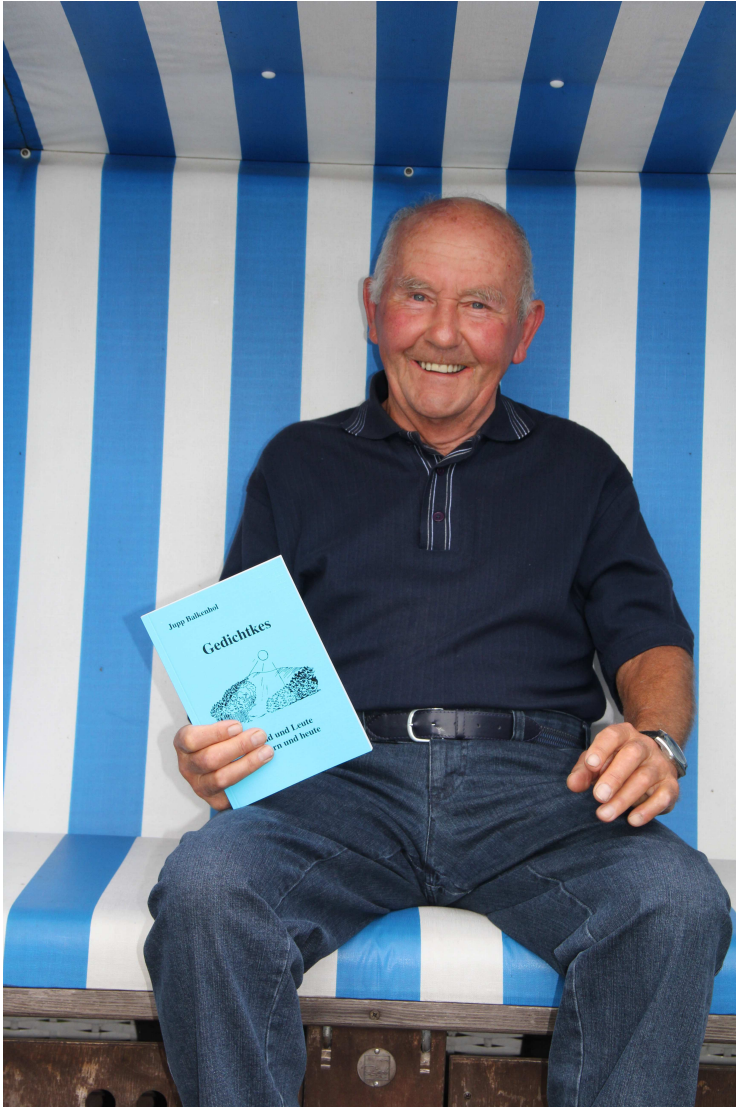
Jupp Balkenhol vom Möhnesee: Plattdeutsche Zeitungsbeiträge vom 17. Dezember 2014 bis zum 28. Oktober 2016. = daunlots. internet-beiträge des christine-koch-mundartarchivs am museum eslohe. nr. 85. Eslohe 2016.
www.sauerlandmundart.de

Jupp Balkenhol vom Möhnesee

Plattdeutsche Zeitungsbeiträge
vom 17. Dezember 2014
bis zum 28. Oktober 2016

Christine Koch-Mundartarchiv
am Dampf Land Leute-Museum Eslohe

2016



Inhalt

I. Statt eines Vorwortes: Interview mit Jupp Balkenhol (Jg. 1929) aus Körbecke am Möhnesee	10
---	-----------

II. Zeitungsbeiträge von Jupp Balkenhol zwischen dem 17. Dezember 2014 und dem 28. Oktober 2016	20
--	-----------

Wuihnachten 1944 (17.12.2014)	20
Panzerfaust (17.12.2014)	21
Karlchen van Bolsau (31.12.2014)	23
Spitakell (07.01.2015)	25
Fastaowendsjubiläum (14.01.2015)	26
Herölde (21.01.2015)	27
Wie die Beckumer einen Esel fangen (21.01.2015)	29
Gardist (28.01.2015)	30
Plattduitske Priäke (04.02.2015)	31
Plattdutsche Runde (07.02.2015)	32
Fastaowend an der Maihne (11.02.2015)	33
Wat giegen kaolle Faite (18.02.2015)	34
Grainkäohl-lätten (24.02.2015)	35
„Willem, loihn mui maol duin Gesichte“ (04.03.2015)	36
Ursula Stichmann-Marny (10.03.2015)	37
Knippe (18.03.2015)	38
Griechenland (25.03.2015)	39
Suinen „Jäöhrling“ wiägbrengen (01.04.2015)	40
Mümmelmann (07.04.2015)	41

Lilly (15.04.2015)	43
Rollator (22.04.2015)	44
Hasen un Vösse (29.04.2015)	45
Schüttenklaog (06.05.2015)	46
De Kruiß ies jao vüörbui! (18.05.2015)	48
Me sall nit ähr Häring raupen, bit dat me ne amme Stäte hiät! (23.05.2015)	49
Körter ies in de Oiwigkeit gaohn (28.05.2015)	50
Zepherinus (10.06.2015)	52
Hugo (17.06.2015)	53
São nen wunnerbaren Planeten ... (24.06.2015)	55
Kinner (11.07.2015)	56
Turmfalke (08.07.2015)	57
Die Kuh mit „Familienanschluss“ (09.07.2015)	59
Globetrotter und Liäwenskünstler (15.07.2015)	60
„Urlaubsplanung“ (22.07.2015)	62
De Fehde van Saust (29.07.2015)	63
Tünn hiät sick op de Reise maket (05.08.2015)	64
Malessen met me Rüggen (12.08.2015)	65
De leste Bückse (19.08.2015)	66
Kappskopp (26.08.2015)	68
Dai aolle Saustwiäg (02.09.2015)	69
Biuer un Ratscherr (09.09.2015)	71
Vamme Schröggeln (16.09.2015)	72
Nikolaus und Christkind (20.09.2015)	73
De oiste Westfaole (23.09.2015)	74
Stuockebrands (30.09.2015)	76
Hiebe (07.10.2015)	77
Griesen Anne (14.10.2015)	78
Wilmeken (21.10.2015)	80
Dai Duennerske Waold (28.10.2015)	81
Amme Kützelbach –	
Sauster Kiärmisgeschichte (04.11.2015)	82
Mester Stütting (07.11.2015)	83
Fastnacht (11.11.2015)	85
Helmut Schmidt ies in de Oiwigkeit gaohn (18.11.2015)	86
Dai Wahrsagerin (25.11.2015)	87
De Mächtigen (02.12.2015)	88
Krippenspiell (09.12.2015)	89

Märchen (16.12.2015)	90
Engelkes in der Kiärke (23.12.2015)	92
Chrisdagsgeschenke (30.12.2015)	93
Uli, dai Gräote (06.01.2016)	94
„Danke schoin: Dreimaol Körbke Helau“ (13.01.2016)	96
Dai gräote Heroldsdag (20.01.2016)	97
Wat ies dai Körbske Karneval vandage manierlich! (27.01.2016)	98
Wann en kleinen Mann dait, wat hai kann (02.02.2015)	100
Guett liäwen (10.02.2016)	101
Wamel an der Bieke (17.02.2016)	103
Iek segge nix (02.03.2016)	104
Fastenpriäke (09.03.2016)	106
Tiähneklappern (15.03.2016)	108
Äosterfreude (21.03.2016)	109
Golgatha (30.3.2016)	110
Dai witte Hittenbock (06.04.2016)	111
Schalke (13.04.2016)	113
Bolsau – de Här Pastauer Schulte und de Schwester Oberin (20.4.2016)	114
Op Platt singen (27.04.2016)	115
Maria (03.05.2016)	116
Friggen (03.05.2016)	117
Garten Eden (11.05.2016)	119
Bruggerigge (18.05.2016)	120
Dai Schüttenverein van Körbke (25.05.2016)	121
Stümpers (29.05.2016)	122
Hius Kupferhammer (08.06.2016)	123
Feldmanns August (15.06.2016)	124
Pfadfinder (22.06.2016)	125
Banausen (29.06.2016)	127
Strandkorf (06.07.2016)	128
Op me Trellebruch (13.07.2016)	129
Der alte Wetterhahn (20.07.2016)	131
Muichampelten (27.07.2016)	132
Körbke (03.08.2016)	134
Bui ues in Körbke in der Kiärke (05.08.2016)	135
Kruipers (10.08.2016)	137
Ludwig Kleffmanns Priäke (17.08.2016)	138

Vamme Wier (24.08.2016)	139
Maria buim Fautball! (31.08.2016)	141
Mester Stütting (07.09.2016)	142
„Iek well de Chef suin“ (14.09.2016)	143
Water (21.09.2016)	144
Ferien (28.09.2016)	145
Augustin Wibbelt (05.10.2016)	146
Jägersprüche (12.10.2016)	147
Außer der Reihe:	
Glückwünske füör Bürgers Poiter (12.10.2016)	148
Jagdschuine (19.10.2016)	150
De „Wille Mann“ (28.10.2016)	151



www.plattdeutsch-westfalen.de

I. Statt eines Vorwortes: Interview mit Jupp Balkenhol (Jg. 1929) aus Körbecke am Möhnesee

Fragen: Peter Bürger, Christine Koch-Mundartarchiv

1.

Poiter: Laiwe Jupp, iek kuier kain Platt – iek fuarske mens tau diän plattduitsken Schreywern imme Siuerlanne. Wann vey baiden us mettem Computer elektriske Post schicket, dann versaike iek awwer, darrick plattduitsk schreywe. São mäistendails as' et innen Baikern van Christine Koch stäiht – un met viellen Fehlern. Diu schreywes mey äök op Platt; dann heite iek awwer „Poiter“ (nit Peiter) – sao ase de Luie an Moihne un Haar diän Namen iutspriäken daut. Biu oft schreyweste plattduitske Braiwe un „Imähls“? Un: Bai schicket dey plattduitske Post?

[Lieber Jupp, ich spreche kein Platt – ich forsche nur zu den plattdutschen Autoren im Sauerland. Wenn wir beiden uns mit dem Computer elektrische Post schicken, dann versuche ich aber, auf Platt zu schreiben. Meistens so wie es in den Büchern von Christine Koch zu finden ist – aber mit vielen Fehlern. Du schreibst mir dann auch auf Platt; dann heiße ich aber „Poiter“ (nicht „Peiter“) – so wie die Leute an Möhne und Haar den Namen aussprechen. Wie oft schreibst du plattdutsche Briefe und Emails? Und: Wer schickt dir plattdutsche Post?]

Jupp: Met plattduitsken Braiwen („Imähls“) hewwe iek Kontakt tau viellen Frönnen un Bekannten. Joide Wiäke schicke iek muine plattduitske Wiäkengeschichte daohenne, bao dai Luie te Hiuse sind – nao München, Hamburg, Köln un Fulda un in de Naowerskopp. Oine Mail goiht äök liuter nao Kanada.

Dai Professor Reinhard Hesse van Waosten, dai liuter op der gaßen Welt unnerwiäges ies, kritt äök middewiäke dat Vertelleken – nao Afghanistan, Moskau, Chile, Brasilien oder Dubai ...,daohenne, bao hai grade tegange ies – un não amme selwen Dage küemmet en Griuß van iähme retour – imme schoinsten Siuerlänner Platt.

[Mit plattdeutschen Briefen („Emails“) habe ich Kontakt zu vielen Freunden und Bekannten. Jede Woche geht meine plattdeutsche Wochengeschichte dahin, wo die Leute zu Hause sind: nach München, Hamburg, Köln und Fulda und in die Nachbarschaft. Eine Mail geht auch immer nach Kanada. – Der Professor Reinhard Hesse aus Warstein, der viel auf der ganzen Welt unterwegs ist, erhält auch an jedem Mittwochmorgen die Geschichte - nach Afghanistan, Moskau, Chile, Brasilien oder Dubai - immer dahin, wo er sich gerade aufhält. Und noch am selben Tag kommt ein Gruß von ihm zurück – im schönsten Sauerländer Platt.

2.

Poiter: Wir wollen das Interview jetzt auf Hochdeutsch weiterführen, damit mehr Leute die Sache lesen können. Als du jung warst, wie viele Gleichaltrige am Ort konnten da noch selbst Platt sprechen und haben es in der Familie, im Dorfalltag oder in den Schulpausen auch getan? Wer waren die wichtigsten Menschen im Dorf, die dir das Plattsprechen beigebracht haben?

Jupp: Es gab etliche Gleichaltrige an Haar und Möhne, die in einer plattdeutschen Familie groß geworden sind und von Kindheit an in der plattdeutschen Sprache zu Hause waren. In der Schule und auch in den Schulpausen sprachen sie aber, wie die anderen Kinder, hochdeutsch – häufig durchsetzt mit Worten und Audrücken aus ihrem plattdeutschen Wortschatz.

Die wichtigsten Menschen, denen ich das Plattdeutsche zu verdanken habe und vom Munde ablesen konnte, waren Tante Anne Mühlenschulte, in deren Haushalt ich lange Jahre gelebt habe – mein Vater August Pius – mein Patenonkel Josef Wulf-Berghoff, Linnhofs Onkel Herrmann aus Berlingsen und all die vielen plattdeutschen Freunde und Freundinnen aus der vorherigen Generation, die in meinem Hause beim prasselnden Kaminfeuer zusammengesessen und mir ihre Geschichten aus der „guten alten Zeit“ erzählt haben. Da wurde das alte Kirchspiel Körbecke wieder wach.

3.

Poiter: Warum ist Plattdeutsch auf Deinem Lebensweg so eine wichtige Sache geworden? Was bedeutet Dir diese Sprache? Ab wann hast du angefangen, plattdeutsche Texte zu schreiben?

Jupp: Plattdeutsch war von Kindheit an eine Sprache, die mich interessiert und fasziniert hat und für mich abenteuerlich war – die in meinen Ohren einen besonderen Klang hatte. Diese Sprache war für mich identisch mit den großartigen alten Originalen, die mir in meiner Heimat, an Haar und Möhne, begegneten.

Das gute alte Platt gehört zu meinem Leben. Zehn Jahre lang weg von zu Hause als Schulmeister im Kohlenpott haben mich immer mehr daran erinnert und bewogen, für die plattdeutsche Sprache meiner Heimat etwas zu tun.

Damals, in den 50er Jahren, habe ich als junger Lehrer begonnen, plattdeutsche Geschichten zu sammeln, plattdeutsche Gedichte zu schreiben und plattdeutsche Lieder für die Fastnacht herzustellen. Die Körbecker Karnevalsgesellschaft lebt von den Freundschaften einzelner Gruppen, die sich im Alter von 1718 Jahren zusammenfinden und zur Session einen Fastnachtswagen bauen. Diese Freundschaften, die oft das ganze Leben bestehen, erhalten bei der Gründung einen plattdeutschen Namen – wie z.B. „dai Stoiwers“ (die Burschen, Herumtreiber), „uese Pääste“ (unsere Jungen), „dai Hannebummels“ (die Landstreicher), „dai Iulenspaigels“, „dai Simmeckeduiwels“ und im letzten Jahr „dai Muichampelten“ (die Ameisen). Wenn die jungen Leute zu mir kommen, um sich solch einen plattdeutschen Namen auszusuchen, sind sie oft hell begeistert.

4.

Poiter: In Fortsetzung der „daunlots“ Nr. 9, 46, 63 und 73 legen wir jetzt auf der Internetseite sauerlandmundart.de eine neue Dokumentation deiner wöchentlichen plattdeutschen Zeitungsbeiträge vor. Seit wann gibt es diese Zeitungsspalte von Jupp Balkenhol? Welche Bandbreite von Themen und Textsorten behandelst du in den Beiträgen? Gibt es manchmal auch Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern? Können die Redaktionen heute die Texte noch verstehen?

Jupp: Seit meiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet in meine Heimat am Möhnesee zu Beginn der 60er Jahre schreibe ich für die Zeitungen, zunächst dann und wann – aber schon bald wöchentlich, am Samstag zum Wochenende. Themen, die mich am meisten interessieren, sind natürlich die Erzählungen aus der „guten alten Zeit“, die ich auf diese Weise festhalten kann.

Aber es gibt auch im Alltag immer wieder aktuelle Ereignisse und interessante Begebenheiten, zu denen man auf Platt einen Kommentar schreiben kann.

Nachrufe auf Platt für gute alte Freunde, Bekannte und Originale aus dem Kirchspiel Körbecke werden gern angenommen, wie mir Telefonanrufe von Leserinnen und Lesern beweisen.

Telefonisch werde ich auch häufig wegen des Verständnisses bestimmter plattdeutscher Wörter und Ausdrücke befragt.

Die Redakteure der Zeitungen haben sich von Anfang an daran gewöhnt, die plattdeutschen Geschichten gründlich zu studieren, weil ihnen vorbehalten ist, für die Artikel aus dem Text eine passende Überschrift zu finden. Das klappt auch!

5.

Poiter: Ein Reihe von Fragen möchte ich stellen zum „Stand des Plattdeutschen“ im Kreis Soest. (Bei Zahlenangaben kannst du natürlich auch auf Schätzungen zurückgreifen.) Zunächst: Glaubst du, dass heute noch Kinder im Kreisgebiet vor der Einschulung mit Plattdeutsch aufwachsen – es also als Erstsprache oder frühe Zweitsprache sprechen? Falls dir konkrete „Fälle“ bekannt sind, würde ich gerne davon Näheres erfahren.

Jupp: Soweit mir das bekannt ist, spricht die heutige junge Generation im Kreis Soest mit den Kindern kaum noch plattdeutsch.

6.

Poiter: Du bist sehr bekannt und aktiv in der plattdeutschen Szene des südlichen Westfalen. Wie viele Mundart-Arbeitskreise bzw. plattdeutsche „Krinks“ gibt es im Kreis Soest heute noch? In welchen Orten trifft man sie an? Arbeiten die Gruppen zusammen oder tauschen sie sich aus? Was erwarten sich die Teilnehmer oder Besucher von den Treffen? Was wird dort ausgeheckt oder vorgetragen? Vielleicht auch ein paar Beispiele: Wie viele Menschen sind z.B. in diesem Jahr zu Treffen an der Möhne oder in Warstein gekommen? Wurde 2016 noch ein plattdeutscher Gottesdienst im Kreis Soest gefeiert? Gibt es irgendwo in den Gruppen „plattdeutschen Nachwuchs“, der noch nicht im Rentenalter steht? Gibt es außer Dir noch Leute im Kreis Soest, die *heute* Plattdeutsches schreiben und vielleicht auch veröffentlichen?

Jupp: Lebendige plattdeutsche Krinks gibt es in Warstein, Kallenhardt, Beleck, Sichtigvor, Mühlheim, Rhynern und in

Körbecke-Möhnesee. Meine wöchentlichen plattdeutschen Mails gehen regelmäßig nach Warstein, Sichtigvor, Mühlheim und Rhynern. Sie werden in den Krinks auch vorgelesen und manchmal bei einer Rückmeldung kommentiert.

Die plattdeutschen Krinks leben von dem Humor der guten alten Sprache. Es wird erzählt, gelesen, kleine Stückskes werden vorgespielt und es gibt viele Anlässe zu Heiterkeit und fröhlichem Lachen. – Ernste Gedichte oder Geschichten zu Problemen wollen die Teilnehmer nicht oft hören.

Wir haben viele Vorleser in unseren Reihen. Meine Frau Elke, die auf dem Stadtgymnasium in Dortmund auch Latein, Griechisch und Englisch gelernt hat, hat meine plattdeutschen Texte von Anfang an fließend gelesen. – Wir haben auch mehrere vortreffliche Erzähler und kleine Schauspieler. – Es handelt sich in den Krinks um echte „plattduitske Frönne“.

Zu unseren Treffen in Körbecke kommen auch Leute aus Soest und der Umgebung – 20 bis 25 Leute sind zu jedem Termin anwesend. 20 bis 25 plattdeutsche Freunde von Warstein treffen sich ebenfalls einmal im Monat.

Einen Plattdeutschen Gottesdienst gab es in Warstein traditionell wieder am Himmelfahrtstag und im Juni an der „aollen Kiärke“ in Warstein, gestaltet von den plattdeutschen Freunden. Einen plattdeutschen Gottesdienst gab es ebenfalls im letzten Jahr in Körbecke in der Pankratiuskirche.

Auf der „Bäomerg“ (Bohnenburg) in Suttrop erlebten im August dieses Jahres 170 Plattdeutsche aus der ganzen Umgebung einen schwungvollen plattdeutschen Nachmittag. – Viele möchten da in jedem Jahr etwas vortragen, darum ist die Redezeit für jeden begrenzt...

7.

Poiter: Kannst du persönlich plattdeutsche Texte aus dem Münsterland, dem Paderborner Land oder dem südlicheren Sauerland mühelos lesen? Oder gibt es da vielleicht Ausnahmen? – Einige bekannte Autorinnen oder Autoren bezeichnet man ja auch als „plattdeutsche Klassiker“. Hast du persönlich eine besondere Vorliebe für manche Werke? – Und noch eine drangehängte Spezialfrage: Wo im Kreis Soest bezeichnet man sich heute als „sauerländisch“ (nicht etwa nur „kurkölnisch“)? Der Haarstrang ist ja eigentlich eine sehr markante Landschaftsgrenze.

Jupp: Plattdeutsche Texte, ob aus dem Münsterland, Paderborner Land und dem plattdeutschen Raum von Holstein bis Ostfriesland, kann ich in unserem plattdeutschen Krink gleich in unserem heimischen Platt vorlesen.

Die alten plattdeutschen Märchen von *Wilhelm Wisser* und die Sagen, Schwänke- und Märchensammlungen von *Gottfried Hennßen* sind für mich eine beliebte Lektüre. Auch die Geschichten und Gedichte von *John Brinkmann*, *Augustin Wibbelt* und *Friedrich Wilhelm Grimme* stehen nicht ungelesen in meinem Schapp.

Das Möhnetal (von Rüthen und Warstein bis Neheim) rechnet sich fest zum Sauerland – der Haarstrang bildet heute eine Landschaftsgrenze zwischen dem Raum um Soest und dem „Kurkölnischen“. Vor der unheilvollen Fehde mit dem Kölner Erzbischof Dietrich von Moers gehörte auch Soest mit der Börde zu Kurköln. Soest war damals noch eine bedeutende Stadt.

8.

Poiter: Wir tauschen uns manchmal über das südwestfälische Leuteleben und seine Geschichte aus. In deinen Texten spielt das ja oft eine Rolle. Was bedeuten dir Gestalten und Geschichten aus dem Leben der sogenannten „kleinen Leute“ persönlich? Warum kommt das Thema in deiner plattdeutschen Schreibwerkstatt zur Sprache?

Jupp: Von den kleinen Leuten aus der „guten alten Zeit“ habe ich mir immer am liebsten etwas erzählen lassen und gelesen. An den kleinen Leuten fasziniert mich, wie sie ihr schweres Leben mit Fleiß, Anstand und viel Humor meistern – oft mit einer großen Kinderschar in der Familie. – Auch in ihren Sprichworten, von denen ich viele hundert gesammelt habe, zeigt sich ihre Lebensart und Lebenskunst. – Bei den kleinen Leuten ist es spannend und niemals langweilig. Sie stehen mitten im Leben und darum ist so viel von ihnen zu erzählen und zu schreiben.

9.

Poiter: Jetzt zwei Fragen ganz außer der Reihe. Zunächst: Wie siehst du die Zukunft der Kirchengemeinden in deiner Umgebung? Glaubst du, dass für zukünftige Generationen die Person Jesus von Nazareth und die christlichen Überlieferungen mehrheitlich noch so bedeutsam sein werden wie für die

früheren Menschen? Hast du Wünsche an die Kirchenleitungen? Was hältst du vom Papst unserer Tage, von Franziskus?

Jupp: Die Besuche der Gottesdienste haben in den letzten Jahren auch hier auf den Dörfern nachgelassen. – Ich habe das Tagebuch eines jungen Mannes von WamelMöhnesee aus den Jahren 1907 bis 1914. Die Sonntage und kirchlichen Feiertage – die Frömmigkeit und der Blick zum Himmel waren für die Menschen damals bei all ihrer vielen Arbeit der Lebensinhalt. Was Franz Joest beschreibt, würden viele Leute von heute nicht für möglich halten. Auch in meiner Jugendzeit hatten die Pastöre noch das Sagen und auch später noch. An Sonn- und Feiertagen war die Kirche voll.

Die Bindung an die Kirche, Wissen und Kenntnis vom Evangelium nehmen ab. Die christlichen Überlieferungen und die Beziehung zu Jesus Christus scheinen vielen Menschen aus den Händen zu gleiten.

Seit einigen Jahren gibt es hier die „Kirche am See“ unter einer dicken Eiche direkt am Möhnesee, die an den Sommersonntagen von vielen hundert Besuchern auch aus der weiteren Umgebung wahrgenommen wurde. Pastor Ullrich Auffenberg hatte daraus eine lebendige, unkonventionelle Kirche für viele Menschen – und besonders auch für die Jugend – gemacht. Die „kirchliche Obrigkeit“ hat uns aber dann, man kann sich denken warum, diesen großartigen Pastor genommen und versetzt.

Jetzt versucht der seit einigen Monaten der Kirchengemeinde zugewiesene Pastor Ludger Eilebrecht, ein guter, eifriger, weitblickender Mann, die Kirche in der freien Natur wieder aufleben zu lassen und Vertrauen zurückzugewinnen. Es ist also wichtig, dass die Kirche sich bewegt, auf die Jugend zugeht und etwas Neues wagt. Das ist sicher auch im Sinne unseres neuen Papstes Franziskus, der vielen Menschen Anlass zu Hoffnung gibt.

10.

Poiter: Du hast vor kurzem ein neues Werk veröffentlicht, das man überall im Buchhandel für 5 Euro bekommen kann: *Jupp Balkenhol, „Nur Dummheit? - Der Unteroffizier und der Rattenfänger“*, Norderstedt: BoD 2016. ISBN: 978-3-7410-0589-7 Hier geht es um kein erfreuliches Kapitel der Geschichte. Warum hast du dieses Buch geschrieben? Was für Mitteilungen und Geschichten finden die Leser darin?

Jupp: Das Buch habe ich geschrieben für meinen Vater August Pius Balkenhol, Unteroffizier im 1. Weltkrieg. Von Kindheit an habe ich meinen Vater bewundert und ihn mir gerade in der bösen Zeit zum Vorbild genommen. Das Buch „*Nur Dummheit*“ beschreibt den „ohnmächtigen Zorn“ meines Vaters auf den Verbrecher und seine Schandtaten. August Pius konnte nicht begreifen konnte, wie es möglich war, dass die „Masse“ der „Dummköpfe“ hinter dem „Rattenfänger“ hergelaufen ist und bis zuletzt nicht einsehen wollte, wieviel Unheil der wahnsinnige Verbrecher über Europa und einen großen Teil der Welt brachte. Selbst „intelligente Köpfe“ sind auf den Schreihals hereingefallen. Viele Generäle des 2. Weltkrieges sind dem „größten Feldherrn aller Zeiten“ bis zuletzt gefolgt und waren ihm hörig, ohne die Verbrechen an anderen Völkern und die verheerenden Folgen des Angriffskrieges wahrzunehmen.

In dem Buch ist auch zu lesen, wie der fromme Vikar Felix Hunold aus Körbecke die anfänglichen Kriegserfolge beurteilt und das Ende des Krieges vorausgesehen hat. – Es wird danach gefragt, wer den „böhmischen Gefreiten“ hätte aufhalten können, ehe es zu spät war. Es ist aber auch die Rede von der „Mutter Erde“, diesem herrlichen Planeten – und was die Menschen damit machen. Und zum Schluss gibt es die Empfehlung, dass Fröhlichkeit zum Glück gehört.

11.

Poiter: Hat die Erinnerung an die Zeit von 1933 bis 1945 aus deiner Sicht auch etwas mit politischen Tendenzen jetzt – in unserer Gegenwart zu tun?

Jupp: Der Bundestagspräsident Lammert hat davon gesprochen, für den nächsten Bundestag sei mit einer Aufstockung der Bundestagsmandate auf 700 zu rechnen. Dazu kann man nur sagen: Das „Plenum“ wird dann umso mehr auf die ausgeklügelte und abgefeimte Rede eines Abgeordneten als „Masse“ reagieren. Applaus ist der Rednerin oder dem Redner sicher. Masse ist gefährlich. Es ist beunruhigend, wenn eine Masse Gesetze beschließt und ein Volk regiert. Ein Politiker, der glaubt, dass er die Masse dirigiert, wird selbst von der Masse verführt.

12.

Poiter: Deine Ehefrau Elke spricht kein Platt. Kann sie deine plattdeutschen Texte verstehen? Was hält sie von deiner plattdeutschen Schreibwerkstatt? Vielleicht kann sie diese Frage auch selbst beantworten, wenn sie Lust dazu hat ...

Jupp: Natürlich spreche ich mit Elke öfter platt – und sie versteht nicht nur jedes Wort, sondern hat auch viel Spass an der alten Sprache (sie freut sich auf jede plattdeutsche Runde). Elke kann unser Platt nicht nur hervorragend lesen, sondern auch recht gut sprechen.

Mit meiner „plattdeutschen Werkstatt“ ist sie schon deshalb sehr einverstanden, weil sie das, was ich schreibe, auch inhaltlich unterstützt. Dabei begleitet sie mich konstruktiv, aber auch kritisch. Sie bekommt schon lange jeden Artikel zum Korrigieren vorgelegt. – Dass Elke auch das gute Platt zu schreiben versteht – dazu ihr Gedicht, das sie für die Frauen der Plattdeutschen Runde gemacht hat:

„Lila“

Luie – iek vertelle Ugge:
Wann iek maol sin ne aolle Frugge,
dann dau iek driägen „lila“ Saken –
unwuis Tuiges well iek maken...
Iek heww´, ä iek jung was, mui gar nit viell gunt –
aower dann ies Oktav, un dann goiht et rund!
Wann iek sin maihe, dann sett iek mi dahl –
dau mi an nix stoiern – wat sall mui passoiern?
Bao annere Luie maket sick Suorgen,
dao hewwe iek Spass bit üöwermuorgen ...
Wann oiner küemmet un kuiert van Geld,
dann fraoge iek iähne: „Wat kostet de Welt?“
Un wann oiner well mi ästemoiern,
dann dau iek diän druiste ignoroiern...
Iek driäg´ unwuise Plurren un heww´ dao nix bui.
Iek kann daun, wat iek well! Iek liäwe frui!

Vandag' aower hewwe iek „praktische“ Saken,
matt mi beniähmen – matt suin en „Exempel“ füör Blagen.
Aower villichte wäör et guet, en biettken te trainoiern ...
Daomet de Luie sick nit säo wahne wünnert,
wann iek äöller wäre
un dann met Vergnaigen „lila“ driäge!

13.

Poiter: Eine abschließende Frage bzw. Bitte. Wage doch einmal für das Jahrhundert eine optimistische und eine pessimistische Zukunftsvoraussage – aus der Sicht eines Liebhabers der plattdeutschen Sprache: Wie wird es dann in der südwestfälischen Region mit der Erinnerung an das Platt aussehen? Was kann sich der Optimist da für ein Luftschloss zukünftiger Zeit bauen; wie kann der Pessimist die alte Alltagssprache bis dahin endgültig beerdigen? Und: Was wäre aus deiner Sicht realistisch? Was wäre wünschenswert?

Jupp: Wie die plattdeutsche Sprache im norddeutschen Raum gepflegt wird, in den Schulen einen Platz hat und im Rundfunk berücksichtigt wird, davon sind wir bei uns weit entfernt. Aber schon in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts hat man dem Plattdeutschen einen baldigen Untergang vorausgesagt. Je seltener etwas ist, umso wertvoller ist es. Eine alte Sprache, die in Tausenden von Jahren im Volk gewachsen ist, kann und darf nicht in wenigen Generationen verloren gehen.

14.

Poiter: Laiwe Jupp, iek segge „Danke“ fiär düet Gespräch un wünske Dey un Deyner Frugge liuter Guerres! Guatt helpe.

II. Zeitungsbeiträge von Jupp Balkenhol zwischen dem 17. Dezember 2014 und dem 28. Oktober 2016

Wuihnachten 1944

(17.12.2014)

Luie – iut der Adventstuit un van Wuihnachten 1944 – vüör 70 Jaohren – dao ies wat van te vertellen:

Amme 5. Dezember 1944, amme Nikolausaowend, dao sind dai beiden Broiers Päule un Jüppe de Haar ropper läopen nao me Tollpost un hät van dao buowen saihn, biu dat Fuier üöwer Saust kam!

In diäm „Flammenmeer“ dao wäören bläoß näo dai häogen Kiärktäoerns te saihn. Diän Schrecken un dat Unheil in der Stadt un wat dao passoiert was, dat sind se ois amme annern Dage gewahr waoren!

In Körbke un in diän Düörpkas an Haar un Mailhne dao was dai Krugig são wuit wiãg. Dat Liãwen was dao baolle ä imme Frieden.

Dat Chriskinneken dat brachte wuoll nit são viell, aower et brannten amme Hilligen Aowend op diän Wuihnachtsstuowen un in allen Huisern de Lechter amme Chrisbãome.

Jao – un wat me nit gloiwen kann, dat säowat müeglick was daomaols:

Imme Schwuinestalle op Stuoockebrands Huowe, bao vandage dat Hius „des Gastes“ ies, dao wäören 10000 Liter reinen Sprit in grãoten Fãttern – un Pullen met Cognac, Schnaps, Likör un Schwedenpunsch!

Diän Alkohol har ne Schnapsbrennerigge van Hamm dao vüör diäm Bombenkrug in Siekerheit bracht. Kein Meske imme Duorpe hiät dao wat van wietten.

Bläöß dai beiden Broiers, Päule un Jüppe, dai harren dat iutpekeloiert un sind vamme Sträohbalken düör diän Häckselschacht runner klätert in diän Schwuinstall un hät dai Schnäpse proboiert.

Dai klaore Korn dai was diän beiden Päästen te scharp un grelle – aower dai saite Kirschlikör dai schmeckere op der Tunge säo saite ä Huenig.

Dao hät dai beiden Broiers sick en paar Püllekes van diäm Likör met nao Hiuse nuommen un in diän Ritzen vamme Plüschsofa verstiäken.

Jao – un dao konn dai Wuihnachtsaowend kuemmen.

Tante Güste spillere op me Klawoier „Ihr Kinderlein kommet“ un „Stille Nacht“.

Dai beiden Joiste sätten op diäm Plüschsofa säo durne un „artig“ buinoin ä twoi Turtelduiwekes. Diän Kirschlikör diän harren se in Reichweite – un sunge hät se met diän Engelkes ümme de Werre. Mama un de Tanten hät sick wahne wünnert: Säo fröhlich un fruemm harren Päule un Juppe näo an keinem Wuihnachtsaowend sunge.

Un dao hiät Tante Güste op me Klawoier spielt: „Oh du fröhliche, oh du selige Weihnachtszeit!“

Fräohe, gesiägnete un glücksialige Festdage wünsket Jüppe

Panzerfaust

(17.12.2014)

Luie – dai Schragen Franz, wann dai bui diän Plattduitsken Frönnen te gange küemmet un vertellt iut suinem üöwer 90 Jaohre langen Liäwen, dann sind se alle amme loggen.

Franz ies daomaols imme Duennersken Waold amme Schluott „Wilhelmsruh“ geburen. Suin Vahr was dai legendäre Waoldloiper un Wildmester Schragen Willem.

Franz was met diän Hiärteböcken un Willen Bärs op diu un diu un hiät äok dai aollen Körbsken Holthögggers alle não kannt, dai daomaols imme Duennersken Waold an der Arbet wäören – diän Hoggemester Kumpernass, Gäosmes Fernand un Briunen Karl.

Dai Holthögggers wäören met iähren Boimen un willen Duiers wuit wiäg van der Welt – läxte un Kräonuisen wäören iähr Handwiärks-geschuier.

Nao der schwaoren Arbet harren se sick de Middagspäose re-schappen verdennt un sätten dann tehäope in „Wilhelmsruh“ op der Stuowe.

Dann kam dai aolle Duennerske Waoldloiper un Wildmester Schragen Willem äok daohenne un dä en Präöhleken haollen.

Willem dai dä nix laiwer ä wat vertellen un konn são harre lachen, dat de Willen Bärs un Hiärteböcke imme Hiäwedahle manges en hoilen Dag nit in Schlaop kämen.

Winterdag dä Willem imme Kaniunenuowen en Fuierken anbaiten, dat et schoin muckelig warme was op der Stuowe.

Ä 1945 nao diäm fürchterlichen Kruige dai Arbet imme Duennersken Waold wichter gäng, dao har dat Kriegsgeschehen imme Holt äok Spuoren ächterlaoten. Allerwiägen lägten dao Brocken rümme vamme Militär.

Oines guerren Dags dao brachte dai Hoggemester ne hoile „Panzerfaust“ met op de Stuowe.

Un ä dai Holthögggers dao são kuntant un tefrien buinoin sätten un wäören amme achilen, dao harre dai Hoggemester dat unwuise Duier op der Schlippe liggen un was daomet amme hantoiern.

Wat woit en aollen Hoggemester äok van oiner Panzerfiust?

Op maol: „Biuß!“, dao gäng dat Duier loss! Dai Schuet gäng düör’t hoile Fiester nao biuten henne un dai Kaniunenuowen stüörtere ümme.

Dao waset vüörbui met der Riuhe op „Wilhelmsruh“!

De Kãls harren aower en guerren Schutzengel hat – keinem was wat passoiert! Dat här aower schliemmer wäören konnt. Dai verdammte Kruig här diän Duennersken Holthögggers haorsnaoge não en grãot Malör maket.

Guet gaohn, Jupp

Karlchen van Bolsau

(31.12.2014)

Luie – vüör üöwer hunnert Jaohren in der „guerren aollen Tuit“ dao liäwere in Körbke ne kleinen Mann met Namen „Karlchen van Bolsau“.

Dai konn gaß vüörniähm op häoduitsk redoiern – un não viell biätter Platt kuiern.

Hai sagte van sick selwes: „Karlchen von Bolsau – hochgeboren und wohlgezogen, aber der liebe Gott hat´s nicht gewollt!“

Karlchen van Bolsau ies ä ne Dagloihner van oinem Biuernhuof nao me annern gaohn un hiät sick met viell Arbet un Schwoit düör´t Liäwen schlaon.

Suinen blaoen Schwoitkiegel hiätte de gaße Wiäke nit iuttrocken.

An Sunn- und Fuierdagen hiätte sick aower int Tuich schmietten un fuin maket – dann har Karlchen en gräoten Schlapphaut op me Koppe un spazoiere imme Duorpe rümme imme Kadrillgen-schwenker. Diän schwatten „Gehrock“ har iähme de siälige Pastäoer Hünnebeck vermaket.

An diän Faiten har dai Här van Bolsau üöwergräote Schnawel-schauhe met güllenen Knoipen un são viell Lüöckern unnen drin – dao härren siewen Katten keine Mius in fangen konnt. Bui Riägenwier hofte hai sick de Faite nit wasken.

Hai har äok ne kleinen bunten Ruinen. Daomet schlaip Karlchen van Bolsau bui diän Biuern imme Sträoh.

Aower são mochte dat jao kuemmen: Bui diäm Bau van der niggen Maihnestraote dao harren se iähme suinen „Fidel“ däot fott.

Dao sagte hai: „Uese Hiärguott gönnt mi aower niu äok gar nix – não nit maol ne däösigen Ruinen!“

In suinen aollen Dagen liäwere Karlchen imme Krankenhuse bui diän barmhiärzigen Schwestern vamme Hilligen Franziskus. Dao gäng et iähme guet un hai konn dao Kalfakter spielen met são allerhand Krümelarboien.

Dai kleine Mann har dao alles, wat hai taum Liäwen noirig har. Hai mochte nit mähr bui diän Biuern imme Sträoh schlaopen un konn sick joiden Muorgen wasken.

Op de Wuihnachtstuit hiät sick Karlchen van Bolsau am moisten op frögget – dat was ne guerre Tuit met viell Plasoier! Dann hiätte sick

wahne druck maket un mochte dai gräote Krippe vamme
Krankenhuse opbuggen: diän Stall met me Chriskinneken, met
Maria un Jäosoip, diän Engelkes, Hirten un Schaopen.

De Hilligen Drei Kuenige wäören sinne besten Frönne.

Un wann hai diän schwatten Kuenig Kasper ächen iut me Schappe
riut kroig, dann sagte hai: „Kuemm vüörwes, diu aolle schwatte
Duiwel, diu hiäst Sässo!“

Bui diän laiwen Nönnekes vamme Hilligen Franziskus imme
Krankenhuse dao har Karlchen van Bolsau dat gaße Jaohr Wuih-
nachten.

En glücksäliget Nigget Jaohr
wünsket Ugge Jupp

Die Drei Könige

Wer möchte nicht tage- und wochenlang reisen
wie aus dem Morgenlande die Weisen?

Wer wäre nicht gern mit dabei gewesen
und könnte wie sie in den Sternen lesen?

Dazu gehört ein großes Vertrauen,
hinauf zu den Sternen am Himmel zu schauen,
sich auf den beschwerlichen Weg zu begeben –
zu hoffen auf einen Glücksfall im Leben.

Von mächtiger Zuversicht begleitet
und von der Sternenkunde geleitet,
von sicherem, festem Instinkt gelenkt
wurden die Weisen reich beschenkt.

Von großer himmlischer Freude erfasst
erwarteten sie einen Königspalast.
Doch was sie fanden, schien ihnen zu wenig.
War dieses Kind im Schafstall ein König?

Die Weisen gingen nicht in die Irre,
und ihre Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe,

mit königlicher Freude verehrt –
sie waren eines Königs wert!

Die Weisen fern aus dem Morgenland –
„Drei Könige“ werden sie heute genannt.

Spitakell

(07.01.2015)

Dat aolle Jaohr

Dat aolle Jaohr ies niu vüörbui –
met viell Bohai un Ballerui.
Me konn et imme Blatte liäsen,
wat op der gaßen Welt ies wiäsen.

Wat op der Äre ies geschaih –
et was en wahne gräot Düöroin:
De Winne hät gaß harre wegget,
hät dicke Boime ümme mägget.

Vam Hiemmel runner kam dat Water,
met Attentätern dat Theater,
an allen Ecken Terroristen
un düese Selbstmordislamisten.

In Syrien ne Keilerei –
in der Türkei en gräot Geschrei.
Spione in Amerika –
Däotschlag un Mord in Afrika.

Et giet viell Unrecht op der Welt –
dai ruiken Härens hät dat Geld.
Dai armen Luie dai hät nix –
hät keinen Knäop nit an der Bux.

Dat Uis am Nordpol goiht terügge –
et ies am döggen dao schreckligge.
Wat küemmt daobui riut am Enne,
de Baren wietet nit baohenne.

Fastaowendsjubiliäum

(14.01.2015)

Luie – dai Karnevalsgesellschaft Körbke van 1890 e.V. fuiert in
düesen Wiäken iähr 125jährriget Bestaohn.

Vüör 125 Jaohren – wat was dat füör ne Tuit? Dat was dai „guerre
aolle Tuit“!

Dao liäweren viell kleine Luie imme Kiärspeel met ner Hitte imme
Stalle, dai sick wahne behelpen mochten un fräöh wäören, van
oinem Dag an diän anneren te kuennen.

Biu hät se daomaals imme Maihnedahl Fastaowend fuiert?

Dao hät se sagt: „Op me Schüttenklaog un Fastaowend dao matt me
sick Spass maken – un de üöwriges Tuit imme Jaohr sinne Arbet
daun un geschoit suin!“

Dai Aollen harren äök nāo en anner Sprüeksken: „Biätter oinmaol
imme Jaohr ne Kauh versiupen ä joide Wiäke en Kälwken!“

Diän Fastaowend diän hät se daomaals nit wiäkenlang fuiert ä
vandage.

Aower an diän drei dullen Dagen dao gäng et gaß wahne af: Dao
däen de Gecken iut me Düppen springen un hät äök manges üöwer
de Strenge schlaon.

Amme Fastaowend dao konnen se iährem Luiweken nāo oinmaol
reschappen wat Guerres daun! Dao hät se nāo oinmaol
schmarotzet!

Nao me Fastaowend dao kam jao 40 Dage lang dai Fastentuit bit
Äostern.

Dat Fasten dat hät se wahne ärnst nuommen – un dao mochten de
Luie richtig schmachten un sick wat gefallen laoten.

Vüör 125 Jaohren dao was dat an der Maihne keine grätmächtige
bunte „Karnevalsschau“ met Dreigestirn un Elferraot – met
Herölden un met me Baren un Barenlaier – met „Pinkpanthers“ un

„Tanzgarden“ – met viell Prunk un Prank un Singen un Springen ä vandage.

En Fastnachtswagen hät se daomaols aower metläopen laoten un hät wat spielt, wat imme Duorpe passoiert was un wann oiner har int Fettnäppken trien... – „zimperlich“ wäören se nit.

Dat närrske Völkken hiät aolle Brocken antrocken – verschliettene Bücksen un kaputte Huosen un Socken. De Maßluie harren Masken imme Gesichte – dao hät se sick ächter verstiäken – drei Dage bit Askermiddewiäken!

Met dreimaol Helau, Läh

Herölde

(21.01.2015)

Luie – dai Jubiläumsherold vamme Körbsken Fastaowend, „Michael Berg“ – dao ies de „Mont Everest“ män en Mullshäopen giegen.

In Körbke segget se dao „Mountain“ füör. En Käl ä en Bäum, dai sick de Welt van buowen bekuiken kann!

Bui der „Heroldsprüfung“ amme Sunndag dao har dai Läh dao en wahn Wiärks met. Herölde dai maitet niämlick met der Plattduitsken Spraoke terechte kuemmen.

Dat matt me wietten: Dai Elferraot dat sind „Klaukschuiters!“ („Klugsch.....!“)

Dai 37. Herold nao Klingelmann ies dat niu en „Ömmes“ – en „Kabänes“ odder en „Schmeltebär“?

Jao – un wat hiät sick riutstallt? Hai ies alles tegluike!

Niu ies de Körbske Fastaowend komplett: Prinz, Adjutant, Prinzessin, Elferraot, Barenlaier met me Baren un en Herold ä ne duitske Oike!

Un dat hiät me amme Sunndag wuier erliäwet: Dai Herölde van der Maihne dat sind Luie vamme anneren Stärn – liuter met me lachenden Gesichte!

Sai maket sick viell Spass op me Fastaowend, hät en wahn Plasoier amme Liäwen un sind gärne op der Welt. De Üöwermaut blitzet ne iut en Äogen un diän Schalk hät se imme Nacken sitten.

Düese bunten kuriäosen Herrschaften met diäm gräoten Haut un ner Hahnenfier op me Koppe dao kamme äök van seggen:

„Et sind gräote Liäwenskünstler un got metten Luilingen üöwer de Hiege!“

Dai Herölde dat sind aower äök Riuhbäste, dai wuoll en Stiewel verdriägen könnt!

Wemme dat bunte Völksken düör't Duorp marschoiern suiht ä de Goise imme Gäosemarsch, de Leoparde in der Hand, dann matt me seggen: „Et giet nix Schoineres op me Fastawend, ä Herold te suin!“

Dai Herölde hät niu äök en oigenen Heroldsgesang – dai Körbske Fastawend dat ies niämlick liuter mähr ne „singende Fastnacht“!

„Wir leben getreu nach Klingelmann –
an uns da klingelt keiner dran.
Wir machen uns selber was vor –
mit Spass und mit Humor!
Es kann ja nichts Schöneres geben,
als sich des Lebens zu freu'n –
so wie ein Herold zu leben,
wie schön ist es, Herold zu sein!
Die Prinzen, sie kommen und gehen,
wie Rosen im Winde verweh'n,
was mag auch immer geschehen,
die Herölde bleiben besteh'n!
Die Herölde, ja das sind Kerle –
sie sind so schön anzuschau'n –
ein jeder ist wie eine Perle –
viel schöner noch als alle Frau'n!

Dreimaol Körbke Helau! N. K. 11 alias Läh

Wie die Beckumer einen Esel fangen

(21.01.2015)

Der große plattdeutsche Dichter des Münsterlandes Augustin Wibbelt wurde im Jahre 1862 auf einem Bauernhof bei Vorhelm geboren und hat dort nicht weit von Beckum auch seine letzten Lebensjahre verbracht.

Auf dem heimatlichen Hof hat er sich als emeritierter Pastor sogar eine eigene Kapelle bauen lassen.

Viele von Wibbelts Geschichten und Gedichte sprühen nur so von Fröhlichkeit und Humor.

Hier der Streich, wie die Beckumer einen Esel fangen:

Dao ies maol en Düörpken wiäst dao harren de Paohlbüörger in der Wärtskopp alle säo nette buinoinsätten un däen sick oinen drinken. Op maol ies en Spiddewitt rin kuemmen, säon schmiedrig Käleken, dai op Geschäftsreisen unnerwiäges was.

Dai har aower dat gräote Wort amme Koppe un fäng an te schwameln, ä wann hai alloine op der Welt wäör.

Niggelick ä ne Hitte woll hai alles wietten, aower dai aollen Paohlbüörger dai harren diän Hanswurst kuiern laoten...

Dao siette: „Meine Herren, Sie sind alle hier im Dorf zu Hause?“

Dao sagg säon voierkantigen Paohlbüörger: „Iek sin van Biekmen!“ „Aus Beckum also“, sagg dat Härken, „das muss ja ein verrücktes Nest sein, habe schon viel davon gehört.“

„Hät se diän niggsten Biekmesken Streich äök all hort?“

„Nein, den neuesten Beckumer Streich? Wahrhaftig, den müssen Sie mir erzählen!“

„Dat ies dat Stücksken, biu me in Biekmen de Iesels fänget!“

„So? Wie man in Beckum einen Esel fängt? Da bin ich aber gespannt. Das hätte ich aber gerne gewusst!“

„Wann dai Här mui dat nit üöwel niähmet?“

„Aber nein, wenn’s auch ein bisschen derb ist, das macht mir nichts!“

„Dann maitet se mui de Hand drop giewen.“

„Warum nicht! Hier ist meine Hand. Donnerwetter, was kneifen Sie mich! Lassen Sie mich doch los!“

Dai aolle Paohlbüörger holl aower wacker faste un lait de Hand nit loss – un sagte: „Woiste niu, Männeken, biu se dat maket? Săo fanget se in Biekmen de Iesels!“

Dat gafft aower en Juchhei op der Wărtsstuowe. Un dat fuine Hărken har gar nix mähr te verkăopen un mek, datte wiăg kam.

Gardist

(28.01.2015)

Luie – van diăm aollen Fritz van Pruißen dao hăt sick de Luie frögger gärne wat van vertallt. Dai Kűenig dai ies in Stadt un Land viell unnerwiăges wiăst – un hiăt suine Ăogen allerwiăgen hat.

Oines guerren Dags dao suiht hai oinen van suinen „langen Kăls“ oppem Possen staohn.

Dao siet dai Kűenig: „Gardist, diu bis´ săo nen strammen stracken Saldaoten. Hiăt diu keinen Sinn taum Huiraoten?“

„Jao, Majestăt, baorűmme nit? Iek hăr dao wuoll Lussen tau.“

Dai Kűenig fűtt met der Kutske wichter, dao suiht hai en Miăken, dat was amme arboien wiăst – un har blűgget Ă ne Răose.

Dao har dai Kűenig dacht: „Dat junge Dingen dat păsset bui diăn Gardisten!“

Un siet tau diăm Miăken: „Iek hewwe hui en Braif, kaste diăn wuoll nao der Hauptwache brengen? Krist Ăok en Dahler daofűr.“

In diăm Braif dao har dai Kűenig schriewen: „Die Frauensperson, die den Brief bringt, soll sofort mit dem großen Gardisten von der Hauptwache verheiratet werden!“

Dat Miăken har diăn Dahler annuommen un sick oppen Wiăg maket.

Kuort vűr der Hauptwache dao kűemmet an twoi Stűcken en aolt Fraumeske daohier – ne verschrumpelte Hutzet mettem Puckel un gruisen Haoren.

Dao siet dat Miăken: „Laiwe Frau, iek hewwe hui en Braif fűr de Hauptwache. Kűnn ui diăn wuoll daohenne bringen, ui kruiget Ăok en Dahler daofűr.“

Dat aolle Wuif dait dat äök – un wärd säo bius met diäm Gardisten verhuiraotet. Wat har dai dao fүүr en siuer Gesichte maket...

En annern Dag suiht dai aolle Fritz suinen Gardisten dao staohn met diäm langen Gesichte un wünnert sick.

Dai Saldaote vertallte niu diäm Kuenig, biu et iähme gaohn was un dat hai verhuiraotet wäör met oinem gaß aollen Fraumeske.

Dao hiät dai Kuenig dat nette Miäken met der Kutske afhalt – un et gaffte näomaol ne Hochtuit – un dao was dai stramme Gardist glücksialig.

„Et was en Miäken – säo awwetuitlick – me här et säo met Piäpper un Saolt friggen konnt.“

Guet gaohn, Ugge Jupp

Plattduitske Priäke

(04.02.2015)

Luie – amme Sunndag, 8. Februar, ies in Dinker in der St. Othmarskiärke en plattduitsken Guoddesdenst.

Dao frögget sick dai Plattduitsken Frönne drop un kuemmet dao van wuit un suit henne.

In düesen Dagen, bao op der Welt säon gräot Düöroin ies un bao et manges säo unwuis hier goiht, dat me nit woit, bao oinem de Kopp stoiht, dao ies dat Evangelium un ne Priäke in der laiwen plattduitsken Spraoke maol wuier wat gaß besonneres – un dait ues richtig guet.

Van der St. Othmarskiärke in Dinker un diäm hilligen Sünthe Othmar dao let sick äök wat van vertellen:

Sünthe Othmar dat ies en Abt wiäst van St. Gallen imme Schwiizer Land.

Van düesem hilligen Mönch dao hiät et frögger en Bildstock giewen met me Fättken Wuin daobui.

Wann daomaols oiner te Gaste was in diäm Kläoster St. Gallen, dann hiät dai dao ne großartige Gastfröndskopp erliäwet. Dai Abt Othmar hiät suine Gäste met nuommen in suinen Wuinkeller – hiät

iut me Fättken en leckeren Schoppen Wuin tappet un reschappen
oien drunken un met suinen Besuchern „Prösterken“ maket...

Wat sall me tau sã oinem Hilligen seggen? Süeke Hillige giet nit
faken!

Dai Sünte Othmar dai pãset gaß wahne guet taum Fastaowend un
tau der Wuiwerfastnacht. Dat wãr ne wunnerbaren probaten
Schutzpatrãon fũr de Fastnachtsgecken. En biãtteren Patrãon
kõnnt de Karnevalisten sick nit iutsaiken!

Luie – un niu en Gedichtken:

Sünte Othmar in Dinker dai wãchtet op Ugge:

Niãhmet Ugge en Stünneken Tuit!

Et ies niu wuier säowuit.

Kuemmet am´ Sunndag nao Dinker henne –

dao driãpet sick dai Plattduitsken Frõne.

Amme Sunndag dao giet et wat –

dao giet et wuier ne Priãke op Platt.

In Dinker in der St. Othmarskiãrke

dao giet et ne echte plattduitske Priãke.

Un wuil dat op Platt sã wunnerbar goiht

un wuil uese Hiãrguott guet Platt verstoiht,

dao wevve diã laiwen Hãren dao buowen

am´ Sunndag maol wuier op Plattduitsk luowen!

Guet gaohn Balkenhuols Jupp

Plattdutsche Runde

(07.02.2015)

Die Plattdutsche Runde des Heimatvereins Möhnesee trifft sich
zum Fastnachtsspass am Mittwoch, 11. Februar, um 15.00 Uhr bei
Joty im Gasthof Böhmer in Körbecke.

Ne bunte Kappe oppen Kopp un ne Nase int Gesichte – dann kann´t
loss gaohn!

Gelesen wird aus dem goldenen Buch „Dat Beste. „

„Lustig suin ies nit verkãhrt – un ies doch ne Masse wãrt!

Manges ies en Narren wuise – un en Wuiser en Narren.
De Kuckuck raipet suinen Sang – de Klocke behält iähren Klang – un
en Narre blitt en Narre suin Liäwen lang!
Wai sick nit selwer taum Narren maken kann, dat ies de gröttste
Narr!“

Fastaowend an der Maihne

(11.02.2015)

Luie – dai Fastaowend an der Maihne dat ies en gräot Plasoier.
Akraot imme Jubiläumsjaohr ies dai Karneval säo wunnerschoin –
schoiner kann dai gar nit suin.

Dao präsentoiert sick en Dreigestirn amme Maihnestrund ä gemaolt
– jung un met Schwung un elegant, musikalisch un scharmant.

Dao wemelt un kriemelt ne gaße Schwecht van bunten quiriligen
Tanzgarden un Tanzmuisen in der Möhneseehalle üöwer de Bühne.
Dao sind de Herölde op iährem Heroldsdag iut Rand un Band un hät
en oigenen Singeaowend maket. Dai Karneval in Körbke dat ies
liuter mähr ne „singende Fastnacht“!

De gaße Karnevalshotvollee schmitt sick in de Buorst un woit sick
vüör liuter Vergnaigen nit te laoten.

Dao giet et amme Karnevalssunndag en kostümoiertes Festhöch-
amt in Mester Stüttings schoiner Pankratiuskiärke un en gräoten
Jubiläumsfroihschoppen, dai en hoilen Dag diuern sall.

Hiät dat närrske Volk dao üöwerhöopts nāo Tuit taum Naodenken?
Biu ies dat vüör 125 Jaohren op me Fastaowend wiäst? Biu hät dai
Gecken imme Kiärspel Körbke daomaols, in der „guerren aollen
Tuit“, de Fastnacht fuiert?

Dao hät de Blagen sick aolle Klamotten antrocken, vamme Opa diän
Haut un van Oma de Socken un wäören imme Duorpe unnerwiäges
un hät sunge: „Lütke, lütke Fastnacht, vui hät gehort, ui hät
geschlacht’t...“

Jao – un wat dai Fastnachtsgecken wäören, dai meken et sick gaß
lichte, dai däen sick ne Maske int Gesichte un sind iut me Düppen
sprungen, hät daßet un sunge: „Ne Maske op Fastaowend dat ies
schoin – dao kamme de Welt gaß anners saihn...!“

De Narren können sick ächter der Maske verstiäken –
drei Dage bit Askermiddewiäken!
Aower Askermiddewiäken dao gaff et in der Kiärke de Aske –
dao har se verspiellt, dao mochte runner de Maske!

Met dreimaol Körbke Helau, 11 n. K. alias Läh

Wat giegen kaolle Faite

(18.02.2015)

Luie – wann de Tuit dao ies, dann matt de Mann dao suin! Alles tau suiner Tuit.

Ois dat Vergnaigen – un niu en biettken geschoit suin. Ois de Fastaowend – un dann de Fastentuit.

De Fastentuit wärd vandage nit mähr säo gräot schriewen ä vüör hunnert Jaohren.

Düese sparsame Tuit in diän Wiäken vüör Äostern dai ies aower wahne guet füör de Gesundheit.

Et giet ne Masse Luie, dai wet dao äok vandage gärne wat an daun – et wärd dao viell van kuiert, biu schoin et ies „fit“ te suin!

Dat noirigste füör de Gesundheit ies aower, dat me guet schlaopen kann – dat me sick imme Berre nit rümme wältert un sick quiällen matt met kaollen Faiten.

In der guerren aollen Tuit hät de aollen Luie sick en hoiten Backstoin met int Berre nuommen. Un dann hät se äok sagt, wat nāo viell biätter ies: „Oin Frauluiebaollen imme Berre ies biätter ä taihn Backstoine!“

Wat me giegen kaolle Faite maken kann, dat we’ck hui maol op häöduitsk seggen:

„Statt wach zu liegen mit kalten Füßen,
kann man den nächtlichen Schlaf genießen.

Wer ein Weilchen wach gelegen, muss sich erst einmal bewegen!

Bist du steif vom langen Liegen, musst du deine Knochen biegen.

Lass das Blut behände fließen – frisch vom Kopf bis zu den Füßen!

Wenn du mitten in der Nacht bist von deinem Schlaf erwacht,

und dein Kreuz vom Liegen steif, bist du für ein Training reif.
 Leg dich auf ein altes Bett oder auf ein weiches Brett.
 Laß die Beine tüchtig strampeln –
 mit den Armen kannst du hampeln.
 Dann werf dich nach hinten rüber – deine Beine oben drüber.
 Lass den ganzen Körper schwingen – Luft in deine Adern dringen.
 Das befreit von trübem Frust, bringt zum Schlafen neue Lust.
 Unter deinen warmen Decken
 mußt du nun den Körper strecken...
 Tief gekuschelt in dem Bett machst du zwanzigmal „AZ!“
 „A... zusammen“ – auf und ab – bringt das Blut schnell auf Trab!
 Knie und Füße wippen mit – immer in dem gleichen Schritt.
 Du wirst sehen – dieses Gehen läuft bis unten in die Zehen.“

Guet gaohn, Jupp

Grainkäohl-Iätten

(24.02.2015)

Luie – amme Sunndagnuemedag dao was bui Joty in Boihmers
 Wärtskopp in Körbke en gräotet Grainkäohliätten vamme
 Heimatverein Möhnesee. Dai Heimatfrönne harren dao en
 gesiägneten Awwetuit füör metbracht.
 Aower vüör diäm wahren Achilen dao hät se ois vüör biät:

„Vui wet bui düesem Grainkäohliätten
 diän laiwen Hiärguott nit vergiätten!
 Dai Schlaif dai stoiht im´ Potte stuif,
 vui hät en wahren Schmach im´ Luif.
 Wat Joty in de Pötte daon,
 dao lot ues ächter liggen gaohn.
 Dai Grainkäohl dampet, et ies säowuit,
 vui wünsket guerren Awwetuit!
 Oh Här, van droige un van natt,
 van allem Guerren gief ues wat! Amen!

Ä dai Heimatfrönne iähre Schülligkeit daon harren, dao hät se sagt: „Ois was dat Luiweken sã schlapp ä en Lappen un niu kamme dao ne Lius oppe knappen! De Katte goiht ues mettem Magen nit schlüören – wai säowat nit mag, diãm matt dat „Bürgerrecht“ nuommen wären!“

Dann gäng aower dat Singen, Vertellen un Theaterspiellen loss: De Regisseurin Schebens Regina, Gerlind Kuschel amme Klawoier, dai gräote Solosänger Pecks Walter, dai Geschichtenerzählerin Groben Sigrid un dai Frönne vamme plattduitsken Theater Sprengers Kloimes un de Läh – dai läkten sick wahne int Geschuier.

In diãm 300 Jaohre aollen Gasthof Boihmer dao was aower äok ne Athmospäre van liuter Gastlichkeit un Heiterkeit. Dai Heimatfrönne wäören dao richtig guet te Hiuse.

Un amme Puiler op diãn Postamenten dao stönten Mester Stütting un dai opsternäötske Kanzeldriäger Stangeluimes un nuckeren un fröggeren sick üöwer säoviell Vergnaigen un Plasoier op oinem Häopen.

Guet gaohn, Jupp

„Willem, loihn mui maol duin Gesichte“

(04.03.2015)

Luie – de Fastentuit ies niu all üöwer twoi Wiäken te gange. Füör de Gesundheit wat te daun, dat ies dat Beste, wat en Meske dao daun kann.

Dai oine well bit Äostern nit schmoiken, dai annere nit int Glas kuiken un keinen Alkohol drinken.

Mesken met ner schnücksken fuinen Tunge wet bit Äostern keine saiten Saken mähr iätten...

Et giet viell, wat me laoten kann un äok iäwen sã viell, wat me maken kann.

Me kann sick in acht niähmen bui me Kuiern un äok maol et Miul haollen – un laiwer wat Nettes vertellen, platz annere Luie düör de Tiähne te trecken.

Me kann an Luie denken, dai alloine sind un met oinem telefon-oiern, dai dao gar nit met riäket!

Dann dait sick dai dao ümme säo mähr drüower fröggen.

Wai aower niu gar nix hiät un partiu nit woit, wat hai in der Fastentuit maken sall, dai kann daun, wat gar nix kostet un doch säo lichte ies. Dai kann et säo maken ä Pöstken, dai lustige Braifdriäger van Körbke.

Pöstken dai was en hoilen Dag amme zwitschern un quinkeloiern met diän Vüegelkes ümme de Werre... ümmer fidel un guet opgelagt – Dönekes op der Tunge, Spass innen Äogen un diän Schalk imme Nacken.

Pöstken suin Kollege, dai Pahmanns Hännnes, dai har äok liuter Spässkes un Icksen imme Koppe.

Dai küemmet op diän Biuernhuof van Willem. Un dao har Willem metten Hiemedsmoggen op der Luiendüör liägen un verdrailtlick int Wier kieken.

Dao siet Hännnes tau iähme: „Willem, loihn mui maol duin Gesichte, iek well de Blagen bange maken!“

Guet gaohn, Jupp

Ursula Stichmann-Marny

(10.03.2015)

Luie – dai Gemeinde Möhnese un alle, dai in düesem schoinen Stücksken Heimat an Haar un Maihne liäwet, könnt sick nit genauch bedanken bui Ursula Stichmann-Marny.

Wai hiät siliäwen säo viell daon füör Möhnese? Wai hiät, ä et in der Biewel stoiht, säo viell Kranke besocht – un hiät wat daon füör Mesken, dai alloine wäören – füör aolle Luie un de Senioren?

Nümmes! Keiner!

Daofüör stoiht äok dai Aktiön 2 Stunnen Tuit, bao Frau Marny 40 Jaohre unnerwiäges wiäst ies – bui Dage un Nacht, aohne Riuhe un Rast.

Dai Aktiön 2 Stunnen Tuit dat was Ursula Stichmann-Marnys Wiärk, bao se iähr Hiärtensblaut füör afgiewen hiät.

Oh, wat ies dat guet, dat Ursula dat schoine Fest taum 40jäöhriegen Jubiläum van der Aktiön 2 Stunnen Tuit in der Schüttenhalle van Buiecke náo hiät meterliäwen konnt.

Dao har Frau Marny all iähre Fröndinnen, Frönne un Weggefährten náo oinmaol bui sick.

Un imme Pfarrzentrum in Körbke dao har se dann näomaol vüör gräotem Publikum Geliägenheit, sick füör 40 Jaohre Denst amme Mesken zu bedanken un allen iähr „Vermächtnis“ met op diän Wiäg te giewen.

Niu let Ursula imme niggen Froihjaohr dao ächen in diäm gräoten Waold de Vüegelkes singen...

Dao in uesem Hiärguott suiner schoinen grainen Natiuer, bao se sáo faken un sáo gärne met iährem Wilfried wiäst ies.

Guet gaohn, Frau Stichmann-Marny

Knippe

(18.03.2015)

Luie – „Knippe“ hät se in Körbke füör Nuibeln Eberhard sagt. Unner düesem „Ehrennamen“ was hai imme gaßen Kiärspel un rundümme an Haar un Maihne bekannt.

Hai hiät mirren imme Duorpe staohn ä män oiner. An Knippe dao kam keiner an vüörbui.

Op me Schüttenklaog hiät hai diän Vul afschuotten un met viell Vergnaigen in der Kuenigskutske siätten.

Hai hiät sick Spässkes maket op me Fastawend un ies oiner van diän unwuisen Herölden wiäst.

Un wat Knippe suine gräote Passiön was en Liäwen lang, das was de Fuierwiehr. Dao hiät hai liuter strack füör staohn un ies füör de Technik un diän Fuhrpark taustännig wiäst.

Op Knippe dao konnen se sick alle drop verlaoten... Höchter kamme in Körbke nit kuemmen.

Knippe was en „technisches Genie“!

Et hiät nix giewen, wat Knippe nit maken konn un et gaffte nix, wat hai nit reparoiern konn. Wann oinem wat kaputt gaohn was imme Duorpe, dai kam daomet nao Knippe henne odder hiät ne anraupen. Knippe hiät iut suinem Liäwen wat maket.

Hai was ümmer dao – fүүr suine Familie un üöwer 30 Jaohre lang as Hiusmester an der Möhneseeschaule.

Bui allem wat hai dä, hiät hai suine guerre Liune, suine Fröndlichkeit un diän Spass amme Vergnaigen nit vergiätten.

Knippe ies Körbke un suinen viellen Frönnen trui bliewen.

Knippe, lo Di wat guet gaohn! Läh

Griechenland

(25.03.2015)

Luie – Jöppelchen hiät suit suinen jungen Jaohren ne gräote Hochachtung vүүr diän aollen Griechen.

In diäm wunnerschoinen Land, bao de Sunne en hoilen Dag schuint un de saiteste Wuin ä in klaoren Bieken van diän Biärgen flütt, dao liäwere vүүr 2500 Jaohren dai gräote Arzt Hippokrates, dai mähr üöwer de Gesundheit wusste un wat me fүүr en Liäwen in Gesundheit daun kann ä vandage diusend „Mediziner“.

Dao satt Diogenes in suiner Tunne, dai nix taum Liäwen noirig har ä friske Lucht un Sunne.

In Athen dao kannte daomaols dai wuise Philosoph Sokrates nāo diän Unnerschoid tūscher Hiemmel un Äre – un was uesem Hiärguott sāo naohe kuemmen, dat hai nit maol bange was vүүr diäm oigenen Stiärwen!

Op diäm Peloponnes wäören diäm Ibikus suine Kriunekranen („Die Kraniche des Ibikus“) unnerwiäges nao Afrika.

Dat was daomaols ne gräote Tuit in Griechenland met Philosophie, Dichtkunst un Gesang, met Physik un Mathematik.

Plato, Sokrates, Aristoteles – Pythagoras, Archimedes – Sophokles, Aristophanes, Euripides – Homer, Achilleus, Odysseus! Wat sind dat füör klangvolle Namen! Me kann se gar nit alle optellen. Un ois dai stäödigen Götter häoge op diäm Olymp...

Europa un de Welt hiät diän aollen Griechen viell te verdanken.

Dai Stadt Athen hiät iähren Namen van Athene, van der „Göttin der Weisheit“.

Luie – in diäm schoinen Griechenland dao suiht et vandage läge iut.

Dao kamme met wenig Waoren nit viell tau seggen un män bläöß en „Metaxa“ op drinken...!

Guete gaohn, Balkenhuols Jupp

Suinen „Jäöhrling“ wiägbrengen

(01.04.2015)

Luie – in der „guerren aollen Tuit“, ä de Luie náo fruemm wäören, dao liäwere imme Kiärspel en Biuer, dai har viell Spass an der Landwirtschaft. Hai gäng gärne ächterm Plaug un was laiwer bui suinen Köggen un Fiärken imme Stalle ä in der Kiärke.

Van der Arbet an der frischen Lucht un diäm Wullacken in der Wiäke wasse dann säo richtig schoin maihe.

Amme Sunndag imme Häochamte gäng hai ächen in der Kiärke op de Däope sitten. Dao kann hai sick Riuhe andaun un bui der Priäke äök maol en biettken schlaopen un sick resten...

Wat dai guerre Mann partiu nit luien mochte un bao hai keinen Sinn tau har, dat was Bichten.

Hai lait sick dat liuter et gaße Jaohr oppen Häopen kuemmen.

Äostern dao mochte hai dann aower „vüör't Briätt“ un suinen „Jäöhrling“ wiägbrengen.

„En Biuer dä sick säo schwaor met der Bichte,
dat Bichten fäll iähme gar nit säo lichte.“

Hai hor äök grade nit tau diän Fruemmen
 un lait et sick oppen Häopen kuemmen.
 Män in der Hilligen Äostertuit
 dao waset niu met iähme são wuit.
 Hai ies aower ois in de Wärtskopp gaohn
 un hiät sick en Schnaps innen Nacken schlaon.
 Un ies in der Wärtskopp hangen bliewen...
 Dao küemmet suin Naower: „Na, wat hiät et giewen?
 Hiäste vandage diän „Jäöhrling“ wiägbracht?“
 „Iek hewwe mui dat näomaol üöwerlagt.
 Muin „Jäöhrling“ dai ies não gar nit são schwaor –
 dai küemmet näomaol op de Haue oin Jaohr!“

(„Iek matt vüör’t Briätt!“, sagte man früher, wenn es zum Beichten in den Beichtstuhl ging.

„Jäöhrling“ nannte man ein Füllen, ein junges Pferd von einem Jahr. Ein junges Pferd von ein oder zwei Jahren wurde auch „Stuepen“ genannt.)

Fräohe Äosterdage wünschet Balkenhuols Jupp

Mümmelmann

(07.04.2015)

Luie – üöwer vettig Jaohre lang ies Jöppelchen unnerwiäges wiäst in uesem Hiärguott suiner herrlichen Natiuer – in Waold un Feld.

Dao hiät hai in diäm gräoten Waold op me Häochsitze siätten bui diän Willen Bãrs un Hiärteböcken un hiät de Welt ümme sick vergiätten.

An der Maihne un op der Haar dao biuten ies hai klabastert üöwer de Kliuten.

De Hasen in Waold un Feld dat sind äök vandage não suine besten Frönne.

Et ies schade, dat et diän Mümmelmännern in lester Tuit gar nit são guet goiht.

Wat ies te maken? Dao ies nit viell te maken! De Tuit well nit stille staohn – et matt ümmer fögger gaohn – in der Landwirtschaft dao loipet niu alles met Maschuinenkraft.

Hasen, Rebhühner, Puiwitte un Lerchen hät et dao gar nit säo lichte.

„Wie war es noch vor einigen Jahren,
als unsre Hasen glücklich waren?
Da grünt' und blüht' es in der Hecke
in unser's Herrgotts Apotheke!
Denn ein gesunder Mümmelmann
äst Heilkräuter, so viel er kann.
Frisst Hirtentäschel, Hellerkraut –
nicht was der Bauer angebaut.
Gesundheitsfördernd für die Nieren
sind Honigklee und Vogelmieren.
Zaunrübe, Labkraut, Hahnenfuß
für's Hasenherz sind ein Genuss.
Selbst Ackersenf und Hederich
verschmäht ein kluger Hase nicht.
Auch Erdrauch, Gauchheil, Ehrenpreis
er ebenfalls zu schätzen weiss.
Wo intensiv die Landwirtschaft,
der Mensch nutzt die Maschinenkraft,
da gibt es Körnerwirtschaft nur –
ist „rein und sauber“ die Kultur.
Die Landschaft ist von Blumen leer –
dort wächst kein wildes Kräutchen mehr!
Da können unsre lieben Hasen
dann nur noch wie die Kühe grasen...
Dagegen sind sie nicht immun!
Sagt mal, was sollen sie denn tun?
Denn ein gesunder Mümmelmann
äst Heilkräuter, so viel er kann!“

Luie – me matt sick wünnern, dat an diän Äosterfuierdagen näo liuter genauch Osterhasen dao wäören, ümme diän Kinnern säo viell bunte Äosteregger in de Nester te leggen.

Guet gaohn, Jupp

Lilly

(15.04.2015)

Luie – Hanne un Peter sind in diän Äosterferien in Andalusien wiäst.

Blao de Hiemmel – blao dat Water! Hanne hiät faots amme oisten Dage anraupen un vertallt, biu schoin et dao wäör amme langen, witten Strand. Dat wäör en wahren Unnerschoid: In Duitskland dai bläösig Wind un dat gastrige Schlackerwier – un in Spanien nix ä Sunne.

Daovan här se sick faots amme oisten Dage en schoinen Sonnenbrand halt.

Niu sind dai beiden glücklich wier te Hiuse un frögget sick, dat niu äok in Duitskland de warme Froihjaohrssunne de Üöwerhand hiät un vamme Hiemmel lachet.

Hanne hiät iähren Poiter schoin briun un knusprig van Spanien wuier metbracht.

Dat här aower äok anners kuemmen konnt.

Et giet säo viell, wat me op Reisen beliäwen kann. Un me matt sick wünnern, wat de Luie manges imme Reisegepäck hät.

Lilly hiät sick imme Iuerläob twaorens keinen Sonnenbrand halt, hiät sick aower van Mallorca gaß wat anneres metbracht.

Un dat we'ck Ugge maol imme Gedichtken vertellen:

„Ei, Lilly, biste in Iuerläob wiäsen?
Me kann et dui iut me Gesichte liäsen:
São propper, wacker un briun gebrannt –
me här di baolle nit wuier kannt!
Un duin Mann ois, wat hiät dai ne friske Hiut –
duin Bennät suiht jao gaß anners iut.
Et küemmet mui buinaoh säo vüör,
ä wann hai taihn Jaohre jünger wäör!
Nai, Lilly, wat hiät sick duin Mann verännert,
iek segge di, säo gefällt mui duin Bännat –
un hiät äok en gaß nigger Anzug an!“
„Therese, et ies jao en gaß nigger Mann!
Bekuik ne di maol, hai hiät doch en Baort –
dat ies nit mähr Bännat, dat ies Eduard!“

Luie – diäm oinen suine lule ies diäm annern sine Nachtigall – un biätter wuit wiäg wat halen, ä naoh bui nix kruigen.

Guet gaohn, Jupp

Rollator

(22.04.2015)

Luie – en Rollator dat ies en Siägen füör Luie, dai nit guet läopen könnt.

Senioren, dai nit mähr säo mobil sind, dai mochten frögger faken te Hiuse bluiwen un wäören manges en hoilen Dag alloine.

Met diäm Rollator sind se aower gaß annere Mesken. Se briuket sick nit mähr säo viell op annere Luie verlaoten un hät keine Hülpe noirig, wann se maol an de friske Lucht wet. Tau joider Tuit könnt se selwes wat unnerniähmen.

Jöppelchen har kuortens suine plattduitske Fröndin van Saust an der Strippe – en gaß wacker Miäken.

Dat frögget sick üöwer joiden Dag, dai helle wärd. Un wann de Sunne riutküemmet, dann ies dat met diäm „Rollator“ unnerwiäges. „Nai“, siet et, „muin Rollator dat ies dat beste Stück, wat iek hewwe. Frögger ies mui et Hius manges oppen Kopp fallen. En hoilen Dag tüsker muinen voier Wännen te lungern, dat ies nit schoin.

Un dat kann iek druiste seggen: Niu hewwick en Rollator un dai hiät mi näo nit oinmaol imme Stieke laoten – dat ies en guerren Frönd van mui!

Wai dat Dingen erfunden hiät, diäm sölln se äok maol en Orden giewen. Dao ies alles dran un dao biste guet met bedennt. Dai ies biätter inrichtet ä en Köttenwagen.

Dao hiäste en Pülleken anhangen füör diän Duorst unnerwiäges – un wann de Schmach hiäst, kaste daomet taum Inkäopen foiern...

Dann ies dao äok ne Micke („Bremse“) dran, wann et biärgaf maol te gau goiht un wann de maol stille haollen west.

Un amme schoinsten ies – op dat Duier dao kaste äok gaß hännig drop sitten gaohn – kast di maol en biettken resten un en

Prähleken haollen...jao, muin Rollator dat ies en wunnerbar Dingen!“

„Wat kamme sick dat Liäwen schoin maken“, har de aolle Oime sagt, „wemme alles säon biettken ächteroin hiät!“

Guet gaohn, Jupp

Hasen un Vösse

(29.04.2015)

Luie – dat nigge Jagdgesetz in NRW dat mäket diän Jägers keinen wahren Spass.

Äok met diän Hasen ies dat dao säo ne Sake. Dai Grainröcke söt de Hasen läopen laoten: „De Hasen sind fүүr de Vösse un fүүr de Katten!“

Biu küemmet me dann aower an en Hasenbraoen?

Et schmecket nix biätter, ä wat me selwer iätet – un wann’t en Hasenbraoen ies!

Un wemme an säon leckeren Braoen gaß hännig ankuemmen kann, baorümme dann nit?

Wat me dao aower met erliäwen kann, met säo me Hasenbraoen, dat hiät mui Jäsoip kuortens vertallt.

Jäsoip dai stammet daipe iut me Siuerlanne, bao sick Voss un Hase „guerre Nacht“ segget:

„Iek was met Barbara op me lustigen Aowend wiäst met Mussik un Daßen, met Prösterken un viell Plasoier.

Niu wäören bui beiden late in der Nacht met me Auto op me Hoimewiäge. Iek mochte dat Miäken jao wuiet nao Hiuse brengen.

Dao saihe iek imme Scheinwerferlechte en Hasen op der Landstraote liggen.

Dao waset aower Tuit! Nix ä faotens anhaollen un diän Hasenbraoen metniähmen.

Dao wünnert sick Barbara: „Warum hältst du denn an, Josef?“

„Hast du das denn nicht gesehen? Da liegt doch ein Hase auf der Straße!“

„Was? Ein totes Tier im Auto? Nein, das möchte ich aber nicht! Und das darf man doch auch gar nicht mitnehmen!“

Wat woll iek maken? Iek hewwe Barbara ois nao Hiuse bracht – aower nit wichter ä bit an de Hiusdüör.

Un dann gau wuier ümme un nao muinem Mester Lampe henne un diän Braoen van der Landstraote gehalt.

Baohenne niu met diäm Duier mirren in der Nacht? Na – iek hewwe ne ois maol te Hiuse in diän Gaoren lagt.

Et ies aower en gräoten Waold ächter uesem Hiuse. Un bao Waold ies, dao sind äök Vösse. Vösse sind schlau un riuket en Hasen op diusend Meter.

Un são kam et dann äök. En annern Muorgen dao saihe iek de Bescherung.

Dao har de Voss diän Hasen stuollen!

Van diäm Hasen dao har Mester Reineke oine Päote van afbieten un taum gräoten „Dankeschoin“ terügge laoten.

Dao har iek dann äök não Barbara amme Telefon: „Josef, was hast du mit dem Hasen gemacht? Hast du den noch von der Straße geholt?“

„Jao – aower de Voss hiät ne opfriätten!“

„Das geschieht dir ganz recht!“

Luie –Vösse dai sind wahne schlau, dai sind schlauer ä ne Kauh un hät são fuine Nasen, dai riuket van fähringes en Hasen.

Guet gaohn, Jupp

Schüttenklaog

(06.05.2015)

Luie – in der besten Jaohrestuit dao goiht dat niu wuier met diän Schüttenfesten loss. In Echtrop hui buowen op der Haar dao hät se met diäm oisten Feste diän Anfang maket – met Spiellen un Daßen un viell Plasoier in diän schoinen Monat Mai rin.

In suinem Tagebuch van 1910 dao vertellt Jäost’s Hennerich van Wamel, wat hai daomaols op me Schüttenklaog in Echtrop erliäwet

hiät. Hai hiät dao en wahren Spass hat: „Dreimal mit Frl. Heckenkamp getanzt ...!“

Dai Schüttenfeste wäören jao in der „guerren aollen Tuit“ taum Friggen sã noirig ä Bräot un de oiste un beste Geliägenheit fűör Bekanntschaften.

Vűör 100 un vűör 200 Jaohren dao was dat aower met diãm Hochtuit maken nit sã lichte ä vandage.

Dai goistlicken Härens dai harren ne wahne Macht un harren dao en Wörtken met te kuiern...

Dao wäören Kloimes un suine Luisebett aower gar nit met inverstaohn:

Dai Kloimes faots nao me Schüttenklaog
kam nao me Pastäoer diãn anneren Dag.
Hai har suine Luisebett met an der Hand:
„Här Pastäoer, maket ues maol bekannt!
Vui hät ues bekieken van allen Suiten,
ui könnt ues sã bius vamme Priäkstauhl schmuiten!
„Nä, nä, Klemens, so schnell geht das nicht!
Erst machen wir sechs Wochen Brautunterricht,
dann ist in der Kirche das Aufgebot
und wenn wir dann alles haben im Lot,
dann kommst du mal wieder mit deiner Braut
und ihr werdet in Gottes Namen getraut!“
„Wat ies dat? Sess Wiäken sall iek nã wachten
un sall vűör Laiwe un Sehnsucht verschmachten?
Här Pastäoer, bekuiket Ugg maol dat Miäken!
Dat sall iek alloine laoten sess Wiäken?
Sãon wacker Dingen, sã blank un schuier,
sãon Vűegelken kruig iek sã gau nit wuier!
Adjűs, Här Pastäoer, in sess Wiäken dann,
vui beiden fanget aower muorgen schon an!“

Guet gaohn, Jupp

De Kruig ies jao vüörbui!

(18.05.2015)

Luie – vüör 70 Jaohren ies dai schrecklige Kruig un dai boise Tuit in Duitskland un Europa te Enne gaohn.

Wat daomaols passoiert ies, dat ies äök vandage não nit te begruipen.

Biu was dat müeglick?

Wilhelm Busch (15. 4. 1832 - 9. 1. 1908) dai hiät dat aower vüör mähr ä hunnert Jaohren all sagt: „Wehe, wehe, wer jemals das Auge der Bestialität hat blitzen sehen, den beschleicht eine grauenvolle Ahnung, dass ein einziger sonderbarer Halunke auf dem Uranus, ein einziger Teufel, stärker sein könnte, als ein ganzer Himmel voller Heiliger!“

Ä dai Demagoge in Duitskland oinmaol de Macht har, dao was nix mähr te maken. Giegen dat, wat dann kam, dao konn dai kleine Mann sick nit gegen wiehren.

Et gäng met diäm Demagogen in diän Kruig – in Näot un Däot.

Wat sall me dao aower tau diäm Muiermester Jupp seggen?

Jupp was en gräoten starken Käl. In der warmen Jaohrestuit wasse Muiermann un Winterdag gäng hai van Hius te Hius un hiät imme Duorpe de Fiärken schlachtet.

Jupp dai har sick dat dacht, bao et henne gäng met diäm „Verbrecher“.

Vüör me Kruige kroig hai alle müeglicken Krankheiten un har Puine in allen Knuocken.

Hai har Rheumatismus imme Rücken un Gicht innen Toiwen – har Koliken imme Balge un was são stuif ä en Tiunpaohl.

Alles dã iähme woih – un kein Doktor konn iähme helfen!

De Luie hät diän Jupp bediuert, wann hai sick imme Duorpe saihen lait, langsam ä ne Schildkröte, dai oine Hand in der Suite un dai annere op me Stawelstock.

São nen schwaor kranken Mann diän konnen se bui de Saldaoten nit briuken.

Aower ä dai schrecklige Kruig vüörbui was, dao gäng et iähme van Dag te Dag biätter.

Dao hät de Luie sick wünnert, dat et diäm Jupp op maol wuier são guet gäng: „Jupp, biste denn nit mähr krank? Biste wuier guet terechte?“

„Baorümme sal1 iek não krank suin? De Kruig ies jao vüörbui!“

Guet gaohn, Jupp

Me sall nit ähr Häring raupen, bit dat me ne amme Stäte hiät!

(23.05.2015)

Luie – Puzzelchen un Jöppelchen sind füör oine Wiäke buowen amme Water.

Puzzelchen dat ies wahne gärne an der Waterkante – sittet dao imme Strandkorf un frögget sick, wann de blaoe Hiemmel un de Sunne sick imme gräoten Water spaigelt.

Dat har Gruisebrinks Siska jao maol tau Gäosebraucks Maria sagt: „Segg maol, Maria, bao sind uese Naowers henne?“

Dao har Maria sagt: „Se sind dao buowen amme Water.“

„Wat maket se dao dann?“

„Se dauet Häring un spailt sick en Äs an der Waterkante.“

Jao, são ieset – un wann Puzzelchen sick amme Strand en schoinen Dag mäket un diän Strandkorf nao der Sunne henne dregget, dann goiht Jöppelchen äok wuoll an suinen Laptop sitten un mäket Gedichtkes.

Te Middag sittet dai beiden aower gaß kuntant un viggelant amme Diske un iätet Fiske – un dat sind liuter Häringe in Pöttkes – filoiert, geloiert un marinoiert.

Luie – Häringe giet et ne gaße Masse – imme Atlantik, in der Nordsee un äok in der Ostsee.

Dat sind herrliche Fiske – dai sind et wärt, dat me dao en Gedichtken van mäket:

Ist er erst ins Netz geraten, ist der Hering gut zum Braten.
 Eingelegt im Heringstopf, ohne Stät und ohne Kopf,
 zart gedünstet und apart schmeckt er auch auf saure Art.
 Kalt geliert und in Aspik – sehr gesund – macht er nicht dick.
 Als ein „Bückling“ heiß geräuchert,
 er den Frühstückstisch bereichert.
 Eingerollt wird er verschandelt und in einen „Mops“ verwandelt.
 Bismarck selbst zu seiner Zeit kannte diese Köstlichkeit.
 Weil der Hering billig ist und ihn jeder Hanswurst isst,
 wird er, auf den Tisch gesetzt, leider nicht sehr hoch geschätzt.
 Heringe sind wunderbar – wären diese Fische rar,
 dann wären sie teuer wie Kaviar!

Me sall nit ähr Häring raupen, bit dat me ne amme Stäte hiät!
 Et schmecket nix biätter, ä wat me selwes iätet un wann't en Häring
 ies – guerren Awwetuit!

Guet gaohn, Jupp

Körter ies in de Oiwigkeit gaohn (28.05.2015)

Luie – Körter ies in de Oiwigkeit gaohn. Van iähme dao kamme van
 seggen: Hai ies in Körbke geburen un hiät suin Hiärte hui verluren –
 hai ies dat gaße Liäwen an der Haar un Maihne bliewen un hiät
 ümme wat anneres nit viell giewen.

Daomaols in Körbke in der Schaule dao hiät hai met Jöppelchen
 tehäope in der Bank sätten. Et was ne fixen klauken Jungen un ies
 diäm Lehrer nit oine Antwort schüllig bliewen.

Körters Jüppe dai har dat Tuich tau me Studoiern un här ock wuoll
 wat anneres maken konnt. Aower hai woll Biuer suin un suin
 oigener Här op Körters Stuie – säo ä suin Vahr un suine
 Vüörgesiättenen.

Op suinem Biuernhuowe dao konn hai en fruien Mann suin un nümmes har iähme wat te seggen – äok nit in der boisen briunen Tuit.

Hai ies metten Piärren int Feld trocken un liäwere met suinen laiwen Duierkes imme Stalle. Suine Rinner un Hauhner laipen ächter me Hiuse op der Wiese runner bit unnen nao der Bieke un nao „Körters Höltken“.

Giesuit van der Maihne har dai Körter suinen oigenen Waold. Dao hiätte füör suine Boime alles daon un har keinen Fürster un keinen Holthögger noirig.

Körters Huof in Körbke, wat ies dat liuter füör ne Stuie wiäst? Ä Körbke näo keine oigene Schüttenhalle har, dao hät de Körbsken op Körters Huowe „op der Korte“ dat Schüttenklaog fuiert.

Un ä hai selwes diän Vuegel afschuotten har un satt met Herben Ursula in der Kuenigskutske, wat was dat en Plasoier imme Duorpe! Op me Fastaowend ies de Körter lange Jaohre Präsidente wiäst. Op suinem Huowe dao was in der gräoten Schuier dat „Depot“ füör de Wagenbauers. Dacklatten, Pressplatten, Handwerksgeschuier un Niägel – alles konnen de Karnevalisten sick dao afhalen.

Körters Jüppe was äok in der laiwen plattduitsken Spraoke te Hiuse un har wahren Spass an diän Dönekes.

Dat leste Stücksken, wat hai mui vertallt hiät, dat was van diäm aollen Weller un diäm Fürster Franz, biu dai tehäope iut me Waolle kämen:

Dai Weller met em Faier Holt kam ächen iut diäm gräoten Waold.
Dao gäng et ropper niu diän Berg nao düesem aollen Rennewiäg.
De Piärre harren wat te krassen – et was dao rop en Hassebassen.
Dao fött op diäm Veloziped dai Fürster Franz en Stücksken met.

Un ä et häoge goiht diän Knapp,
siet dai: „Wat ies dai Giul dao schlapp!
Nai, Weller, dai vansickske Giul, wat ies dai liederick un fiul!“
„Jao, dai Giul spielt gärne diän Hären,
dai woll frögger maol Fürster wären.“

(„Dai vansickske Giul“ ist das Pferd
auf der anderen Seite vom Fuhrmann.)

Guet gaohn Körter, Duin Jüppe

Zepherinus

(10.06.2015)

Luie – dat Schüttenfest 2015 in Körbke dat ies maol wuier en Fest wiäst – dao wäören se alle iut me Huisken. En Fest met großartigen Majestäten un charmantem Hofstaat – met viell Musik un Vergnaigen – en Fest met Plasoier füör Jung un Aolt – füör dat gaße Döörpken un Gäste van wuit un suit.

Et was en glücksialiget Fest!

Hui sall aower maol vertallt wäören van diäm Schüttenfest vüör 300 Jaohren – van diäm „unglücklichsten Schüttenfest“:

Dat Schüttenfest vüör 300 Jaohren amme 11. Juni 1715 dat hät de Luie in Körbke un imme Kiärspel bit vandage nit vergiätten.

Dat was ne Tuit daomaols vüör 300 Jaohren – dao liäweren dai kleinen Luie in Fachwiärkhuiskes met Däckern van Sträöh.

Aower füör uesen Hiärguott dao hät se alles füör daon un hät in Körbke ne nigge Kiärke bugget – ne Kiärke füör dat gaße Kiärspel un alle Döörpker rundümme.

Dai schoine, nigge Kiärke harren se grade inwigget, dao kam dat Schüttenfest.

Dao hiät dai Biuer Sörres suine Duennerbückse („Donnerbückse“) iut me Schappe halt. Hai woll proboiern un spekeloiern: Was dat Pulver op der Panne nāo droige?

Hai hiät en Proppen in de Flinte stoppet un iut me Fiester riuter schuotten. Dao ies dai glöggenige Proppen rüöwer int Sträohdack fluogen.

Un dao was dat Malör te gange.

Dai starke Sturmwind hiät dat Fuier metnuommen van oinem Hius oppet annere. Dat halwe Duorp ies afbrannt. Brand un Funken sind op diän Kiärkentäoern sprungen un dai gaße nigge Kiärke ies afbrannt.

De Luie iut me Duorpe sind buinoin läopen un hät schrigget un daon – kein Meske konn helpen un wat maken gegen diän schreckligen Fuierbrand. Dat Blui op me Kiärkendacke was in der wahren Hitze schmulten.

Dao küemmet dai Paoter Zepherinus un loipet in de Kiärke un well dat „Allerheiligste“ redder.

Dai Schaulmester un Heimatdichter van Wamel, Bernhard Reinold, hiät dat imme Gedichte schriewen:

„Weh! Verloren!“ , rufen alle, „möge Gott ihm Hilfe senden!“
Doch schon kehrt er glücklich wieder,
die Monstranz in seinen Händen.
Schwer verletzt vom Blei und Brande
sinkt er plötzlich sterbend nieder
an des nahen Hohlwegs Rande.
Tief erschüttert um den Toten
steht das Volk, es weinen alle.
Drum der Ort, wo er verschieden,
ward benannt „Im Jammertale“!

Luie – dai Paoter Zepherinus ies stuorwen fүүr suinen Gläowen an Christus un de Auferstehung. Suit 300 Jaohren hiät dat Kiärspeel Körbke oinen oigenen Märtyrer!

Vui könnt ues fröggen un dankbar suin, dat dat Schüttenklaog in düesem Jaohr 2015 säon großartig Spiellwiärk wiäst ies un allen säo guet gefallen hiät.

Guete gaohn, Jupp

Hugo

(17.06.2015)

Luie – vui hät en Vüegelken imme Gaoren met me schwatten Frack un met me giällen Schnawel – dat ies Hugo, dai Amselhahn.

Hugo ies en guerren Frönd van ues. Hai hiät all en paar Jaohre huier suin Revier.

Imme oisten Froihjaohr dao gäng et op uesem Rasen maol gaß wahne af. Dao mochte Hugo sick met oinem „Rivalen“ rümme schlaon. Dai beiden schwatten Härens hät sick flüuset un gatskert ä de Kesselflickers. Hugo ies aower Här un Mester bliewen op suinem „Terrain“.

Hugo ies ne wahne geschoiten Käl. Muorns, wann annere Luie não innen Fiern ligget un schlaopet, dann ies hai all helle wach. Dann goiht Hugo op diãn höchsten Top vamme Kiärssenbãom sitten un fãnget vüör liuter Wiälligkeit an te jiuchen un te flaiten. Hai giet sick alle Mögge bui me Singen.

Hugo hiät alles ächteroin. Hai hiät aower äok ne Frugge, bao hai sick op verlaoten kann. Dat briune Wuiwken, são lange ä et stille in der Hiege op me Niste sittet un amme hurken ies, kritt me dat nit faken te saihn.

Aower wann de Jungen imme Neste iutkuemmen sind un Schmachet hãt, dann sind beide Ellern imme Gaoren te gange un Hugo helpet suiner Frugge bui me Fauern.

Wat aower amme schoinsten ies: Hugo verstoiht äok Platt! Met diãm schwatten Kumpan dao kamme gaß hãnnig Platt kuiern.

Wann vui tau iãhme segget: „Hugo, wat mãkeste Guerres vandage?“ Dann wippete met me Stãte.

Un wann vui segget: „Hugo, kuemm maol en biettken nãöger!“, dann let hai sick dat nit twoimaol seggen – dann küemmete bit op de Veranda.

Wuil Hugo são wunnerbar flaiten kann, hui en Gedichtken vamme Amselgesang:

„Hörst du am Morgen die Amseln flöten,
dann spürst du, Singen ist schön wie Beten.
Schon eine Stunde vor Sonnenaufgang
da ist die Natur voller Orgelklang.
Es wird aus der tiefen nächtlichen Stille
ein Frühkonzert mit Musik in Fülle.
Wie sich die Amseln im Singen verlieren –
wie sie komponieren und phantasieren –
Motive schaffen sich nach Belieben
und neueste Variationen üben...–
das ist ein herzerfrischendes Spiel
und niemals wird es ihnen zuviel!
Genießen wir dankbar das Frühlingsglück –
es ist von unserm Herrgott ein Stück!
Hörst du im Garten die Amseln flöten,
dann spürst du, Singen ist schön wie Beten!“

Luie – dai schwatte Amselhahn Hugo bui ues imme Gaoren dai hiät Spass amme Liäwen – dat ies en Liäwenskünstler.

São nen wunnerbaren Planeten ...

(24.06.2015)

Luie – Paopst Franziskus dat ies ne echten Käl. Hai hiät niu äok ne Enzyklika schriewen un mäket sick gräote Suorgen üöwer uesen schoinen Planeten.

De Äre ies de Heimat van diän Mesken, aower sai got dao wahne lichtferrig un ruiwe met ümme!

Dai Astronomen klabastert imme gaßen „Weltall“ rümme un kuemmet iut me Staunen nit riut.

Met diän gräoten Roiers un Spaigels könnt se gaß wuit kuiken un kuemmet met iähren Entdeckungen nit ant Enne: Dat ies en Gewiimmel amme Hiemmel van Milliäonen Stären.

Dao saihet dai Wissenschaftler bui klaoren Nächten liuter nigge Miälkstraoten, Stären un iähre Trabanten. Aower são nen wunnerbaren Planeten ä uese laiwe Äre hät se náo keinen funnen.

De Äre ies en Planet, bao alles pässet: Oinmaol imme Jaohr loipet de Äre op iährer Bahn rund ümme de Sunne. Dao giet et voier Jaohrestuien – Frühling, Suemmer, Hiärwest un Winter.

In 24 Stunnen dregget de Äre sick oinmaol ümme sick selwes: dao goiht muorns de Sunne op un mäket diän Dag helle, un wann de Sunne amme Aowene unner goiht, dann küemmet de Nacht – un Duiers un Mesken könnt schlaopen.

Met Sunne, Wind un Riägen let uese Hiärguott alles wassen, blöggen un ruipen op uesem Planeten.

Et ies ne wunnerbare Herrlichkeit in der Natiuer – aower wat maket de Mesken? Wat maket de Mesken op diäm Planeten?

„Die Erde ist nicht gut bestellt
mit so viel Menschen auf der Welt.

Wohin man schaut, da sieht man heute –
 die ganze Welt ist voller Leute.
 Für Tiere ist da kaum noch Platz –
 Wasser und Luft sind für „die Katz“.
 Und schon verliert sich Gottes Spur
 in Waldesruh, in Feld und Flur.
 Endzeitstimmung zieht durch's Land –
 es wird gepokert und gerannt!
 Die Massen Unterhaltung suchen –
 ein jeder will noch was vom Kuchen.
 Es geht dahin mit Saus und Braus!
 Wie lange hält die Welt das aus?
 Wie lange schaut man sich das an?
 Ist keiner, der das ändern kann?
 Der schöne herrliche Planet –
 es ist für ihn noch nicht zu spät.
 Oh, dass sie nicht zu Schanden werde,
 die liebe gute Mutter Erde!“

Guet gaohn, Läh

Kinner

(11.07.2015)

Luie – 6 Wiäken Ferien an oinem Strang – dat ies füör Kinner ne lange Tuit – dat ies ne kleine Oiwigkeit. De Schaule ies ois maol gaß wuit wiäg.

Baorümme frögget sick de moisten Kinner säo wahne op de Ferien? Jao – Kinner sind van Natiuer frank un frui. Kinner wet frank un frui suin un laotet sick nit gärne wat seggen un kummedoiern.

Kinner sind van Natiuer kregel un lebännig – sind in Bewiegunge – wet läopen un springen, jiuchen un singen un iähre helle Stemme klingen laoten.

De Schaule mag aower säo viell Spass maken ä se well – joider Vuegel, dai imme Bäome sittet un ies ame flaiten, hiät mähr Freiheit un mähr Luft un Lust in suinem kleinen Vuegelliäwen.

In der Schaulde dao sittet de Blagen faken ä de Bürokraten faste
gepiäket op me Stauhle un hät diän Kopp innen Baikern.
In der Schaulde wärd diän Schülern sagt, wat te daun ies. Dao giet et
en Plan, en „Lehrplan“, diän gräote Luie iuthecket hät.
Aower in diän Ferien dao könnt de Kinner Kinner suin. Dao könnt
se daun un laoten, wat se wet...wemme se let.

„Kinder sind zu beneiden – sie vergessen die Schmerzen
und genießen die Freuden mit lachendem Herzen.
Kinder wollen hüpfen und springen –
immer in Lebenslust und Bewegung
wollen sie jauchzen und singen
vor lauter Neugierde und Belebung.
Sie wollen in allen Ecken und Hecken
immer wieder Neues entdecken.
Kindern steht die ganze Welt offen –
sie haben noch etwas zu erhoffen.
Sie leben in einer anderen Zeit –
zwei Stunden sind für sie eine Ewigkeit.
Es scheint, als seien sie immer in Eile –
sie hassen am meisten die Langeweile.“
Luie – de Kindheit ies de schoinste Tuit –
dao sall me diän Kinnern nit säo viell van niähmen.

Guet gaohn, Läh

Turmfalke

(08.07.2015)

Luie – suit Jaohren hät de Turmfalken op me Kiärktäoern van der
Pankratiuskiärke in Körbke iähren Horst – Drees Karl suine besten
Frönne.

Niu sind de Turmfalken äok buowen op der Haar op me Bismarck-
täoern te Gast.

Dai Heimatverein Möhnesee dai hiät dao jao en oigenen häogen Töörn, diän Bismarcktöörn, bao me opstuigen kann un kuiken wuit üöwert Land nao de Siuerländsken Biärge un int Mönsterland. Op diäm Töörn dao ies Glanders Horst dai „Turmwächter“ – „zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, dem Turme geschworen, gefällt ihm die Welt.

Er sieht in der Ferne den Wald und den See und das Turmfalkenpärchen ganz in der Näh!“ (frei nach Goethe!) Hai hiät dai gaße Turmfalkenfamilie unner suinen Fittiken.

Dai Heimatverein Möhnesee dat ies, kamme seggen, en „Glücksverein“!

Dai hiät ne wunnerschoine Heimat un rundümme ne herrliche Natiuer – diän gräoten Waold un dat friske Water vamme „Westfälischen Meer“ un ne graine Welt in Wiese un Feld.

Un bao giet et en Verein, dai en oigenen Professor hiät füör alles, wat wäset un blögget un wat fleucht un kreucht – füör de Duierkes un Vüegelkes op me Water, in Waold un Feld.

Dao wevve diäm Turmfalken aower maol en Laieken singen:

„DerTurmfalke – er stammt aus jener „guten alten Zeit“,
als man zufrieden war noch mit der Einfachheit.
Als noch die Kirche in des Dorfes Mitte stand –
im Kirchturm war sein Horst – von dort flog er ins Land.
Rings um die Kirche schallt’ sein „Klick–klick–klick“,
kehrt’ er mit einer Maus aus dem Revier zurück,
wo auf dem Felde, wie seit langen Jahren,
die kleinen Leute bei der Arbeit waren.
Die Felder waren klein, vielfältig und bunt –
die Laufkäfer und Mäuse noch gesund.
Da fand der „Rüttelfalke“ schnelle, reiche Beute –
es grüßten ihn im Feld die kleinen Leute.
Der „Rötel“ war ihr täglicher Begleiter –
er stimmte immer fröhlich sie und heiter.
Das tat so gut, einmal zum Himmel blicken,
wenn von dem vielen Bücken schmerzt’ der Rücken!
Das tat so gut, die kleine Pause zu genießen –
den treuen Freund am Himmel zu begrüßen.
Wenn unser Turmfalk’ heute über’m Acker steht,
dann wird er denken: „Kinder, wie die Zeit vergeht!“

Er schaut hinab – er rüttelt und er schüttelt sich –
wie das noch weiter gehen soll, das weiß er nicht.
Er fragt sich dann, wenn er dort oben steht:
„Ob die Natur das auf die Dauer überlebt?“

Guet gaohn, Jupp

Die Kuh mit „Familienanschluss“

(09.07.2015)

[Seniorenchrift „Füllhorn“, Soest]

In der „guten alten Zeit“ da lebten die kleinen Leute auf dem Land in Fachwerkhäusern. Sie lebten damals mit ihren Tieren – mit Kühen, Ziegen, Hunden und Katzen – unter einem Dach.

In Körbke an der Duorpstraote dao liäweren daomaols Brassen.
Dai harren in iährem kleinen Fachwiärkhuisken diän Kauhstall faots tieger der Küecke.

Un van der Küecke dao was säon Kläppken nao me Kauhstalle henne. Dao konnen de Luie liuter säo nette met der Kauh kuiern...

Dann har de Kauh keine Langewuile – un schoin warme waset äok in der Küecke van der Kauh.

Jao – un wann Brassen amme lätten wäören, dann stond de Panne mirren op me Diske. Dao sätten se dann alle drümme rümme – de ganze Familie – un wäören amme achilen.

Dat was en Schnabulieren un Schmarotzen...!

Un dann hiät dai oine odder dai annere manges de Panne säon biettken schroig stalt, dat dat Fett in der Panne nao iähme henne laip un hai säon biettken mähr van diäm Fett metkroig.

Jao – un dai Kauh dai koik dann liuter düör dat Kläppken un hiät op de Panne wachtet.

Dai Kauh, met Namen „Bless“, koik diän Luien bui me lätten liuter op de Finger un hiät dao op liuert, dat de Panne luig was.

Wann de Luie satt wäören, dann hiät Luisebett de Panne iut schrappet un wuier op de Maschuine staltt.

Niu waset Tuit füör de Kauh – dann kann dai daobui gaohn. Dann kam de Kauh met me Koppe düör dat Kläppken un gäng met der langen Tunge düör de Panne – liuter rund düör de Panne.

Dann hiät de Panne sick op der Kuockmaschuine rümme dregget, un de Kauh hiät se reine iutlecket.

Jao – un dann sach Brassen Luisebett: „Bless, niu lo dat doch! Bless, niu lo dat doch!“

Dat was aower gar nit säo ment – Luisebett dat was ne guerre Frau. Dai hiät iährer Bless dat Schlecken un Lecken iut der Panne wuoll gunnt.

Luisebett kann jao äok fräoh suin – de Kauh har iähr dat Spailen un Afdroigen van der Panne spart.

Säo wäören se beide tefrien – de Kauh un de Frau, de Bless un de Luisebett.

Guet gaohn Jupp

Globetrotter und Liäwenskünstler

(15.07.2015)

Luie – dai Plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesee dai wäören kuortens bui Herta un Wilhelm in Deiringsen te Gast.

Dat was dao op diäm Biuernhuowe aower ne gräote Gastfröndlichkeit:

Kauken un Kaffoi, en Kump vull Elwertenbowle, Tiuffelnsalaot un Wüörstkes vamme Grill – dai Disk was nit lang genauch füör all dai Herrlichkeiten.

Junge, dao wäören ve aower amme Achilen un Schmarotzen.

Un sungen hät se un vertallt un Männekes maket un Theater spielt...

Un dann hiät Wilhelm iut suinem Liäwen vertallt un hiät suine Gäste in sin Baiksken kuiken laoten, bao inne stoiht, wat hai van suinen Weltreisen opschriewen hiät.

Wilhelm, dat kamme druiste seggen, dat ies en „Globetrotter“ un „Liäwenskünstler“!

Hai hiät sick in suinen besten Jaohren de gaße Welt ümme de Ohren schlaon – ies häoge düör de hiemmsken Lüfte van oinem Kontinent nao me anneren schwiäwet – ies allerwiägen op diäm Globus rümme jachtert un üöwer alle Ozeane un Meere riusket...

Wilhelm ies in Bolivien op de Anden klauert un hiät bui de Gauchos in Argentinien „Cowboy“ spielt – hai ies in Chile und Kolumbien rümme klabastert un hiät suine Herta met nuommen nao Kanada un iähr de Müggen un Flaigen wiehrt.

Hai ies in Australien wiäst – ies met diän Koalas op de Boime klägget un hiät dao met diän Känguruhs gräote Sprünge maket un diän Aborigines „guerren Dag“ sagt.

Hai hiät in Brasilien en Paoter spielt un fruennen Mömmekes suinen Siägen giewen.

„Dai Wilhelm ies en flotter weltbekannter Globetrotter.

Hai ies in suinen besten Jaohren
en gräoten Weltenbummler waoren.

Et kann iähme gar nit wuit genauch gaohn –
hai hät sick de Welt ümme de Ohren schlaon.

Hiät Deiringsen, sin Düörpken, tiusket
un ies üöwer alle Meere riusket.

Bao was en Bulldog amme läopen,
dao fläog hai henn' un dä ne käopen.

Dao gäng et manges af gaß wahne –
hai fläog üöwer alle Ozeane!“

Luie – Ideen un Courage matt me hewwen, dann küemmet me düör't Liäwen.

Wai dao aower nāo mähr van gewahr wären well un wietten well, wat me iut oinem abenteuerlichen Liäwen maken kann, dai matt maol nao Deiringsen henne foiern un sick van Wilhelm dat Baiksken wuisen laoten.

Guet gaohn, Jupp

„Urlaubsplanung“

(22.07.2015)

Luie – et ies säo wat met der „Urlaubsplanung“.

Puzzelchen un Jöppelchen dai sind faken Hiärwestdag unnerwiäges. Imme November, wann de bläösigen Winne wegget un dat Water briuset, dann sind dai dao buowen an der Waterkante.

Wat maket dai beiden aower jitzund in der schoinen Suemmertuit, wann de Sunne häoge amme Hiemmel stoiht?

Jao – wat maket se dann, wann de gaße Welt unnerwiäges ies?

Dao henne te reisen, bao sick de Mesken druwwelt un manges säo durne buinoin ligget ä de Häringe an der prallen Sunne imme Sand amme Strand, dao hät se keinen Spass an.

Dann bluiwet se laiwer te Hiuse.

Sai maket diän Sunnenschirm wuit uoppen – kuiket nao me Hiemmel un laotet uesem Hiärguot suine Sunne schuinen.

Met en biettken Phantasie kamme Reisen üöwerall henne maken op uesem Planeten.

Dann wärd „Panoramabilder“ opstallt van diän Ecken op der Welt, bao et schoin ies un bao annere Luie henne reiset.

Bui diäm „Panorama“ van Mallorca dao giet et „Cocktails“ te drinken. Hui maol dat Rezept van Pina Colada: „Ananassaft, weißer Rum un Kokoslikör“.

Dat schmecket!

Bui diäm „Sonnenuntergang auf Sylt“ dao wärd Musik oplagt met diäm Shantychor – un daotau schnabuloiert se Krabben un Rollmöpse...

Un „schwuppdich“ sind se op der „Prominenteninsel“.

Jao – un wann Puzzelchen un Jöppelchen Awwetuit hät op Griechenland – op de Kykladen, Rhodos, Korfu un all dai lieblichen Inseln imme Ägäischen Meer, dann giet et ois en Schlücksken Metaxa.

Un dann goiht dat Achilen loss met Gyros, Bifteki un Tsatsiki – un daotau diän schwaoren Wuin van Griechenland. Dat ies aower en Tracktamente – un dao wärd me säo recht maihe un schläöprig un kuim van.

Dann wärd ock wuoll de Sunnenschirm tauklappet un se maket dann ois maol ne Naune. São ä daomaols dai wuise Philosoph Diogenes in suiner Tunne. Dai dä äok nix laiwer ä nix daun – un sick diän „Corpus delikatus“ van der Sunne beschuinen te laoten. Luie – schlau matt me suin – dann kamme sick en schoinen Dag maken un küemmet hännig düört Liäwen!

Guet gaohn, Jupp

De Fehde van Saust

(29.07.2015)

Luie – dat „mittelalterliche Saust“ met suinen Kiärken, Täoerns un Muiern dat ies niu wuier dai gräote Bühne van der Fehde. Dat ies en Spiellwiärk un Spitakel in der „Altstadt“ – op diäm Wall un in diän Gräften – tüscher Osthofentor un Kattentäoern. Jung un Aolt, Mannsluie un Frauluie met Kind un Kegel – alles ies oppen Boinen un mäket met. Et ies en bunt Völsken. Ganz Europa kuiket nao Saust henne un well dao met bui suin. Mesken dauet nix laiwer, ä sick in prächtige Montierung te schmuiten – Theater te spielen un anneren wat vüör te maken. Dao goiht et gaß wahne af: Et wärd biuset un schuotten met Kaniunen un Haubitzen – de Saldaoten sind amme hoggen un stiäken – un alles sall sao suin ä daomaols bui der Fehde. Aower et ies Guott sui Dank kein Kruiß – et ies en Spiell, en gräotet Friedensspiell met Spass un Plasoier. Et wärd aower äok vertallt, sao ä vandage bui diäm Fehdespiell sao wäör äok daomaols vüör üöwer 500 Jaohren de gaße Stadt in Beweigunge wiäst un besonners dai Frauluie van Saust härren sick bui der Verteidigung de höchsten Lorbeeren verdennt.

„Bei der großen Soester Fehde war von Weibern auch die Rede.
Soester Weiber – stark und schwer – gossen große Pötte Teer
Söldnern über Kopf und Leiber. So besiegten diese Weiber
mit dem kochendheißen Teer Bischofs stolzes Söldnerheer.
Männer aus der Stadt indessen saßen bei dem Philipppsessen –

freuten sich und riefen: „Prost – auf die tollen Weiber von Soest!“
Männer brauchen nichts zu tun, als gemütlich auszuruhen –
können ganz beruhigt sein – Weiber machen das allein!“

„Nun siegt mal schön!“ Jupp

Tünn hiät sick op de Reise maket

(05.08.2015)

Luie – Tünn hiät sick op de Reise maket in de Oiwigkeit. Wat hät dai aollen Körbsken liuter sagt: „Wai säon biettken op sick hält, dai küemmt in Körbke op de Welt un blitt dat gaße Liäwen dao.“

Tünn gäng suine oigenen Wiäge un hiät gärne liäwet op düeser schoinen Welt.

Et was ne wahren Hären – ä en Paohl van Oikenholt stond hai mirren in Körbke faste in der Ären. Hai was en „Paohlbürger“!

Niu ies hai van suinem Schuineplatz, bao hai geburen ies un sin Liäwen lang bliewen ies, in de Oiwigkeit gaohn.

Tünn konn met suinem Liäwen tefrien suin un hiät sick viell Plasoier maket – in suiner guerren Naowerskopp op me Schuineplasse, diäm „besten Platz op der Welt“.

Hai hiät suin Wort maket imme Gemeinderaot un was in jungen Jaohren aktiv op me Sportplatze. Hai hiät sick Spass maket op me Schüttenklaog un hiät sick liuter am moisten frögget op me Körbsken Fastawend.

Un dat kamme van oinem „Paohlbürger“ seggen:

„En Paohlbürger dai let Guoddes Water
üöwer Guoddes Land läopen
un hiät guerre Liune en ganzen Häopen.
Hai let sachte gaohn un kennt keine Uile –
hiät liuter Tuit, aower keine Langewuile.
Hai woit, wat Nigges imme Blatte stoiht
un woit imme gaßen Kiärschel Beschoid.“

Bao en Hittlämmeken schlachtet wärd,
 dao goiht hai henne un hält diän Stät.
 Un ies imme Duorpe Schüttenklaog,
 dann mäkete sick en guerren Dag.
 Wann de Mussik spielt, wärd hai kribbelig –
 hai ies äok säon biettken niggelick.
 Hai ies bekannt ä ne bunten Ruien
 bui Blagen, Duiers un bui Luien.
 Hai let sick äok saihen in der Kiärken –
 ies aower fűr lange Mettwüörste un kuorte Priäken.
 Et ies keinen lägen Viggeluinenstruiker –
 un nit maol bange vüör me Duiker.“

Tünn, lo Di wat guet gaohn, Jupp

Malessen met me Rüggen

(12.08.2015)

Luie – me konn et kuortens imme Blatte liäsen: Milliäonen Mesken
 in Duitskland hät Malessen met me Rüggen. Se könnt manges nit
 liggen un nit staohn fűr liuter Puine imme Kruisse!
 Dann maitet de Dokters helpen – un wann dat nix batt, dann laotet
 dai Patienten sick in der Klinik un imme Krankenhuse behanneln.
 Un faken wärd et dann äok nit viell biätter.
 Un wat ies van Operatiäonen te haollen? Dat ies säo ne Sake – dao
 sind de Kranken manges äok nit met tefrien.
 Biu kamme sick dao aower vüör wahren vüör diän Problemen
 imme Rüggen – dat et ois gar nit säowuit küemmet?
 Dao kamme wat fűr daun! Un dao matt me wat fűr daun, wann
 dai Rüggen rang un schlang un gesund bluiwen sall.
 Dat goiht aower bläoß met „Bewegung!“
 Dat hiät dai aollen Griechen all sagt: „Panta rei!“ „Bewegung ist
 alles!“
 Wemme sick reschappen bewieget, dann küemmet dat Blaut
 üöwerall henne un brenget diän frischen Sauerstoff bit in alle Ecken
 imme Corpus.

Bao dat Blaut nit henne küemmet, dao wärd en Meske läge, stuif un krank. Wat fűr diän Rüggen guet ies, dat ies äok guet fűr diän gaßen Mesken!

São kamme dat maken – „Bewegung“ in Rückenlage:

Die gestreckten Beine abwechselnd anheben...

Das Becken hin und her schieben – hin zu den Füßen und zurück.

Die Füße links–rechts locker anziehen und wieder ausstrecken...

Die Arme nach hinten werfen und die Füße mitschwingen lassen...

Beine und Arme ausgebreitet über den Kopf schwingen

Die Füße senkrecht hoch nach oben stoßen!

Die Hände auf die Oberschenkel legen und die Beine abwechselnd links – rechts anziehen und wieder strecken... die Hände schieben mit.

Die gleiche Übung mit gleichzeitiger Streckung beider Beine.

Auf dem „Heimtrainer“ fahrradfahren...

Alle Übungen insgesamt mindestens 30 Minuten lang täglich (bzw. nächtlich)...

Luie – wemme dait, wat me kann, dann kamme nit mähr daun, ä me dait. Et giet så viell, wat me maken kann. Wai biuten nix maken kann, dai kann te Hiuse wat maken... Häöptsake dat Blaut küemmet in Wallung un friske Lucht („Sauerstoff“) küemmet allerwiägen henne.

Guete gaohn, Jupp

De leste Bückse

(19.08.2015)

Luie – Schaule matt Spass maken! Spass matt dao met bui suin. Ne Schaule, bao de Kinner nix te lachen hät, dat ies keine guerre Schaule.

In Körbke dao hiät et frögger en Schaulmester giewen, dao sind twoi Generationen bui in de Schaule gaohn.

Junge, Junge, dat was ennen, dai aolle Schaulmagister Hennerich. Met „Firlefanze“ hiät sick dai nit afgiewen. Dai kannte män diän

oien Spruch: „Eine gute Handschrift braucht der Mensch und rechnen muss er können, damit kommt er durchs Leben!“

Hai ies met diän Päästen ümmeaohn ä ne guerren Fäohermann metten Piärren; un wann't nit anners gäng, dann gaffet äok maol „langen Hawer“!

Dao ies aower äok ne Lährin an der Schaule wiäst, dai was nit van Hüewelspäönen. Dat Bücksenstrammtrecken verstond dat Fräulein...

Un dao ies met diäm Bennätzken maol wat passoiert. Dai Junge har oines Dages wuier Dummheiten maket un en paar Dinger dregget imme Duorpe.

Dat was de Lährin gewahr waoren un dao was en annern Muorgen wat gefällig in der Schaule.

Aower wat mäket dat schlaue Bennätzken? Hai söcht alle suine Bücksen iut me Schappe un trecket se sick alle oppen Ächsten.

Ä dat Fräulein diän Schlawiner niu amme Schlawittken hiät un dait ne üöwert Knai leggen, dao ies Bennätzken ä en Miällsack: Viell Melm un kein Geschrei!

Dao wärd de Lährin vergiftig: „Raus mit dem Bennätzken auf den Flur! Seppel, Fränzken, zieht ihm erst mal die Hosen aus! Eine Hose anlassen!“

Bennätzken let sick dat äok ois gefallen, aower bui der lesten Bückse, dao nägget hai iut ä en Hase op Hubertus. Un dat „energische“ Fräulein stoiht dao met me langen Gesichte.

In der Froihstückespäose küemmet de Mama van Bennätzken in de Schaule: „Bao ies de Lährin? Dao hewwick en Wördken met te kuiern!“

Dao siet de Lährin: „Ja, was haben Sie denn auf dem Herzen, liebe Frau?“

„Iek sin keine „liebe Frau“ un oppem Hiärten dao hewwick äok nix, aower hui unner der Mogge dao hewwick de leste Bückse vamme Jungen! Dai kaste äok nāo kruigen – un muorgen küemmet Bennätzken met de nakelige Mäse nao de Schaule!“

Luie – dat Bennätzken dat har ne Mama, dao konn hai sick op verlaoten. Met der Lährin, dao iesse dann aower äok met terechte kuemmen.

Guet gaohn, Jupp

Kappskopp

(26.08.2015)

Luie – wat hiät de Welt sick ännert in hunnert Jaohren.

Wat was dat füör ne Tuit, ä Johannes Schulte nã Pastãoer was in Körbke.

Daomaols dao har dai goistlicke Här nã en schoinen, grãoten Gaoren. Dai Gaoren ächter der Pastraote dat was diãm Pastãoer suin Paraduis.

De Biuern harren diãm Pastãoer dao alle Jaohre ne grãote Stüörtekar vull Mist henne bracht – un Johannes Schulte dã nix laiwer ä met der Schiufkar diãn fetten Mist op de Rabatten foiern, diãn Strãohhaut op me Koppe.

Imme Suemmer un Hiärwest, wann de Priumen un Appeln ruipe wãören, dann kãmen dai Kinner iut me Duorpe in Pastãoer Schultes Paraduis. Dao konnen de Blagen van allen Boimen wat plücken un sick satt iätten – blãöß van oinem Bãom nit, dai mirren imme Gaoren stond...

Daomaols dao ies imme Maihnedahle en anneren Pastãoer wiãst. Dai har äok liuter ne guerre Ernte in suinem Gaoren met allerlei Gemaise: lãrften, Stangenbãohnen, Salaot, Suipeln, Borroi un Kãohl. Un bao dai guerre Pastãoer diãn moisten Spass anne har, dat wãören suine dicken Kumpstkãppe.

Aower dao ies en Spitzbauwe buiachte kuemmen un hiät diãm Pastãoer twoi dicke Kumpstkãppe stuollen.

En annern Sunndag dao goiht de Pastãoer op diãn Priãkstauhl staohn un priãket vamme Stiãhlen: „Es sind ja wirklich arme Zeiten, aber so geht das nicht! Es ist eine Sünde und Schande! Da hat doch ein Spitzbube dem Pastor in der Nacht zwei dicke Kappstkãppe aus dem Garten gestohlen!“

Un dao niehmet dai Pastãoer de Biewel in de Hand un raipet: „Hier in der Bibel steht geschrieben: Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht begehren deines Nãchsten Hab und Gut! Wer stiehlt, der wird seiner gerechten Strafe nicht entgehen!“

Un dao bürst hai de Biewel hãoge üöwern Kopp un drugget: „Und das ist ganz gewiss, das Wort Gottes wird diesen sündhaften Dieb treffen!“

In diäm Moment dao raipet ne Frugge unnen unner me Priäkstaul:
„Henrich, duck Di ! Hai schmitt!“
„Bao kein Mistus, dao kein Christus!“, sach de Köster.
„Me matt annern äök wat gönnen!“, sach de Pastäoer, dao harren se
iähme dat Kalf iut me Stalle stuollen.

Guet gaohn, Jupp

Dai aolle Saustwiäg

(02.09.2015)

Luie – tau allen Tuien hät dai Mesken van Saust üöwer de Haar
kieken un hät diän Wiäg kannt int graine Maihnedahl un in diän
schoinen gräoten Waold.

In Saust un ümme Saust rümme dao ies de Welt luke. Dao giet et
keine häogen Biärge.

Daorümme harren dai Bürger van Saust all liuter diän Driew
daohenne, bao de Welt säon biettken puckelig ies.

Dai Sausker hät sick Holt halt iut diäm gräoten Waold giesuit van
der Maihne – taum Buggen füör iähre Fachwiärkhuiskes – un äök
dat noirige Brennholt.

Imme Maihnedahle un in diäm gräoten Waold dao wäören aower
äök liuter ne Masse Wille Bärs un Hiärteböcke.

Et wärd vertallt, et här ne Tuit giewen, dao härren se in Saust ne
gräote Jagdpassiäon hat. Van der ehrenreichen Stadt dao wäören
daomaols de Wilddaiwe üöwer de Haar kuemmen un härren imme
Maihnedahle wildert.

De Tuit ies aower wichter gaohn – un vüör hunnert Jaohren dao
kam de Talsperre – dao hät Sunne un Maone sick spaigelt imme
schoinen Möhnesee.

Dao was dat op maol wat anneres – dao wäören de Luie in Saust
met iährem gräoten Duik alloine nit mähr tefrien.

Amme Wiäkenenne un an Fuierdagen gäng dat met Kind un Kegel
üöwer de Haar nao der Maihne henne.

De näögeste Wiäg van Saust int Maihnedahl dat ies aower Jaohre
lang dai aolle Saustwiäg wiäst – un dai ies vandage wuier frui:

Der Soestweg

Er zieht sich hin wie eine Schnur
und führt durch herrlichste Natur.
Wo lange Zeit die Panzer fuhren
und hinterließen tiefe Spuren,
da hat man sich dafür entschieden,
den Weg zu öffnen für den Frieden.
So wie es war in alter Zeit,
herrscht heute wieder Friedlichkeit.
Der schöne Weg ist wieder offen –
man kann auf bess're Zeiten hoffen.
Die Landschaft muss nicht länger leiden –
am Waldesrand die Schafe weiden...
Die Gegend ist an Wundern reich –
selbst Molche gibt es dort im Teich.
Wo eine bunte Flora blüht,
die Lerche singt ihr Frühlingslied.
Der Soestweg ist der nächste Pfad
zur alten ehrenreichen Stadt.
Ja, Soest ist alt und ehrenreich,
doch hat es nur den „Großen Teich“.
Über den Soestweg – in der Näh' –
erschließt man sich den Möhnesee.
So kann man sagen ganz getrost:
„Der Möhnesee liegt nah bei Soest“.

Luie – dai Wiäg van Saust nao Körbke ies genau säo wuit ä dai Wiäg
van Körbke nao Saust.

Guët gaohn, Jupp

Biuer un Ratsherr

(09.09.2015)

Luie – nao diäm ueseligen Wier in der lesten Wiäke dao dau vi ues fröggen op dai schoinen Dage un diän Sunnenschuin imme „Aoltwuiwersuemmer“.

Vui könnt et aower an der Nase tassen, dai Hiärwest küemmet ümmer näöger.

Wat hät dai Mesken frögger maket an diän langen Aowenden in der Hiärwest- un Wintertuit, daomaols ä se näo kein Fernsehen un kein Radio harren un keine Tuitunge op me Froihstücksdiske?

Dao hät se sick Geschichten vertallt – un faken van diän kleinen Luien, biu dai sick düört Liäwen schlaon hät un mochten terechte kuemmen met iährem manges säo schwaoren Liäwen ... Niu lustert maol:

Dao ies maol ne kleinen Biuern in de Stadt kuemmen – dai woll dao op me Market Egger verkäopen.

Un dao küemmte met oiner Kuipe vull Egger bui oinen Ratsherrn un siet: „Segget maol, Ui sind doch en Ratsherr, dann könnt Se doch äok maol raoen, biu viell Egger iek in muiner Kuipe hewwe. Wann Se dat raoen könnt, dann söt Se alle hunnert Egger hewwen!“

„Och“, siet dai Ratsherr, „dann söt dao wuoll hunnert Egger inne suin.“

„Duennerwier näomaol, dat hät Se richtig raoen, dat här iek nit dacht.“ Un dao kritt dai Ratsherr dai hunnert Egger.

De annere Wiäke ies dai Biuer wuier in der Stadt un hiät en Sack oppem Puckel. In diäm Sacke dao ies unnen en Luock inne wiäst – dao har de Stät van ner Katte riut kieken.

Dao siet hai tau diäm Ratsherrn: „Wet vui maol wuier raoen? Aower dütmaol driäpet Se dat nit, dao well iek wuoll taihn Dahler op wedden!“

„Jao, wat sall iek denn raoen?“

„Wat iek in muinem Sacke hewwe, wenn Se dat raoen könnt!“

„Jao“, siet dai Ratsherr, „dao sett iek taihn Dahler giegen. In duinem Sacke dao hiäste ne Katte in.“

„Nai, dat hät Se dütmaol nit druoppen. Dat ies en Kater! Un dai taihn Dahler dat sind muine!“

Dao har dai kleine Biuer suine Egger guet betahlt kriegen.

Luie – schlau matt me suin! Wann´t op de Grötte ankäm, dann könn
ne Kauh en Hasen fangen...

Guet gaohn, Jupp

Vamme Schröggeln

(16.09.2015)

Luie – bui diän Plattduitsken Frönnen in Boihmers Wärtskopp in
Körbke dao kuemmet manges gaß unwuise Vertellekes oppen Disk.
Dat Puzzelchen dat hiät dao en Stücksken vüördruogen, dao laip et
oinem kaolt diän Rüggen runner un konn de Haut bui häoge gaohn:
Dai goistlicken Härens dai harren frögger de Macht amme Tuige.
Dai harren in der Kiärke dat Seggen un hät priäket an Sunn- un
Fuierdagen un diän Luien Beschoid giewen, wat se te daun un te
laoten harren un biu se te läwen harren.

Op me Priäkstauhle dao gäng dat manges gaß wahne af.

In oinem Düörpken an der Maihne dao har daomaols äok en
Pastäoer priäket üöwer de Bäosheit un Schlechtigkeit op der Welt –
un har de Luie vamme Priäkstauhl runner bange maket.

„Äok huier imme Duorpe“, raip hai, „hiät de Duiwel sinne Klaoen
met imme Spiell! Dao wärd suoppen un friätten un daon.

Un wat küemmet daobui riut? In der Hölle dao giet et dann en
Saotansfuier! Dao wärd se schröggelt un sind metten Tiähnen
amme klappern...!“

Ä de Här Pastäoer niu aower gaß te gange bloiw met Schennen, dao
wäören ois de aollen Wuiwer amme gruinen – un naohier äok dat
jungeVolk un de Maßluie.

Dao suiht de Pastäoer, wat hai maket har un dat de gaße Kiärke
amme gruinen was: Dat Water dat laip imme Middelgang runner.

Dao schlätt diäm Hären dat Gewietten: Wat harre hai dao maket?

Un dao fänget de Här Pastäoer äok guottserbärmlick an te gruinen
un raipet: „Luie, niähmet dat doch nit säo. Giet doch dat Bransken
dran! Uese Hiärguott ies doch kein Güörtenteller! Säo schliemm ies
dat doch gar nit. Un villichte ieset äok gar nit maol waohr...”

Luie – wann de Hölle säo luig ies ä de Kiärke, dann hiät de Duiwel nit mähr Spass ä de Pastäoer.

Guet gaohn, Jupp

Nikolaus und Christkind

(20.09.2015)

Die Adventszeit war schon immer eine großartige Zeit, besonders für die Kinder. Dann kommt der heilige Mann, der Sankt Nikolaus, und bringt den artigen Kindern Nüsse, Äpfel und Spekulatien. Und wie schön ist die Vorfriede auf Weihnachten, wenn das Christkind kommt!

Sünthe Klogges un dat Chriskinneken dai harren et daomaols guet bui ues te Hiuse.

Wat was dat schoin, ä vi não kleine Blagen wãören!

Bui hãt se dat blãoß maket – Mama, Papa un Oma?

De Adventstuit dat was fũör ues Kinner ne mãrchenhafte Tuit! Dao hevve et gaße Jaohr op wachtet. Op diãn Adventskranz un de Lechter – un op all dat, wat me não nit saihn, aower all riuken konn. Amme Aowene en Pantuffel op de Trappe setten – sick int Berre kuscheln un siãlig inschlaopen met dr Gewissheit, amme annern Muorgen dao was wat imme Schlappen.

Twoi Spekulation wãören dao inne – in joidem Pantuffel oin Spekulationplãtzken!

„Kinnerhand ies lichte te fũllen!“, dat konn me daomaols seggen.

Amme Nikolausaowend dao kam Sünthe Klogges dann selwes – un har diãn Schwatten bui sick – diãn Knecht Ruprecht.

Vũör diãm schwatten Kãl dao wãören ve sãon biettken bange vũör – dai hoggte met suinem Ruiserbesmen op Diske un Staihle un har en Sack oppem Nacken, bao unnen en Paar Strũmpfe un Schauhe riutkieken.

Aower an diãm Sünthe Klogges met diãm witten Baort un der hãogen Bischofsmũske dao hevve met grãoten Åogen anne ropper kieken.

En Gebiät mochten ve opseggen – un verspriäken, ümmer artig te suin!

Dai hillige Mann brachte ues jao wat met: Nüette, Appeln un Plätzkes.

Wann Sünste Klogges wier wiäg was nao me Hiemmel, dann kam ois não ne stille Tuit. Dann gaffet nit mähr são viell Saites un wat tau me Schnuckern fűr de Blagen. Aower ümme são mähr hevve ues op dat Chriskinneken frögget.

Un oines Dages was de Möhnesee taufruren un de schoine Natiuer rundümme witt van Schnoi.

Wann de Sunne dann unnergäng ächter diãm grãoten Waold un dat Aowendrãot lœchtere üower diãm See – de gaße Hiemmel purpurrãot –, dann sagte de Oma: „Suih, de Engelkes sind amme backen!“

Vui Kinner vui hãt dat gärne glofft, dat de Engelkes amme backen wãoren – dann kann dat Chriskinneken ues amme Wuihnachtsaowend äok wat brengen.

Un wann de Mama amme Plätzkes backen was, dann wusste se äok, baorümme se dat dã: „Ich muss doch den Engelkes backen helfen, die haben so viel zu tun!“

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

De oiste Westfaole

(23.09.2015)

Luie – in Dũörtmen („Dortmund“) dao kœnnt se jao wahne guet Fautball spielen un kuiert dao en gaßen Dag van. Aower wai kuiert dao vandage não Platt?

Daomaols in der grãoten Hansetuit dao ies Dũörtmen – iãwensão ä Kauh-Saust un Iesels-Unnau - ne plattduitske Stadt wiãst.

Mãrchen un Seggen („Sagen“) hãt se sick in diusend Jaohren op Platt vertallt – in Dũörtmen un Unnau un amme Hiãlwiãge são guet ä op der Haar, an der Maihne un imme Siuerlanne.

Dao giet et aower en Vertelleken – dao hãt de Luie üowerall in diãm aollen Westfaolen Spass anne hat...

Dat ies dat Stücksken, bao uese Hiärguott daomaols diän oisten Westfaolen maket hiät. Dai oiste Westfaole dat ies aower op der Haar ne stiuere, gruowen Biuern wiäst:

Vüör langen Tuien dao ies uese Här met Poitrus un suine Jüngers maol üöwer alle Biärge imme Siuerlanne klabastert. Dao ies allerwiägen bläöß Waold wiäst – un in diäm gräoten Waold dao harren sick dai Herrschaften verbiestert tüsker all diän Hiärteböcken, Vössen un Willen Bärs.

Dann kämen se aower int Maihnedahl un dao gäng et niu de Haar ropper.

Jao, un dao wäören se säo maihe un maräode – dao hät se sick ois maol restet un „Picknick“ maket.

Dao sagte Proitrus: „Här, kuik di maol ümme! Wat ies düt ne rugge Giegend met liuter Biärge un Waold un Willen Duirs. Hui sind jao gar keine Mesken. Kaste nit maol oinen maken?“

Niu was dat uesem Hiärguott gaß egaol, bao hai en Mesken van mäket.

Dao har aower en dicken Paohl van Oikenholt amme Wiäge liägen. Un dao tritt de Hiärguott gegen düesen Knüssel un sagte: „Wär en Meske!“

Un säo bius kam Liäwen dao in – un de oiste Westfaole stond op, reckere un streckere sick – un raip: „Wat stött hai mi?“

Dao waor Poitrus aower fuchtig: „Wat ies dat en butten Käl! Un wat hiät dai ne Schniute amme Koppe!“

Dao gäng dai oiste Westfaole op diän Poitrus loss un raip: „Wat dau ui Rabauken hui op muinem Grund un Boden?“

Jao, un wann dai Här dao nit tüsker gaohn wäör, woit Guott, wat dann passoiert wäör! Dann härren se sick an de Köppe kriegene...!

Luie – düt ies jao wuoll en Döneken, wat en biettken druiste ies – et let sick aower schoin vertellen. En Fuieraowend aohne Märchen un Geschichten gaffet daomaols nit. Vandage hät se daofüör dat „Fernsehen“.

Guet gaohn, Jupp

Stuockebrands

(30.09.2015)

Luie – in Stuockebrands Hius in Körbke dao ies dai Kulturverein van Möhnesee te Hiese. Dat hät dai Gäste op diäm Kleinkunstaowend wuier erliäwet met viell Engagement, Spass un Plasoier.

Stuockebrands Hius dat ies en aolt Fachwiärkhuis met viell Romantik. Dao giewet junge Luie sick gärne de Hand un laotet sick op der besten Stuowe imme warmen „Kaminzimmer“ truggen.

Dao hänget imme Korridor en Billeken van Stuockebrands August un suiner Maria, geb. Balkenhuol.

Dat ies all 125 Jaohre henne, ä Balkenhuols Maria van Assinghiusen un Stockebrands August van Körbke junge Luie wäören un hät iähre Backtebiären buinoin schmietten („haben geheiratet“).

Dai Ellern van Maria in Assinghiusen dai wollen dao aower ois nix van wietten un iähre Tochter nit nao Körbke henne afgiewen.

Wat hät dai beiden Jungen Luie dao maket? Dai sind nao diäm Pastäoer van Assinghiusen gaohn, un dai hiät sagt: „Dat laotet mui män maken! Ui beiden kuemet doch amme Sunndag in de Häomisse („Hochamt“).

Dao hiät de Pastäoer Maria un August „vamme Priäkstauhl schmietten“. Dat gaße kleine Düörpken Assinghiusen hiät sick dao üöwer wünnert – un Balkenhuols, dai Ellern van Maria, mochten „jao“ seggen tau der Hochtuit.

Maria un August dat wäören aower äok Twoie – dai passen buinoin. Amme Muorgen nao der Hochtuitsnacht dao har August tau suiner jungen Frau sagt: „Maria, suihst diu dai Bückse dao op me Stauhle hangen?“

„Jao.“

„Sall iek se niu antrecken odder west diu se antrecken?“

Dao siet Maria: „Treck se män an!“

„Dann behaoll iek se aower äok an!“ –

Maria dat was ne gaß Resselute. Dai mek sick vüör gar nix bange. Wann dai ne Ratte in de Finger kroig, dann har dai verspielt.

„Wat batt mi ne Ratte in der Hawerkiste!“, raip se un schmoit se an de Wand.

Met iähren Blagen dao mek se äök kein gräot Wiärks met: „Et giet nix schliemmeres ä quaterigge Blagen!“

Un kam dat lätten oppen Disk, dann har se sagt: „Niu iätet un drinket un kruiget ugge drbui!“

Wann de Kinner de Soppe nit mochten un fängen an te quengeln, dann konn se wahne helle wären op me Tahne: „Aolle schnöggelige Blagentuich! Dat wäör jao nāo schoiner. Alles wärd giätten, wat oppen Disk küemmet. Et ies män en kuort Enneken, bao’t schmecket! De Struotte ies doch kein Wiese bäom!“

Un kam maol Vissuite int Hius un bloiw üöwer Nacht, dann sagte se: „Niu de Blagen alle in de Falle! Verdriäget un behelpt ugge! Legget ugge lieppelkeswaise, dann här ui alle Platz!“ („lieppelkeswaise = löffelweise – wie Löffel in der Schublade“)

Guet gaohn, Jupp

Hiebe

(07.10.2015)

Luie – wann imme Hiärwest de oisten Nächte sāo klaor un kaolt sind, dat de Maone un de Stären amme Hiemmel fraiset, dann ies dao ächen in diām gräoten Waold wat loss! Dann schrigget dao de Hiärteböcke.

Daomaols in der „guerren aollen Tuit“ – vüör der Talsperre – dao kämen dai räoen Böcke bit in de grainen Maihnewiesen nao Kiettlers Duik. Dao harren de Luie de Brunft vüör der oigenen Düör. Wai vandage de Hirschbrunft in „freier Wildbahn“ erliäwen well, dai matt bit nao der Hiäwene henne – nao der gräoten Schmalenau, int Duiwelssuipen un nao me Duennersken Wiäge ropper.

Wann dai Hiärteböcke amme schriggen sind un wämset un hörselt sick, dat de Fetzen flaiget – dat sind Urgewalten!

Aower sāo ies dat all liuter wiäst in der Natiuer: Bao et goiht ümme de Balz un Brunft un ümme de Laiwe, dao ies faken en gräot Spiellwiärk un Spitakel te gange.

Äök bui diän Mesken ies dat nit anners. In der Disko dao ies manges en Krach, dat oinem Hören un Saihen vergoiht.

„In der Disko ist ein Krach – alle Nachbarn liegen wach.
Das ist die Musik von heute – die Musik der jungen Leute.
Rothirsche im Walde röhren – sie sind meilenweit zu hören,
wenn sie, stolz mit dem Geweih, schlagen sich das Haupt entzwei.
Steinböcke und Moschusochsen stoßen, drängen, hauen, boxen –
fegen sich mit harter Stirn aus den Köpfen das Gehirn.
In der Liebe, in der Brunft trifft man oft auf Unvernunft.
Sie zerfetzen sich die Leiber – alles nur wegen der Weiber.
Wo es geht um Brunft und Liebe, setzt es was, da gibt es Hiebe.
In der Disko – unterschiedlich – ist es aber meistens friedlich.
Dort ist oft ein großer Krach – alle Nachbarn liegen wach –
es ist zwar nicht sehr manierlich, aber meistens ganz poussierlich!“

Luie – et goiht nirgendbao duller tau, ä op der Welt un op Frauluie
Schlaopkammer.

Guet gaohn, Jupp

Griesen Anne

(14.10.2015)

Luie – Anne ies geburen in diäm aollen Körbke an der Maihne. Dat was daomaols dai Tuit, ä Körbke náo en Düörpken was. Dao kannten sick de Luie náo op der Straote un seggten sick op Platt de Dagestuit.

Dao har dai städige Pastäoer Johannes Thiele dat Regiment un hiät Anne dofft in Mester Stüttings schoiner Pankratiuskiärke. Un bui Fräulein Schenke ies se in de Schaule gaohn.

Dat was jao wuoll ne herrliche Kindheit un schoine Jugendtuit in diäm aollen Körbke amme Möhnese. Dao tröcken de Biuern náo met Piärren un Köggen int Feld un de Kinner können spielen op diän Straoten.

Un Wintertag – wat was dat en Plasoier bui me Schlittenfoiern imme Schnoi – un en Spass met Schlittschau. op diäm tauefrurenen Maihnese.

De Kindheit un Jugend wäören wunnerschoin.

Dann ies dat junge Miäken nao Kanada gaohn un dao in der Früemde bliewen un hiät in diän langen Jaohren faken an iähre schoine Heimat dacht.

Niu ies Anne aower maol op Vissuite in der Heimat un frögget sick üöwer joiden Dag in Körbke. Un viell hiät se sick te vertellen met iähren Fröndinnen iut der aollen Tuit.

Un gaß besonnens hiät se sick äok frögget op diän Plattduitsken Krink („die Plattdeutsche Runde“) – dat se dao maol wuier dai guerre aolle plattduitske Spraoke hören kann.

Dao hät se dann äok kuiert van der Schaultuit un van Fräulein Schenke. Biu was dat daomaols vüör üöwer 70 Jaohren bui Frl. Schenke in der Schaule? Dat was ne Lährin, bao uese Hiärguott Spass anne hewwen kann. De i-Dötzkes hät daobui Liäsen, Schruiwun un Riäknun lährt – „ohne dass sie es gemerkt haben“ ...

Gedichtkes hät se opsagt un Kinnerlaiekes sunge...:

„Die Luft ist blau, das Tal ist grün –
die kleinen Maienglöckchen blüh'n
und Schlüsselblumen drunter.
Der Wiesengrund ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.
Drum komme, wem der Mai gefällt
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vaters Güte,
der diese Pracht hervorgebracht –
den Baum und seine Blüte!“

Luie – un säo ies dat – je äöller me wärd, ümme säo mähr Erinnerungen hiät me iut diän Kinnerdagen un iut der Jugendtuit. Wat ies dat guet, wemme dao met fräohem dankbarem Hiärten an terügge denken kann.

Guet gaohn, Jupp

Wilmeken

(21.10.2015)

Luie – dat kleine Kaulmänneken dat hiät liäwet vüör üöwer hunnert Jaohren in Körbke – dao unnen imme Maihnedahle in oinem Fachwiärkhuysken nit wuit van der Maihnebrügge, bao et rüöwer gäng in diän gräoten Waold.

„Wilmeken“ hät se tau iähme sagt imme Duorpe.

Suin Mömmeken, dat Drüdchen, dat hai sick anlachet har, dat päss bui Wilmeken – et wäören kleine Luie.

Hai mochte suin Drüdchen wahne guet luien. Et gäng iähme nix üöwer suin Mömmeken.

Dao har Wilmeken äok suine oigene Meinunge van: „Män gut, dat se nit alle diän selwen Geschmack hät ä iek, süs härren se jao alle muin Mömmeken hewwen wollt!“

Wilmeken was in jungen Jaohren en kriegel Käleken un suin Drüdchen „ein nicht minder flottes Kind“!

Amme Muorgen nao der Hochtuit kam dai friske Brutigam imme Duorpe ropper te klabastern.

Dao raipen de Luie: „Wilmeken, bao weste henne? Wat biste druck – un baorümme biste säo kaduck?“

Dao raip hai: „Säon Dingen! Säon Dingen! Gistern ois Pulteraowend! Un vandage ma´ck de Hiewamme halen!“

Jao, jao, säo goiht dat, wemme suin Mömmeken säo wahne laif hiät.

Op dat „Dingen“, op suine kleine Frau dao lait Wilmeken nix drop kuemmen.

Dai kleinen Luie wäören daomaols fräoh, wann se Arbet harren un bui diän Biuern helpen können füör en Knapp Bräot un füör lätten un Drinken.

Wann et melmere imme Duorpe un dai Dampdiärsker (damalige „Dreschmaschine“) te gange was, dann wäören Wilmeken un suin Drüdchen manges met daobui.

Dai schwaore Arbet ies diän beiden aower wahne siuer waoren.

Et was Froihstückespäose wiäst un Wilmeken un suin Mömmeken harren op me Bünneken Sträoh siätten un sick restet.

Dao was de Maschuinenmester all wuier amme flaiten: „Kaulmann, an de Arbet!“

Dao hält Wilmeken diän Arm ümme suin Drüdchen un raipet: „Ui söt mui aower muin Mömmeken nit gaß kaputt maken!“
Luie – Gräot hält bui Gräot – Klein hält bui Gräot – un wai hält bui Klein!

Guet gaohn, Jupp

Dai Duennerske Waold

(28.10.2015)

Luie – bui me Plattduitsken Krink vamme Heimatverein Möhnesee dao giet et oinmaol imme Monat en lustigen Nuemedag un viell Plasoier met der guerren aollen plattduitsken Spraoke.

Dao goiht et bui Joty in der muckeligen Ecke aower äok liuter ümme Geschichten un Vertellekes iut der aollen Tuit, dat dai nit gaß vergiätten wärd in uesen rappeligen, unrästigen Dagen.

Dai „guerre, aolle Tuit“ dat was füör dai kleinen Luie daomaols ne arme Tuit – un Arbet was faken nit te kruigen.

Dai Dagloihners mochten manges ümme Arbet anhaollen un äok wat anniähmen, bao se keinen Verschlag tau harren.

Dat kleine Kaulmänneken dat was metgaohn in diän gräoten Waold van diäm Baron van Duenner giesuit van der Maihne.

Dai Holthöggers van diäm Baron dat wäören stiuere Maßluie. Jürn un Steffen, Jäsoip un Jaokob – dai konnen wat düörsetten un harren de Macht amme Tuige.

Füör dat kleine Kaulmänneken was dat aower niu gar nix dao ächen imme Biärge.

Dai Holthöggers van Körbke dai kämen joiden Muorgen op iährem Wiäge inte Waolle an diäm Kaulmänneken suinem Huisken vüörbui un hät ne flott maket.

Dat päss diäm Wilmeken aower nit wahne, liuter säo fräoh iut me Külter un bui Wind un Wier in te Waolle!

Oinen Wintermuorgen – biuten was „twigger Hänner Wier“ – et har riänt un schnigget tegluike.

Dao harren de Holthöggers wuier an de Düör kloppet: „Willem, opstaohn! Kuemm met inte Waolle!“

Hai was aower ächter suinem Mömmeken liggen bliewen. Un ä se niu amme kloppen wäören, dao stieket hai diän Kopp düör't Fiester un raipet: „Got män alloine! Muin Mömmeken ies mui laiwer ä dai gaße Duennerske Wald!“

Luie – wemme dait, wat me kann, kamme nit mähr daun ä me dait! („twigger Hänner Wier“ = Wetter aus zwei Händen – wenn es zugleich regnet und schneit – Schlackerwetter)

Guet gaohn, Jupp

Amme Kützelbach – Sauster Kiärmisgeschichte

(04.11.2015)

Luie – Sauster Kiärmisgeschichten giet et säo lange ä de Kiärmissen in Saust. Me kann dao niu äok en gaßet Baikskes van liäsen...

Leiferts Arnold van Saust bui Enkesen, dai gräote Frönd van Saust un van der Kiärmissen, hiät ues dao säo mannige Stückskes van vertallt – un liuter op Platt.

Wat plattduitske Luie frögger op der Kiärmissen erliäwet hät, dat kamme äok vandage näo op Platt vertellen...

Niu lustert maol: Twoi Käl's kuemmet puppenlustig un fidel van der Kiärmissen. Un dao saihet se ennen an der Muier sitten – dai har de Kräone reschappen vull.

„Diäm Manne mait vi op de Boine helpen!“, segget se.

„Bao biste te Hiuse?“

„Amme Kützelbach.“

„Jao, dann wevve di dao maol henne brengen!“

Dai beiden hanget sick diän Süeper oppen Nacken un schliepet ne nao me Kützelbach...

Dao goiht buowen en Fiester uoppen amme Hiuse un en Fraumeske schrigget van buowen dahl: „Här ui ne dao? Muinen unwuisen Käl? Dann brenget ne män faots ropper!“

Dao quiällt se sick met diäm Siupsack de Trappe rop.

„Schmuitet ne huier oppet Kannapee!“, siet dai Frau, „iek make säo bius Lecht!“

Sai schmuitet ne dao henne.

Dao raipet dat Faumeske: „Wat sall iek dao dann met? Dat ies jao gar nit muin Käl! Dao kann iek nix met maken. Diän niähmet män faotens wuier met un brenget ne wier de Trappe runner!“

„Nai, nai, Frau, en Käl ies en Käl – diän Mann könn ui män behaollen. Vui hät dao genauch Malessen met hat. Wann ui ne nit hewwen wet, dann saihet tau, dat ui ne wuier loss wärd!“

Un wiäg wäören dai beiden Frönne. Dat resseliute Fraumeske dat har niu en anneren Käl op der Stuowe un de oigene Mann was nāo gaß kuntant op der Kiärmissen.

Luie – oinem geschenkten Giul kuiket me nit int Miul un wat me hiät, dat hiät me.

Wichter viell Plasoier op der Kiärmissen
wünsket Jupp

Mester Stütting

(07.11.2015)

Luie – amme 11. 11. dao hiät dai Körbske Karnevalsgesellskopp liuter iähren gräoten Dag. In düesem Jaohr hät dai Narren allen Grund en biettken stolt te suin: op de lange Traditiäon van der Fastnacht un op dat 125jährike Jubiläum – un äok op diän einmalig schoinen Umzug 2015.

Et matt aower sagt wären: Diän Fastaowend imme Maihnedahl diän giet et nāo viell länger. Diän giet et säo lange, ä me denken kann. Dai Fastaowend dai gäng der Fastentuit vüöriut – Jaohrhunnerte lang.

Wai dat ümmer nāo nit gloiwen well, dai sall maol in Körbke in de Kiärke gaohn un sick wat van diäm Mester Stütting vertellen laoten...

Vüör 300 Jaohren hiät dai Baumester Hennerich Stütting dai nigge Pankratiuskiärke bugget un dao en wunnerbar „Schatzkästken“ van maket.

Stüttings Hennerich dat ies daomaols ne dullen Fastnachtsgecken wiäst. Hai hiät en Liäwen lang suin „Logis“ hat in Haarhuofs Wärtskopp – män en Kattensprung van der Kiärke.

Dai Aollen hät liuter vertallt, Stütting wäör en gräoten „Lebenskünstler“ un „Akrobaten“ wiäst.

Op Fuieraowend härre dai Künstler buim Dämmerschoppen met diän aollen Mesterkes un Dagloihners van Körbke buinoin siätten un här sick bui me Schnäpsken un Glas Boier Dönekes vertellen laoten.

Bernd Wübbecke hat ihn einen „Tausendsassa“ und „Bruder Leichtfuß“ genannt, der das Leben „auf die leichte Schulter“ genommen habe und keinen guten Tropfen im Glase ließ!

Un bieviell kuriäose Figuren un Kuriäositäten hiät dai Mester in suiner Kiärke!

Luie – bekuiket Ugge maol diän originellen Priäkstauhl – dao suiht me op der oinen Suite diän gräoten Vuegel, dai diäm Pastäoer Mappius in de Nase bit – un unner diäm Priäkstauhl diän unwuisen „Kanzelträger“, diän Ketzer Stangeluimes – un rund ümme de Kanzel en gaßen Ringelraigen van Engelkes un liuter bunten, grieselicken Karnevalsmasken – oine Fratze nāo afschailiker ä de annere.

Stüttings Hennerich hiät diän Körbsken Fastaowend met gräotem Kunstverstand, aower äok met Lust un Vergnaigen in de Kiärke bracht. Dao kamme sick vandage nāo üöwer fröggen.

Luie – dat Christentum met der Fastentuit un dai Fastaowend („die Fastnacht“), dai hört all suit aollen Tuien buinoin.

Guet gaohn, Jupp n. K. 11

Fastnacht

(11.11.2015)

Dat Vergnaigen

São lange ä me denken kann,
giet et kein grötteret Vergnaigen.
Et gaße Jaohr wärd daovan kuiert
un hui in Körbke wahne fuiert.

Un Jaohr füör Jaohr un ümmer wuier
goiht et gaß wahne int Geschuier.
Et ies un blitt en wahn Spitakel,
en Wunnerwiärks – en gräot Mirakel.

Dao kamme schwuimelig bui wären –
krist keinen Schuocken op de Ären.
Et ies en Liäwen un en Druiwien
un sall äok fögger wuoll säo bluiwen.

Dao schmeckt dat gaße Liäwen saite
ies guet füör Hiärte un Gemaite –
füör Aolt un Jung, füör Mann un Frau –
dat dreimaol „Körbecke Helau!“

Met Körbke Helau n. K. 11

Helmut Schmidt ies in de Oiwigkeit gaohn

(18.11.2015)

Luie – Helmut Schmidt ies in de Oiwigkeit gaohn. Et ies en gräoten Mann wiäst – fүүr Duitskland un Europa un op der Welt – en Bundeskanzler, dai in Duitskland wat daon hiät.

Wann en Liäwen te Enne goiht, dann woit me ois, wat en Meskenliäwen wärt ies. Helmut Schmidt hiät dai schliemmeste Tuit van der duitsken Geschichte erliäwet.

Amme 23. Dezember 1918 – in diäm Jaohr, ä Duitskland diän oisten Weltkrug un suine „Ehre“ verluren har, dao kam hai op de Welt.

Helmut was 14 Jaohre aolt, ä in Duitskland annere Fahnen weggeren un vielle Mesken ächter diäm Rattenfänger hier laipen, dai met suinem Redoiern un Räsenoiern dai gräote Masse in uesem Land hiät an der Nase rümme foiert.

Dao waset te late! Bäosheit un Arroganz harren dat Seggen in Duitskland.

Et gäng met diäm Demagogen in diän Krug. Dai jungen Männer mochten an de Front – un konnen sick dao nit giegen wiehren.

Äok Helmut Schmidt mochte met 20 Jaohren van suiner Loki wiäg. Hai ies Oberleutnant waoren bui der Flack („Flugabwehr“).

Schrecklige Jaohre met Näot un Däot sind üöwer Duitskland kuemen – un van Duitskland hier üöwer ganz Europa.

Dat hiät Helmut Schmidt nit vergiätten.

Hai ies in de Politik gaohn un taum „Macher“ waoren.

In Hamburg, ä dai schrecklige Waterfläot van der Nordsee, der „Mordsee“, üöwer suine Heimatstadt kam, dao wusste hai, wat te daun was.

Un imme Bundestag, ä hai Kanzler un de oiste Mann was in der Bundesrepublik, dao hiät hai sick alloine op sin Gewietten verlaoeten. Dao ies hai suinen Wiäg gaohn – un wann et noirig was un nit anners gäng, äok giegen suine oigene Partei.

Bui Helmut Schmidt dao was dai Friede in Europa in guerren Hännen.

Guet gaohn, Jupp

Dai Wahrsagerin

(25.11.2015)

Luie – op der Kiärmissen in Saust dao hiät et liuter duese „Wahrsagerinnen“ giewen – dai diän Luien wat vüöriut sagt hät iut iährem Liäwen.

São lange ä Mesken liäwet op der Welt, são lange hät se ock gärne wietten wollt, wat de Tuit met sick brengt – wat muorn un üöwermuorn küemmet – un tint Jaohr!

Et hiät liuter all Luie giewen met me twedden Gesichte, dai wat vüöriut sagt hät, wat ois viell läter passoiert ies.

Imme Altertum was dat „Orakel van Delphi“ daofüör bekannt. Dao konnen de Mesken sick iähr Schicksal wicken laoten – un de Kuenige un Fürsten hielten sick en guerren Raot, wann et gäng ümme Kruig un Frien.

In der „guerren aollen Tuit“ dao hät de Luie aower äok viell mähr an Wahrsagerinnen glofft.

Un dao ies maol ne aolle Frugge wiäst, dai hiät iähren „Kunden“ alles richtig vüöriut seggen konnt. Dai Frau har aower iährer Kunst säon bietken naohulpen.

Dao sind dai gaßen jungen Luie henne gaohn, wann se Sinn harren taum Friggen, un dann har dai Frau diän Friggers op de Sprünge hulpen.

Oines guerren Dages ies Willem dann daohenne kuemmen. Diäm har dat Fraumeske sagt: „Wann diu en wacker Miäken hewwen west, dann maste op diän un diän Dag inte Waolle gaohn. Dao stoiht ne dicke huollerige Oike un dao maste instaohn gaohn un dann höfste nit lange op duin Glücke te wachten!“

Un ä en junget Miäken küemmet un fräoget gaß verschiämt nao oinem Frigger, dao har dai Wahrsagerin diäm Schüöterken sagt, et möchte op diän un diän Dag inte Waolle gaohn un in duese huollerige Oike kuiken, dao stönd iähr Brutigam inne.

Dat Miäksken hiät sick dann tau diäm Termuin wacker un propper maket un ies met viell Hiärteklabastern nao der Oike gaohn.

Un suih maol an, dao stond wahrhaftig Willem met bieweriggen Knaien un uoppenen Armen in der Oike. Un dao was dat „Rendez-vous“ perfekt.

Op düese Wiise har dat aolle klauke Wuif wier alles richtig vüöriut sagt.

Luie – Willem dai har dat gräote Lãos trocken – dat Miäken was säo awwetuitlick – me här et met Piäpper un Saolt friggen konnt!

Guet gaohn,
Jupp Balkenhol

De Mächtigen

(02.12.2015)

Luie – imme „Magnifikat“ in der Bibel dao kamme dat liäsen: „Er zerstreut die Hochmütigen – und die Mächtigen stürzt er vom Throne!“

Dat hiät et in der Geschichte faken giewen. Un säo ies dat äok diäm Napoleon passoiert. Dai har daomaols de Macht üöwer ganz Europa.

Dat was diäm Kaiser aower nit genauch – hai konn diän Hals nit vull kruigen.

Nai, hai mochte äok nao Russland henne – un dao sind suine Saldaoten in Uis und Schnoi verkuemmen.

Un van dao gäng et met diäm gräoten Korsen biärgaf – un dann hiät hai suin „Waterloo“ erliäwet...

Niu lot ues maol kuiern van der „mächtigsten Frau“!

Taihn Jaohre ies de Kanzlerin vandage an der Macht un hiät füör Duitskland un Europa viell daon.

Dag un Nacht iesse unnerwiäges op der Welt un ümme diän gaßen Globus rümme – van Brasilien bit China.

Allerwiägen wärd de Kanzlerin ästemoiert. Et vergoiht kein Dag, bao se nit oinen van diän höchsten Potentaten imme Arme hiät.

In Berluin dao wärd sagt, et wäör ne Poltikerin ä gemaolt un här nao „keinen Fehler“ maket. Nit oinmaol här se int Fettnäppken trien un nix wäör iähr oppet Buetterenne fallen – alles wäör iähr glücket.

Et ies aower äok ne „eiserne Lady“ un woit, wat se well!

Sai let keinen Konkurrenten tieger sick häoge kuemmen un hiät diän besten Redner, diän Siuerlänner Friedrich Merz, iut me Bundestag riutspendoiert.

De Kanzlerin van Duitskland stoiht imme Zenit van der Macht un hiät in taihn Jaohren viell daon fүүr diän Frieden op der Welt.

Dao mait ve niu maol afwachten un könnt et iähr bläoß wünsken, dat se bui düesem Düöroin op der Welt de Üöwersicht behält. Dat se ies säo geschoit un dat se dat woit, dat dat Muorgenland op me Wiäge ies nao me Aowendland – un dat vui ne „Völkerwanderung“ hät – vamme Orient nao diäm Okzident!

In Jöppelchens Lied van diän Mächtigen op der Welt – da heißt es in der letzten Strophe:

„So geht es den Mächtigsten alle –
der Hochmut kommt vor dem Falle.
Erst ernten sie Spott und Hohn –
dann fliegen sie herunter von dem Thron!“

Guet gaohn, Jupp

Krippenspiell

(09.12.2015)

Luie – bui diän Plattduitsken Frönnen vamme Heimatverein Möhnesee dao giet et imme Advent ne Traditiäon – dat Krippenspiell van diän Schööpers op der Haar.

Dai Schööpers wäören dao buowen op der Haar bui iähren Schaopen. Nit wuit van der aollen Schööperlinne harren se sick bui diäm froien bläösigen Wier en Fuierken anmaket un däen sick dao anne wärmen.

Dao kuiket dai Schööpers sick ümme – un wat saihet se dao? Dao ies van Echtrop hier en Lecht kuemmen.

Dat Lecht küemmet näöger gaß sachte un wärd ümmer heller bui der Nachte.

Et was säo helle op der Haar – wunnerbar!

Op maol was dao ne gräote Schwecht Engelkes: dai fängen lustig an te springen un däen schoine Stückskes singen – Laier wunnerfuin, de allerschoinsten Meloduin!

Un dann stond en Engel dao – gräot un mächtig – un raip: „Ui Schäöpers, läopet maol alle gau nao uggem Stalle! Dao könn ui wat saihn – en gräotet Wunner ies dao geschaihn! Läopet säo gau ä de Wind – et ies geburen dat Christuskind, dat kleine Kind iut Guoddes Hand – dai Heiland füör dat ganze Land!“

Dao sprängen dai Schäöpers op un laipen galopp nao iährem Stalle. Un ä se dat Kinneken säöhen imme Sträoh, dao wäören se alle säo fräoh.

Un dao hät dai Schäöpers sick met Maria un Jäosoip frögget – un naohier sind se henne gaohn un hät allen Luien vertallt, dat sai de oisten wäören, dai dat Christuskinneken un de Engels saihen hät. En gräotet Lecht wäör vamme Hiemmel kuemmen!

De Schäöpers wäören stolt un dankbar un hät diän Hiärguott luowet füör alles, wat se hört un saihen harren in der Hilligen Nacht!

Luie – Advent dat ies de schoinste Tuit – dao ies dat Chriskind nit mähr wuit...

En fräohen gesiägneten Advent

wünsket Ugge Jupp Balkenhol

Märchen

(16.12.2015)

Luie – in der stillen Tuit, wann et biuten säo gau diemsterig wärd, dann sind Märchen säo schoin te vertellen. Märchenerzählerinnen sind unnerwiäges in Stadt un Land. Dao well Jöppelchen dat äok maol daun – niu lustert maol:

Dai Schulte op diäm gräoten Schultenhuowe dai was säo stolt op suinen Jungen. Willem dat was aower äok en Staatskäl.

Un bui me Naower, bui diäm kleinen Priumenküötter Jäosoip, dao was en Miäken gräot waoren – Henriette – rank un schlank un blank – un schoin ä ne Räose.

Willem har op me Schüttenklaog met Henriette daßet un konn dr suitdiäm nit van losskuemmen.

Dao har dai aolle Schulte sagt: „Dat Miäken, dat nit maol en oigen Hiemed op me Luiwe hiät, dat küemmet mui nit oppen Huof!“

Aower diäm Willem was dat Miäken laiwer ä dai gräote Biuernhuof – un hai har van suinem Vatter diän harten Kopp iärwet.

„Vatter, dann kaste alloine op duinem gräoten Schultenhuowe sitten bluiwen. Iek lo dat Miäken nit läopen!“, har Willem sagt un was op diän kleinen Kauhbiuernhuof trocken – un was glücklich met suiner Henriette.

Van diäm kleinen Küötterhuisken, bao Willem suine Hennriette funnen har, dao was de Wiäg aower nit wuit bit nao diäm gräoten Schulten Huowe.

Un tüsker beiden Hüöwen dao was bläöß ne Hiege. Aower dao was niu kein Döörkuemmen mähr – van keiner Suite.

Dai aolle Schulte har suit Jaohren nit mähr üöwer Tiun un Hiege kieken.

Op diäm kleinen Küötterhuowe dao was aower längst dat Glück imme Hiuse un en klein Jüngesken op de Welt kuemmen.

Dat kleine Bennätzken dat har en Entken van Holt un woll dat gärne schwemmen laoten – un mirren op Opa suinem Huowe dao was en Duik.

De Papa har diäm Bennätzken sagt: „Dao bluiw laiwer denne!“

Aower oines guerren Dages dao was dat Jüngesken düör de Hiege kruoppen un har suin Entken op diäm Duike schwemmen laoten.

Aower dao was de Opa kuemmen – un Bennätzken kam gruinend nao Hiuse: „Dat ies ne boisen Mann, dai hiät mi iutschannt!“

„Och, Bennätzken, dai ies nit boise!“, har de Papa sagt, „dat ies ne aollen Mann – diäm goiht et nit säo guet!“

Bennätzken woll aower suin Entken partiu näomaol schwemmen laoten un was näomaol düör de Hiege kruoppen.

Dao küemmet dai Aolle wuier riut. Dai kleine Paost was aower nit wiäg läopen un har raupen: „Opa, diu bist gar keinen boisen Mann!“

Papa hiät sagt, diu wäörst nit säo guet terechte – un uese Mama well äok, dat et dui guet goiht!“

Dao siet de Opa: „Hiäst diu denn ne guerre Mama, Bennätzken?“

„Oh jao – dat ies de beste Mama op der Welt!“

Dao har dai aolle Schulte sick düör't Gesichte wisket – un oine dicke Träöne laip iähme de Backe runner in suinen gräoten, gruisen Baort.

Un dao har dai Aolle sagt: „Jüngesken, küemmeste muorn wuier un lest duin Entken näomaol op me Duike schwemmen?“

Un Bennätzkn was en annern Dag wuier kuemmen met suinem Entken un de Opa har näomaol fraoget: „Hiäst diu ne laiwe Mama?“

„Jao, muine Mama ies de beste un schoinste Mama op der gaßen Welt!“

Dao kam et op maol bui diäm Schulten denne un hai wusste gar nit, biu dat kuemmen was: „Bennätzken, segg Mama un Papa vam Opa en schoinen Griuß!“

Bui diäm schoinen Griuß dao ieset aower nit bui bliewen...

Et was Advent op diäm kleinen Priumenkürterhuowe!

Gut gaohn, Ugge Jupp Balkenhol

Engelkes in der Kiärke

(23.12.2015)

Luie – Wuihnachten, bao se op Platt Chrisdag füör segget, dat ies dat gräote Familienfest – dat schoinste Fest op der Welt.

Dao hiät Maria vüör 2000 Jaohren dat Chriskinneken geburen – imme Stalle van Bethlehem.

Daomaols hiät de Hiemmel sick uoppen daon un sind de Engel vamme Hiemmel op de Äre kuemmen.

São stoiht et imme Evangelium van Lukas: Es war dort eine Menge himmlischer Heerscharen, die riefen: „Ehre sei Gott in der Höhe und auf der Erde Friede den Menschen!“

Mester Stüttings Pankratiuskiärke in Körbke, dat ies ne Kiärke füör andächtige Luie. Dao kamme tau joider Dagestuit ringaohn un sick füör uesen Hiärguott en biettken Tuit niähmen.

Dat ies ne Kiärke wunnerschoine – un dao ies me nit alloine.

Dao sind amme Häochaltaor un an diän Puilers uesem Hiärguott suine besten Hilligen.

Un wemme sick maol ümmekuiket, dann suiht me: An suinen Engelkes dao hiät Mester Stütting diän moisten Spass anne hat. Et ies dao ne gaße Schwecht – en Gewiimmel un Gekriimmel van liuter Engelkes in der Kiärke.

Amme Altaor ies en half Dutzend – ümme diän Priäkstauhl rümme dao suiht me en Krink van kleinen Putten met Kränzkes op me Koppe – un häoge uowen drop diän Erzengel Michael.

Un 77 pausbäckige Engelkes kamme tellen an diän Bänken – oint nã schoiner un krabätziger ä dat annere.

São viell hiemmske Engel op oinem Häopen dai giet nit maol in Räum in keiner Kiärke.

Luie – dat Chriskinneken un de Engelkes dai passet Wuihnachten buinoin – dai sind daomaols tehäope vamme Hiimmel op de Äre kuemmen.

Un wai sick dao Mögge ümme giet un hiät dao Sinn tau, dai hiät jao äok nã Chancen bui suinem Schutzengel.

Fräohe gesiägnete Chrisdage

wünschet Ugge Jupp Balkenhuol

Chrisdagsgeschenke

(30.12.2015)

Luie – unner me Chrisbäume dao ligget alle Jaohre de moisten un schoinsten Geschenke.

Wuihnachten dat ies en Fest van der Laiwe. Dao wuisset de Luie, biu gärne dat se sick hät!

Dat oiste Kinneken op der Welt, wat Wuihnachten erliäwet hiät un hiät Geschenke kriegen, dat was dat Chriskinneken selwes.

Dao hiät en hellen Stärn amme Hiimmel staohn un hiät de gaße Hiimmel sick frögget met Gloria, Glanz un Herrlichkeit!

Un de Schäöpers sind wisse nit met luigen Hännen kuemmen. Dai Hirten hät en biettken metbracht van diäm, wat se harren: En Döppken vull Hittenmiälke, en Stücksken Schaopskäse un en paar Huhneregger.

Un wat de Hilligen Drei Kuenige metbracht harren iut me Orient, dat wäören Gold, Weihrauch un Myrrhe. Wat wäören dat aower fűr Geschenke?

Weihrauch un Myrrhe imme Schaopstalle – dao wäören Maria un Jäsoip sieker met inverstaohn – dao konnen se diän Stall met iutroikern giegen Wanzen, Floihe un Luise – un Weihrauch un Myrrhe dai wäören jao guet giegen diän Geruch van diäm Schaopsmist.

Aower wat woll dat Kinneken in der Krüwwe met diäm Klumpen Gold daun? Dao konn et doch nit met spielen met diän kleinen fuinen Hänneces.

Suih – et wärd aower vertallt, bui diän Hilligen Drei Kuenigen dao wäör äok dat schwatte Käsperken met bui wiäst – dai kam jao wuit iut Afrika, bao de Luie iähre Kinner säo laif hät.

Jao – un dat Käsperken dat här wietten, bao en Kinneken amme laiwesten met spielt: dat här op maol wat unner suinem gräoten grainen Mantel denne trocken un dat was en Schnuller van Bambus un en Räppelken van Ebenholt.

Dao har dat Jesuskinneken wat taum spielen un hiät gaß tefrien lachtet...

Luie – et ligget säo viell kleine un gräote Geschenke unnerm Wuihnachtsbäom, aower dat gröttste Geschenk, dat vamme Hiemmel kuemmen ies, dat ies dat Chriskind selwes.

Dat Chriskind kann un sall me äok nao Wuihnachten nit ümmetiusken.

Frieden un Gesundheit imme Niggen Jaohr
wünsket Jupp Balkenhol

Uli, dai Gräote

(06.01.2016)

Luie – niu hevve ne: diän Prinzen Karneval 2016.

„Uli, diän Gräoten!“ alias Ulrich Grohs van der Truppe „Die einzig Wahren“. Hai stoiht niu häoge op me Postamente.

„So wie die Alten sungem, so zwitschern die Jungen!“

São ä dai Aollen hät sprungen un sungen, são springet un singet äok dai Jungen.

Bao dai Karnevalsbazillus oinmaol in diän Pösten sittet, dao kann kein Doktor wat anne maken un keine Pillen un Tabletten helpen.

Dai Vahr van diäm niggen Prinzen dat ies niämlick dai op der Welt bekannte un imme gaßen Kiärspel Körbke anerkannte Fastnachtsgeck Schmitze, dai nix laiwer dä, ä sick selwes un anderen Luien Spass te maken.

Wann et oinen giet, bao me van seggen kann, dat hai sick huier an der Maihne in Positur schmietten hiät, dann ies dat Schmitze, dai Vahr vamme Prinzen.

Vielle Jaohre lang ies hai dai Paias wiäst op me Fastaowend un hiät sick bunte Brocken antrocken.

Schmitze dai hiät in allen Pötten kuocket un ies alles wiäsen, wat me bui der gräotmächtigen Hautevolee van Körbke wären kann:

Hai ies Küenig un Majestät wiäst in Körbke bui me Schüttenverein. Wat was dat daomaols en Spitakel un Plasoier imme Duorpe, ä hai diän Vuegel afschuotten hiät!

Bui diän unwuisen Herölden was Schmitze ä ne bunten Ruien faots met daobui un hiät suine Sprigitzen maket.

Un met suiner Pinzessin Edith hiät Schmitze dat güllene Prinzenjubiläum fuiert.

Luie – un niu ies ne annere Generatiäon tegange un hiät de Macht amme Tuige!

„Uli dai Gräote“, suin Adjutant Speckenheuers Franz, Herold Pecks Andreas un „De Einzig Wahren“ hät dat Kummando op der Bühne vamme Karneval.

Dat sind stäödige Käls imme besten Aoller un könnt reschappen wat verpassen!

„Die Einzig Wahren – in allem Unfug erfahren“ – diän briuket keiner wat wuis te maken un ois de Narretai buitebringen op me Fastaowend!

Dreimaol Körbke Helau!

Läh

„Danke schoin: Dreimaol Körbke Helau“

(13.01.2016)

Luie – dai Bürgermester vamme Möhnesee dai hiät et sagt: „Vui liäwet dao, bao annere Luie luerläob maket!“

Hai well daomet seggen, biu schoin et huier ies.

Un wuil et hui säo schoin ies an der Maihne, daorümme singet dat Narrenvolk op me Fastawend: „Keiner wird es je bereu’n, in Körbecke zu sein!“

Vui könnt ues bui uesem Hiärguott bedanken fűr dai schoine Natiuer – fűr diän gräoten Waold – dat „Westfälische Meer“ un dai herrliche Landschaft bit üöwer de Haar.

Jao – un et giet nāo mähr, bao me sick huier üöwer fröggen kann: Dat ies dai wunnerbare Fastawend in Körbke.

Wat hiät me op der Möhneseehalle en lustig Völsken saihn: wackere Miäkes un proppere Mannsluie – guerre Liune un Lachen un fröndlicke Gesichter üöwerall.

Dat lustige Narrenvölsken in der proppenvullen Halle wusste nit, bao et de Äogen laoten soll un kam iut em Staunen nit riut!

Et was en Liäwen un Druwen un en wahnet Spiellwiärk op der Bühne – en „Augenschmauss“!

Üöwer fifftig (50) springlebännige Kinner un junge Schütterkes hüpperen un daßeren op der Bühne rümme.

Un bao hät dai Tanzgarden van der Karnevalsgeleskopp iähr Tehiuse? Bao wärd dat gaße Jaohr proboiert un studoiert?

Op der Halle dao hät se äok sunge: „En Stücksken Heimat ist unser Karneval!“

Aower me kann et druiste seggen – dat „Haus des Gastes im Herzen von Körbecke“ ies äok en Stücksken Heimat. Et ies nit alloine fűr de Gäste dao – nai de Jugend amme Möhnesee hiät dao dat Tehiuse!

Bui allem Düöroin op der Welt – bao et ümmer schliemmer wärd met diän islamistischen Kruigen un bao se in Kölle bange sind ümme iähren weltbekannten Karneval, dao kövve an der Maihne aower van Glück spriäken, dat ve huier singen könnt: „Wann in Körbecke die Bratkartoffeln blühn, ist alles wieder gut, ist alles wieder schön!“

Gräoten Dank der Karnevalsgesellschaft, diäm Dreigestirn met Uli „diäm Gräoten“ an der Spitze, diän „Einzig Wahren, im Unfug erfahren“ un allen Aktiven op der Bühne – un gaß besonnens diän munteren Tanzgarden un iähren fluitigen un probaten Trainerinnen, dai sick et gaße Jahr üöwer Tuit niähmet un fűr iähre jungen Duierkes dao sind – dat ies „ehrenamtliches Engagement“ fűr de Jugend amme Möhnese.

Dreimaol Körbke Helau n. K. 11

Dai gräote Heroldsdag

(20.01.2016)

Luie – met Miälke kamme keine Feste fuiern!

Dai Herölde vamme Körbsken Karneval dai harren amme Sunndag an iährem gräoten Heroldsdag wuier guet lachen.

Wat sind dat unwuise Gäste un wat harren düese bunten kuriösen Gestalten en wahren Spass.

Bui diän Herölden dao giet et äok mähr ä oinen „Maitre de Plaisir“. Dao hät se ne gaße Ruige van düesen Politzemännkes – un dai oine giet diäm annern dat Vergnaigen in de Hand.

Dat dai Herölde aower äok säo harre singen könnst, dao höft me sick gar nit üöwer te wünnern.

Dai Körbske Fastaowend hiät säo viell oigene Laier – op Platt un op Häoduitsk, bao dat schoine Maihnedahl un dai Karneval „im Herzen von Westfalen“ luowet wärd.

Un dann sat dao bui Joty in Boihmers Wärtskopp en Troubadour un Virtuose amme Klawoier, bao sick annere Vereine de Finger nao lecket.

Bao ne guerre Mussik spielt, dao goiht et rund, dao lachet de Mund un wärd dat Hiärte ois gesund. Dao wippet dat Kinneken in der Waigen un daßet de Engelkes Ringelreigen!

„Als Gott, der Herr, die Welt gemacht, hat er sich was dabei gedacht. Er schenkt' den Menschen die Musik – dazu den immer heitren Blick.

Er hat uns die Musik gegeben, weil er uns gönnt ein fröhlich Leben!
Was unserm Herrgott nicht gefällt, das ist die Trägheit auf der Welt!
Die Leute, die nur Trübsal blasen, die ziehen ständig lange Nasen –
die miesepetrigen Gesichter sind für die Katz – für das Gelichter!
Wie schön statt dessen ist Musik – ein frohes Herz, ein stilles Glück.
Ja, wer Gesang und Musik liebt, der weiß, dass es den Schöpfer gibt!
Dort, wo man sich am besten fühlt, wo eine gute Musik spielt,
da setzt euch hin, da lasst euch nieder! Rabauken haben keine
Lieder!

Und mit dem froh beschwingten Tanz wird fröhliche Musik erst
ganz!

Tanz und Musik das ist fürwahr ein gottgewolltes Musenpaar.

Durch die Musik und durch den Tanz erhält das Leben seinen
Glanz!“

Luie – wat kamme sik dat Liäwen schoin maken, wann me män
bläöß well!

Op me Körbsken Fastaowend dao hiät Verdraitlichkeit keinen Platz
un keine Chance.

Dreimaol en duennernd Körbke Helau!

n. K. 11

Wat ies dai Körbske Karneval vandage manierlich!

(27.01.2016)

Luie – wai dat gärne wietten well un wai dat nit gloiwen well, biu
dat daomaols op me Fastaowend wiäst ies – vüör 200 un 300
Jaohren, dai matt maol dai Memoiren liäsen van diäm Siuerlänner
Dichter Friedrich Wilhelm Grimme.

Daomaols dao was dat in diäm kleinen Düörpken Assinghiusen, bao
Voss un Hase sick „guerre Nacht“ segget, ne gaß unwuise Fastnacht.
Drei dulle Dage lang hät dai Maßluie fuiert an oinem Strang. Hät in

der Wärtskopp siätten – hät suoppen un friätten, bit dat se kein Hiemed mähr amme Luiwe harren!

Van Sunndag bit Askermiddewiäken hät sick dai unwuisen Narren in diän Wärtshuisern rümme driewen – un te Hiuse nit saihen laoten.

Jao – de Käls hät sick dat Froihstücke un dat Middagiätten van diän Frauluien in de Wärtskopp brengen laoten.

Un dai Maßluie, dai daomaols üöwer de Strenge schlaon hät un iut me Düppen sprungen sind, wat wäören dat füör Luie?

Dat wäören säomoist dai kleinen Luie, dai Dagloihners, Holthöggers, Schnuiders un Schausters, dai imme gaßen Jaohr brav un trui iähre Arbet däen. –

Dai Karnevalsgesellskopp van Körbke, dai ies maol grade 125 Jaohre aolt – aower diän Fastaowend hät se an der Maihne gaß wisse Jaohrhunnerte lang wahne unwuis fuiert... – säo ä dai aolle Klogges dat liuter sagt hiät: „Fastaowend un op me Schüttenklaog dao mamme sick Spass maken – un de üöwrig Tuit geschoit suin un suine Arbet daun!“

Wat ies dai Körbske Karneval vandage manierlich!

Dat kamme am besten an diän Herölden saihn.

Dai sind säo trui un bedächtig ä dai aolle Heroldsahne Ernst Klingelmann – un säo singet dai Herölde jao äok in iährem Heroldslid: „Wir leben getreu nach Klingelmann – an uns da klingelt keiner dran!“ Un wat lutt dat ois anmaidig

(„lieblich“), wann se wichter singet:

„Es kann ja nichts Schöneres geben, als sich des Lebens zu freu’n – so wie ein Herold zu leben, wie schön ist es, Herold zu sein!

Die Prinzen, sie kommen und gehen, wie Rosen im Winde verwehn – was mag auch immer geschehen – die Herölde bleiben besteh’n!

Die Herölde, ja das sind Kerle – so wunderbar anzuschauen – ein jeder ist wie eine Perle und schöner noch als alle Frau’n!“

Körbke Helau, n. K. 11

Wann en kleinen Mann dait, wat hai kann

(02.02.2015)

Luie – imme Plattduitsken Krink vamme Heimatverein Möhnesee
dao wärd viell vertallt, wann de Dag lang ies – et wärd dao aower
äok viell sunge.

Dai plattduitsken Frönne hät alle ne oigene Singemappe met 70
Laiern – plattduitske Laier vamme Körbsken Fastaowend sind dao
äok met bui.

Niu well de Karnevalsgeselskopp en nigget Baiksken drucken
laoten met allen Laiern vamme Körbsken Fastaowend. Un et sall
äok nã ne „CD“ maket wãren van der „Singenden Körbecker
Fastnacht“. Dao daue ve ues aower wahne üöwer fröggen.

Diã Musikanten und diã Vüörstand van der KKG kamme dao
blãß Glück tau wünsken!

Dao hiät Jöppelchen sick niu äok reppet un en Stücksken praot
maket – un dat ies en Lied van diã kleinen Mann, dai vüörne un
ächen nit häoge kann.

Refrain:

Wann en kleinen Mann – wann hai dait wat hai kann,
dann kann hai nit mähr daun ä hai dait.

Wann en kleinen Mann – wann hai dait, wat hai kann,
dann kann hai nit mähr daun ä hai dait.

1. Wai bui diã Kleinen ies geburen,
hiät op der Welt nit viell verluren.
Hai sittet op der lesten Bank –
un dat sã moist en Liãwen lang.

2. Hai kann sick stellen ä ne Apen –
un ies liuter amme jafen.
Hiät in de Miälke nix te brocken –
un an diã Faiten gruowe Socken.

3. Hiät schwatten Kaffoi in der Panne –
un ne geflick'te Büxe anne.
Hai dait op allen Toiwen flaiten –
un spraddelt rümme met diän Faiten...

4. Hai hiät et wahne imme Rüggen –
un goiht int warme Külter liggen
met suiner dicken Unnerbüx –
dat helpet iähme alles nix.

4. Im' Glase hiät hai nix ä Water –
un met diän Blagen en Theater.
Met Arbet brengete sick ümme –
un alle trampelt droppe rümme.

5. Hai woit são recht äok kein Beschoid –
un dait sick manges selwes loid.
Et ies un blitt ne kleinen Mann,
dai ächen nit mähr häoge kann!

Luie – dao frögget sick dai kleine Mann,
wann hai maol Fastnacht fuiern kann!
Helau, n.K.11

Guett liäwen

(10.02.2016)

Luie – wat jung ies, dat spielt gärne – un wat aolt ies, dat gnurt gärne.

Dai äöllerer Semester sind manges nit são guet terechte. Un daorümme sind se verdraitlick un sind amme gnuren.

Dann schüppet sick dai Aollen üöwer Kleinigkeiten un maket sick dat Liäwen selwes siuer.

Se hät de Gicht innen Knuocken un stuiwe Schuocken – un bui Nachte könnt se nit schlaopen.

Kuortens sätten huier en paar aolle Käls buinoin.

Un bao hät se de gaße Tuit van kuiert? Van Krankheiten un Dokters. Dao was aower oinen bui, dai hiät sick reselwoiert un ne Sage vertallt iut me „klassischen Altertum“.

Dat was dat Stücksken van Prometheus:

Prometheus, dai har sick daomaols giegen de Götter stallt un giegen iähren Willen dat Fuier vamme Hiemmel halt un diän Mesken op de Äre bracht.

Zeus, dai Büöwerste van diän Göttern, dai was dao aower afseliut nit met inverstaohn.

Un dao ies dai „Göttervater“ boise waoren un hiät düesen Prometheus met ner uisernen Kuie häoge op me Kaukasus an oinem Felsen faste bunnan.

Dann ies joiden Dag en Adler kuemmen un hiät diäm Prometheus de Liäwer iut me Luiwe rietten.

Üöwer Nacht ies dann de Liäwer wuier wassen, un bui Dage ies dai Adler kuemmen un hiät se iähme wuier wiäg friätten. Un são erliäwere dai Prometheus joiden Dag en grãot Malör met suiner Liäwer.

Wat hiät dai Sage niu aower fűör ne Beduitunge?

Dat Fuier, dat vamme Hiemmel kuemmen ies, dat kamme jao tau me Guerren briuken. Dao kamme sick an wärmen. Et kann aower äok en Unglücke suin fűör de Mesken un hiät Huiser un Waold verbrannt.

Wat hiät dat Fuier aower met der Liäwer te daun? Ies dat Fuier schlecht fűör de Liäwer?

Jao – dann matt me de Dokters fraogen! Et giet Luie dai dauet alles, wat se iätet, vűörhier ois innen Pott un in de Panne. Dat Iätten wãrd op me hoiten Fuier bruzzelt un kaputt kuocket.

Süeke Mesken liäwet pãnnekenfett un hät alle Dage Wűörste, Kottlets un Schinkenspeck op me Fuier un in der Panne un sind amme grillen. Dat ies aower fűör de Liäwer ne schwaore Arbet un gar nit são guet.

Dao höft me sick nit te wűnnern, wann de Liäwer dat op de Diuer nit iuthãlt un dat gaße Ingedönse tau me Daister goiht!

Luie – un dao ies de Fastentuit guet fűör: Sick vamme Iätten un diän guerren Brocken maol wat aftrecken. Dann kruiget de Liäwer un dat Ingedönse ne Pãose un kőnnt sick resten. Fasten ies wahne guet fűör de Gesundheit.

Guet gaohn, Jupp

Wamel an der Bieke

(17.02.2016)

Luie – op diän Düörperen dao wärd äok vandage nāo Theater spielt.
Dat ies en grāoten Spass in Hiewingen bui diän Theaterluien un in
Wamel bui diän Dilettanten.

In Wamel dao ies wat loss. Wamel dat ies en Düörpken met Saft un
Kraft. Dao roiket sick de Traditiāon, de „Gegenwart“ un „Zukunft“
de Hand.

Et ies all üöwer 100 Jaohre henne – dao liāwere in Wamel dai
legendäre Schaulmagister Bernhard Reinold, dai Heimatdichter met
Gedichten, Geschichten un Laiern üöwer dai schoine Heimat imme
Maihnedahle.

In Wamel dao giet et suit langen Jaohren diän Dilettantenverein –
un op me Schüttenklaog un op Fastaowend dao ies dat en lebännig
Spiellwiärk – dao woit de Jugend diän Wiäg, bao et hier gaohn sall!
An der Wamelsken Bieke dao let sick guet liāwen. En „Garant“
daofüör ies dai stāödige Veteran Schragen Franz, dai in suinen
Jaohren nāo alles metmäket un mirren imme Liāwen stoiht ä ne
jungen Dachs!

Van Wamel, diām Düörpken an der Bieke, dao kamme en Laieken
van singen:

„Bao giet et sāo ne schoine Natiuer?
Bao wasset de Luie sāo stark un stiuier?
Bao schuint de Sunne bui Dage sāo helle?
Bao springet de Bieke sāo klaor iut der Quelle?
Bao wegget de Wind imme Dahle sāo sachte?
Bao kamme äok schlaopen sāo guet in der Nachte?
Et ies en Duorp imme duitsken Land
füör suine Fröndlichkeit bekannt!
Un dat ies sieker kein Geschwamel:
„Dau mi de Hand – iek sin van Wamel!“
In Wamel dao hāt se ne grāote Tugend –
in Wamel dao bugget se op de Jugend!
Dai Aollen haolt’t häoge de Traditiāon –
un dai Jungen wiärket imme Stunnenlāohn.

Jao, dao ies Wamel besonnens op stolt,
 dat dai Aollen un Jungen tesammen haolt't!
 Dat suiht me an diäm Dilettantenverein –
 wat ies dat Theaterspiellen doch schoin.
 In Wamel dao was äök en „Heilbrünneken“ –
 dao gängen se henne en Stünneken!
 Dao konn me op de Gesundheit drinken
 un iätten en Stücksken vam' Suegeschinken.
 São ne „Heilquelle“ hät se in Saßtrop nit,
 bao platz Water en aollen Klaoren riut flütt!
 Segg oiner bläöß, dat wäör en Geschwamel –
 et giet kein Düörpken schoiner ä Wamel!
 Wann alles op Ären taum Daister goiht –
 wai woit, biu lange de Welt náo stoiht.
 Wann allerwiägen verlösket de Lechter,
 in Wamel dao goiht dat Liäwen föchter!“

Guet gaohn , Jupp

Iek segge nix

(02.03.2016)

Luie – dai Plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesee
 dai hät en oigen Baiksken van diän kleinen Luien iut der „guerren
 aollen Tuit“. Un dao sind äök Geschichten drin van diäm kleinen
 Bennätzken un biu dai kleine Paost op der Welt terechte küemmet.
 Diäm kleinen Bennätzken was de Mama stuorwen – un dao was de
 Papa met diäm Jüngesken gaß alloine op der Welt.

Wat was dao te maken?

Oines guerren Dages dao har de Papa dacht: „São goiht dat nit
 wichter – vui maitet ne nigge Mama hewwen füör Bennätzken. Un
 dat ies villichte füör mui äök maol gar nit são schlecht.“

Un de Papa har sick dran giewen un har näomaol frigget...– un
 Bennätzken kroig ne nigge Mama un Papa ne nigge Frau.

Un biu dat manges são goiht: Bnnätzken was met dr niggen Mama
 tefrien – un de Papa har sinnen Spass dran.

Dat härre äök säo bluiwen konnt – Glück imme Hiuse un Frien in ganz Europa.

Wann bläöß dai Luie nit wiäst wäören, dai niggelicken Hitten – allerwiägen maitet se de Nase tüsker stiäken, alles wet se wietten un bekakeln!

Un dao gäng dai Fraogerigge loss imme Duorpe: „Na, Bennätzken, hiäste wier ne nigge Mama?“

„Jao, dai hewwick.“

„Un wat hälste dervan?“

„Gefällt mi recht guet!“

„Un diäm Papa gefällt se äök?“

„Jao – hai ies wahne bestellig daomet!“

„Wat mäket de Papa denn met der niggen Mama?“

„Wat hai daomet mäket? Hai bit se manges in de Backe!“

„Wat? Hai bit se in de Backe?“

„Jao, dat daite! Un de Mama hält stille!“

Junge, Junge, dao har dai kleine Paost aower wat vertallt – un dai Luie konnen dat Lachen un Gickstern nit laoten.

Dao ies de Papa dat aower naohier gewahr waoren, wat Bennätzken imme Duorpe vertallt har – un dat gaße Volk här sick dao üöwer lustig maket!

Dao har de Papa suin Süehneken üöwert Knai lagt un har me wat ächen vüör giewen – vüör dat twedde Gesichte.

En annern Dag harren dai Luie näomaol fraoget: „Bennätzken, vertell maol, wat de Papa met de Mama mäket!“

Dao har Bennätzken aower sagt: „Lek segge nix – un wann se sick däot buitet!“

Gut gaohn, Jupp

Fastenpriäke

(09.03.2016)

Luie – biu was dat daomaols in der „guerren aollen Tuit“ – säo ümme 1900 in der Fastentuit? Jao – dao hät de Luie nāo richtig fastet.

Tante Lina un Tante Änne hät dao faken van vertallt: Dai beiden Süstern sind daomaols op diām Müellenhuowe in Stockmen gräot waoren.

Op diām gräoten Biuernhuowe unnen an der aollen Maihne dao hät se keine Nāot kannt un harren van allem genauch op me Diske.

Aower van Askermiddewiäken bit Äostern dao hät se fastet – dao was dat ne schmachterigge Tuit.

Diān Duiers imme Stalle gäng et biätter ä diān Mesken. De Kögge un Fiärken harren iāhr Fauer un dai Piärre, dai imme Geschuier gängen, dai kroigen alle Dage satt Hawer.

Aower dai Luie op me Huowe dai hät fastet bit üöwer beide Ohren. Kinner un gräote Luie, Knechte un Miägede hät sick op diān Sunndag frögget. Sunndags was kein Fasten, dao kam reschappen wat oppen Disk un konnen sick alle op me Huowe maol wuier richtig satt iätten.

Daofüör mochten se dann aower äok twoimaol in de Kiärke – amme Sunndagmuorn nao me Pastäoer in de Misse un nuemedags in de Fastenpriäke.

Bui diān Fastenpriäken dao was de Kiärke vull – un wann de Päoterkes van Wiärl amme priäken wäören, dann gäng et ümme Hiemmel un Äre.

Dat ies aower vüör 200 Jaohren wiäst – dao hiät ne aollen Pastäoer äok maol säo ne wahne Priäke haollen üöwer de Vergänglichkeit op der Welt:

Dat wäören nāo Tuien! Dat was nāo wat!

Dai aolle Pastäoer dai priäkere Platt!

Van der plattduitsken Spraoke in suiner Priäke de Pöste bieweren in der Kiärke.

Hai priäkere van der „Vergänglichkeit“ – dat alles op düeser Äre vergoiht!

Dat nix hiät op der Welt Bestand –
 ies alles „Eitelkeit“ un „Tand“!
 Ois mek hai maol são ne kleine Pãose
 un koik in suine Schniuwtebacksdãose.
 Hai nahm sick daoriut en Schnuiweken
 un stroik sick üöwer dat Luiweken:
 „Hui op diãm Schniuwtebaksdoiseken
 dao ies en Miãken ä´n Roiseken –
 met Bäckskes ä Paraduisãppelkes
 un Oigelkes ä schwatte Knöppelkes.
 En Miãken van Miälke un Huenig são saite,
 são awwetuitlick un fuin van Gemaite –
 en Miãken tau me Verbiestern schoin –
 dat kritt me nit são faken te saihn.
 Et ies en Miãken taum Dullwãren schoin –
 un gefãöhrlick, wemme daomet wãör alloin!
 Un hui unnen dao sittet ne aolle Hutzel –
 ne opgetiehrte verbriukete Schrutzel!
 Suiht iut me iãhren struppigen Haoren
 são ä ne Luilingsspenker imme Gaoren.
 Hiät keine Tiãhne mãhr in der Miule,
 ä blãoß en paar Stümpe un dai sind fiule.
 Ne aolle Tiuffel met Faollen un Runzeln –
 met träönigen Äogen, de Backen vull Schrunzeln.
 Ne verdroigete Priume un oppe ä Brãot –
 un grade não guet genauch füör diãn Dãot!
 Muine laiwen Christen, niu wiete Beschoid,
 dat ies op der Welt de „Vergãnglichkeit“!

Guet gaohn, Jupp

Tiähneklappern

(15.03.2016)

Luie – Äostern küemmet ümmer näöger – un Fastenpriäken giet et keine mähr. Dao hiät Jöppelchen aower nāo van oiner Priäke wat te vertellen. Un dat ies ne plattduitske Priäke wiäst – van Aollengaiseke iut der „guerren aollen Tuit“.

Van Aollengaiseke dao ieset jao nit wuit nao Niggengaiseke. In Niggengaiseke dao hiät Lutter dat Seggen un dao wärd anmaidig un sachte priäket.

Dat was aower in Aollengaiseke liuter ne annere Sake. Dao harren se in der aollen Tuit ne gräotmächtigen Pastäoer met me stäodigen Vullbaort. Diän Baort mochte sick dai goistlicke Här vamme Erzbischof van Paderborn ois genehmigen laoten.

Dai goistlicke Här dat was en Duorppastäoer ä van Oikenholt timmert.

Hai kannte suine Schäöpkes un wusste daomet ümme te gaohn. Un suine Schäöpkes kannten diän Pastäoer.

Van düesem Hären dao konnen de Luie amme Sunndag wat gewahr wären.

Wann iähme wat nit nao der Müske was, dann was op me Priäkstauhl wat loss. Dann sprang de Pastäoer iut me Düppen un suine Schäöpkes kroigen reschappen wat te hören.

Oinen Sunndag dao har dai goistlicke Här dann vamme Siupen priäket un suinem Kiärkenvolk maol wuier diärwe wat an diän Bast sagt – hai har diän Luien de Hölle hoit maket.

Dat wäör aower sāo sieker ä dat „Amen“ in der Kiärke – dai schwaoren Sünnner dai können sick op wat gefasst maken un können sick dao op verlaoten. In der Hölle dao wäör et sāo hoit ä imme Backuowen un dao wäör en schreckliget Huilen un Tiähneklappern...

Ächen in der Kiärke dao satt aower dai aolle Schmiett, dai sick manges gärne oinen drank.

Dai gloffte niu, de Pastäoer här iähne bui der Priäke op me Kieker un här iähne ment, un dao nuesele hai op Platt sāo vüör sick henne: „Tiähneklappern – Tiähneklappern! Wai aower niu keine Tiähne mähr hiät...”

De Pastöer har aower guerre Ohren un konn äok guet Platt verstaohn. Dai koik diän Sünner scharp an un sagte mirren in suiner Priäke: „Frögge di nit te fräoh, Wilm, fűr Tiähne wärd se dao buowen schon suorgen!“

Dat was ne Priäke – dao hät de Luie imme Kiärspel não lange van kuiert...

Guet gaohn, Jupp

Äosterfreude

(21.03.2016)

Luie – „de Mäte, de Mäte dai hiät de Kauh buim Stäte!“

Jao – são ieset. Et was en langwuilig, verdraitlick Wier imme Mäte. De Winter hiät en dicken Kopp opsatt un well partiu dao nit denne – hai wiehrt sick met Hännen un Faiten.

Aower de Sunne hiät de Macht amme Tuige un päcket diän gastrigen Patroiner amme Schlawittken.

De Sunne sticht amme Hiemmel van Dag te Dag höchter un op der Äre dao wärd et lechter. Un são ä de Sunne ues bugget ne Brügge, são matt dai äösig Winter terügge.

De Sunne mäket et warme un dait, wat se kann. De Sunne let alle Äogen löchten un schenkt diän Mesken guerre Liune un hellen Sinn. De Sunne ies mähr wärt fűr dat Liäwen op Ären ä diusend Stären. De Sunne wecket de Natiuer iut me langen Dräom un let de Knoppen druiwen in Busk un Bãom – let de Vüegelkes singen un de Hiäsekes springen.

Wann de Sunne schuint são klaor – ies dat nigge Froihjaohr dao!

Wann dat Fasten ies te Enne, ies dat Schmachten dr vüör denne.

Hiät de Sunne wier de Macht, ies vüörbui de Winternacht!

Un et kann niu op der Ären alles wuier jünger wären.

Nigget Liäwen, nigget Glück – uesem Hiärguott's Mesterstück.

Wunnerschoine Froihjaohrstuit – Äosterfreude wuit un suit.

Amme lichten Äostermuorgen sind vergiätten alle Suorgen:

Häog vam´ Täoern Klockenklang, in der Kiärke Luowgesang.
Lot ues alltehäope fröggen un diäm Hiemmel „Danke“ seggen!

Fräohe, gesiägnete Äostern
wünsket Jupp Balkenhol

Golgatha

(30.3.2016)

Luie – Äostern dat ies uesem Hiärguott suin Fest – dat häoge Fest van der „frohen Botschaft!“ Paopst Franziskus hiät amme Äostermuorgen in Räom vüör Diusenden van fruemmen Pilgern priäket un „urbi et orbi“ – der Stadt Räom un der Welt – diän Siägen giewen – diän Siägen vamme Hiemmel.

Was dat nit äok ne schoine Sake imme Fernsehen? Dao konnen de Luie op der gaßen Welt dat gräote Spiell op me Poitiersplatze metkruigen un meterliäwen.

Aower dat sall me äok nit vergiätten: diäm fräohen gesiägneten Äosterfest goiht dai Karfruidag vüörriut.

Wat amme Karfruidag op me Biärge Golgatha passoiert ies, dat let sick nit beschruiben. Dat was säo triurig un dat schliemmeste Unglück, wat oinem Mensken passoiern kann.

In suiner gräoten Näot un Puin amme Kruiße hiät Jesus raupen: „Eli, Eli, lama sabachthani? Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

Amme Karfruidag ieset duister waoren op der Welt.

Aower amme Äostermuorgen dao ies de Sunne opgaohn un et ies helle waoren op Ären.

Iiut diäm Unglück van Golgatha ies dat gröttste Glück waoren.

Un en Stücksken van düesem Glücke hiät äok dai rechte Schächer in suiner lesten Stunne erliäwet.

Der Schächer

„Am Kreuz auf Golgatha – der Schächer –
er war verurteilt als Verbrecher.

Zerstoichen waren seine Hände –
 sein armes Leben schien zu Ende.
 Wer wird am Kreuze umgebracht,
 hat mit dem Leben Schluss gemacht.
 Da – plötzlich fiel auf ihn ein Schein:
 „Wer mag das dort am Kreuze sein?
 Auf seinem Antlitz strahlt ein Licht –
 und ein Verbrecher ist er nicht.
 Ich hänge hier am Kreuz zu recht –
 verdammt als des Verbrechens Knecht!
 Gedenke meiner, Christus – gleich,
 wenn du zurückkehrst in dein Reich!“
 Als Jesus ihm darauf verhieß:
 „Du kommst mit mir ins Paradies!“,
 da ward die Sünde ihm verzieh’n –
 ein neues Leben ihm erschien.
 Es war ein hoffnungsvolles Wort
 an diesem unglückseligen Ort.“

Luie – Äostern ies dat gräote Fest van der Huoppnunge – et pässet guet in de nigge Froihjaohrstuit.

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

Dai witte Hittenbock

(06.04.2016)

Luie – dat was in der „guerren aollen Tuit“.
 Dao harren dai kleinen Luie in Körbke alle ne Hitte. „Hittenkörbke“
 hät se daomaols fүүr Körbke sagt.
 Daomaols dao wäören de Luie nao fruemm, un de moisten wollen
 gärne innen Hiemmel kuemmen.
 Op Ären harren se’t ock wisse nit säo lichte. Dao gaffet Arbet un
 Schwoit en Liäwen lang!
 Vandage ies dat ümmegekährt: Dao goiht et viellen Luien te guet –
 un met der „Ewigen Seligkeit“ dao got se wahne lichtferrig ümme.

Daomaols dao gängen de Luie äok maol alldags in de Kiärke – un besonnens dai aollen Mömmekes hielten sick Hülpe bui uesem Hiärguott, wann et maol noirig was.

Dao ies niu äok en Mömmeken wiäst, dat woll uesen Hiärguott in der Kiärke besaiken un mäket de Döör uoppen – dao ies en Pultern un Rementern in der Kiärke.

Wat was dat dann? Was dat en Späok?

Diäm kleinen Mömmeken wärd et grüggelig...

Et loipet diän Stemmpatt runner un ies imme Duorpe amme raupen: „De Duiwel ies in der Kiärke! De Duiwel ies in der Kiärke!“

Dat gaffte niu en Opstand in diäm aollen Körbke! Alles wat Schuocken har was amme läopen...

„Wat ies te maken? Wat ies te maken?“

Un dat Mömmeken bloiw tegange: „Et ies de Duiwel! Iek hewwe ne saihn. Hai hiät Hören op me Koppe!“

Aower nümme har de Kuraske, in de Kiärke te gaohn.

Op maol dao har en Käl sick resselvoiert un raip: „Iek sin äok vüör me Duiwel nit bange – iek well dao wuoll ringaohn!“

Dao schnappet ne de oigene Frugge amme Kragen: „Un diu goihst mui nit rin! Vamme Schnaps biste all besiätten – un nit äok não vamme Duiwel!“

Et well sick niu keiner mähr truggen.

Dao küemmet oiner met me langen Staken: „Dann wevve maol met me Staken an der Döör pruockeln –, dat dai säon biettken uoppen goiht! Dat ve wat saihen könnt!“

Dao pruockelt se un pruockelt...

„Wat ieset denn niu für ennen? Ieset en schwatten odder ne witten Duiwel?“

„Jao, et ies ne witten Duiwel!“

„Dann wevve maol wichter pruockeln...“

Un ä se dao met diäm Staken te gange sind, dao goiht op maol de Döör uoppen – un et küemmet en witten Hittenbock iut der Kiärke.

De Köster un de Här Pastäoer wussten beide nit, biu dai Bock dao rin kuemmen was in de Pankratiuskiärke.

Guet gaohn, Jupp

Schalke

(13.04.2016)

Luie – dat ies jao en Wiärks met Schalke 04!

Oin Punkt gegen diän BVB amme Sunndag – dat ies nit genauch, wemme höchter kuemmen well.

Wat ies dat ne Ungerechtigkeit, dat Schalke nit biätter te gange küemmet!

Op Schalke dao wäören daomaols Szepan un Kuzorra te Hiuse.

De besten Mannschaften op der Welt dai spielt vandage nāo diän „Schalker Kreisel“ un laotet dat Bälleken läopen...dao segget se dann „Ballbesitz“ füör.

Op Schalke dao goiht nix üöwer dat Fautballspielen!

Dao kruiget de kleinen Blagen kein Rāppelken in de Waige – nai, dao kruiget se en Bälleken – un hät keine Pantöffelkes, nai, dai hät kleine Fautballschauhe ane.

In diän Schaulen imme Kuohlenpotte dao ies un blitt Fautball de oiste Sport.

Un bao giet et in Duitskland ne biätere Jugendarbeit ä op Schalke?

Aohne Schalke 04 keine Duitske Jugendmeisterschaft.

Ne halwe Nationalmannschaft ies op Schalke gräot waoren: Neuer, Özil, Drachsler – dai kuemmet alle iut der „Knappenschmiede“.

Dat oinmalig schoine Stadion ies dat „Wohnzimmer“ van Schalke 04 – un ies liuter iutverkofft.

In keiner Mannschaft in der Bundesliga spielt sāo viell junge Luie ä op Schalke – Meyer, Sane, Goretzka...

Aower Schalke 04 küemmet nit häoge – un dai Wiäg nao vüörne henne un an de oiste Stuie dai ies wuit...

Dao höft me sick gar nit te wünnern, dat dai Kuohlenpott manges üöwerkuocket un dampet ä en Bäggepott un dat dai Kumpels un Knappen imme Kuohlenpotte manges nit in Schlaop kuemmen könnt.

Dao giet et blāoß oinen Wunsk:

Glückauf Schalke 04! Jupp

Bolsau – de Här Pastauer Schulte un de Schwester Oberin

(20.4.2016)

Luie – dai plattduitsken Frönne vamme Heimatverein Möhnesee dai wäören wuier bui Joty in Boihmers Wärtskopp in Körbke. Un dao hät se vertallt van der „guerren aollen Tuit“.

Dai Tuit daomaols dai was gar nit säo guet. Dao harren dai kleinen Luie viell Kinner, aower manges kein Bräot imme Schappe. Un dai aollen Luie harren keine Rente.

Wicherts Bammel dai schlaip bui Blessen in Stockmen imme Sträöh – un Karlchen van Bolsau har suin Tehiuse bui Wellers in Körbke op me Sträöhbalken. Dat wäören „Opdachlose“.

Karlchen van Bolsau dai konn aower nāo van Glück seggen – diän hät in suinen aollen Jaohren de Nönnekes vamme Krankenhüuse opnuommen.

Imme Krankenhüuse har dai suin Beküemm un konn dao diän Kalfakter spielen.

Van düesem Allerweltskäl dao wärd vertallt, hai wäör de oiste wiäst op der Welt, dai int „Röhrchen“ blaosen hiät.

Karlchen dai spiggere nit int Glas un wann hai amme Aowene late iut me Duorpe kam un de Düör vamme Krankenhüuse was tau, dann kloppere hai biuten.

Dann kämen de Schwestern un Karlchen mochte düör’t Schlüeddelluock blaosen – un wann hai ne kleine „Schnapsfahne“ har, dann laiten se ne ois vüör der Düör staohn.

Dao har dat laiwe Karlchen naohier sagt: „Dat wet barmherzige Schwestern suin? Iek hewwe all barmhiärzigere saihn!“

Oinen Aowend küemmet hai maol wuier met me Apen hoime, dao schnappet hai sick de Schwester Oberin. Dao fänget dai Oberin an te schrauben: „Aber Herr von Bolsau, ich bin doch ´ne Schwester!“

Dao siet hai: „Und ich bin en Bruder!“

Dai Schwester Oberin was dat Siupen van diäm Bolsau naohier säo loid, dao hiät se dat kleine Hoffmänneken nao me Pastäoer Schulte henne schicket.

Dat Hoffmänneken dat was äok säon Faktotum.

Dai bestellt diäm Pastäoer en schoinen Griuß: „Un, un – Här Pastäoer, de Schwester Oberin let seggen, Ui söllen diäm Bolsau maol op de Finger kuiken! Un, un – dai Bolsau dai dä te viell drinken!“

Dao siet dai Pastäoer Schulte: „Herr Hoffmann, bestellen Sie der Schwester Oberin mal einen schönen Gruß! Und wenn sie einen solch großen Durst hätte wie der Herr von Bolsau, dann täte sie noch viel mehr trinken als der!“

Guet gaohn, Jupp

Op Platt singen

(27.04.2016)

Luie – „Singe, wem Gesang gegeben!“ In keinem Monat imme Jaohr wärd op der Welt säo viell sunge ä imme Monat Mai.

De Vüegelkes in der Natiuer maket ues dat vüör. Oine Stunne vüör Sonnenopgang dao ies de Lucht vull Uorgelklang. Dat ies en Flaiten un Singen, en Musizoiern un Quinkeloiern all vüör me oisten Dageslechte.

Äok diän Mesken hiät uese Hiärtguott ne Stemme giewen – un in der schoinsten Jaohrestuit ies dai Gesang ümme säo heller un et singet Jung un Aolt.

Wat dai plattduitsken Frönne sind vamme Heimatverein Möhnesee, dai singet met diän Vüegelkes ümme de Werre.

Dai Laid vamme schoinen Monat Mai dat kamme äok op Platt singen:

1. De Mai ies niu kuemmen, de gaße Welt wärd grain –
dao ies de Natiuer säo wunner- wunnerschoin.
De Sunne säo helle vam häogen Hiemmel lacht –
sai hiät ues dat Froihjaohr int Maihnedahl rin bracht.

2. De Blaumen niu blögget met Farwen wunnerbar –
de Biuern dai högget dao buowen an der Haar.

De Boime im Biärge – dai wasset alle met der Macht.
De Knoppen – dai springet – et ies ne wahre Pracht!

3. De Füörske im Duike dai sind niu alle wach –
sai quaket tegluicke un maket wahren Krach.
De Fiske in der Maihne – dai schwemmet henn un hier.
Dai Anten op me Water – dai hät en gräot Pläsier.

4. De Immen un Hummeln – dai summet niu ä dull.
De Kögge op der Haue – dai hät de Schniute vull.
De Kinnekes – dai springet, sind munter un fidel.
De Vüegelkes – dai singet un maket gräot Krakeel.

5. Daorümm' lot ues vandage van Hiärten munter suin –
vergiätten de Schmiärten un alle Näot un Puin!
Et ies en gräot Vergnaigen im warmen Sunnenschuin –
et kann op Guoddes Äre jao gar nit schoiner suin!

Luie – versaiket et maol un singet dat schoine Maienlaid op Platt –
dat lut recht guet un ies gar nit säo schwaor.

Guet gaohn, Jupp

Maria

(03.05.2016)

Maria hatte schöne Hände –
die Arbeit sah man ihr nicht an.
Nie ging der Tag für sie zu Ende –
wer das bis heute fassen kann...

Maria hat nicht viel gesagt –
kein lautes Wort hat man von ihr gehört.
Über die viele Arbeit hat sie nie geklagt
und niemals hat sie sich beschwert.

Für ihre Kinder hatte sie Gespür –
drei Söhne und zwei Töchter waren ihre Zier.
Und wollten die einmal nicht taugen,
hat sie gesprochen mit den Augen.

Herrlich die schönen Wochen im Advent –
Knecht Ruprecht und Sankt Nikolaus.
Wo in der Dunkelheit ein Lichtlein brennt,
da wird es still und hell zu Haus.

Und voller Wunder dann die Heilige Nacht –
das war ein Glitzern und ein Glanz.
Das Christkind hat uns froh gemacht –
und wir hatten die Mutter ganz.

Wir danken Dir für dieses Leben
und können Dir zurück nichts geben.
Wir können es Dir danken nicht –
höchstens vielleicht durch ein Gedicht.

Was uns von Deiner Sorge blieb:
Wir haben Dich noch immer lieb
und möchten streicheln ohne Ende,
Mutter Maria, Deine Hände!

Friggen

(03.05.2016)

Luie – imme Froihjaohr dao wärd dat Liäwen wier jung un ies alle
Welt amme friggen. Vamme Friggen un Huiraoten – van Frauluinen
un Mannsluinen dao giet et äok sã schoine plattduitske Sprüekskes
van. Kein Meske woit, biu aolt düese Sprüekskes sind. In Diusenden
van Jaohren sind dai in der aollen plattduitsken Spraake wassen:
‘Friggen un Hai droigen ies faken ümmetsüs.
Frigge Naowers Kind, käop Naowers Rind – dann woiste, wat me
find!

Et was en Miäken – säo awwetuitlick – me här et säo met Piäpper un Saolt friggen konnt.

Fuine Miäkes un schoine Blaumen dai bluiwet nit lange staohn.

Miäkes op joidet Fest un Hiemeder in joider Wäske – dai haolt nit lange.

„Düt Lauern, düt Schlauern, düt buiachte, düt ächter diän Frauluie – dat gieste mui dran!“, sag de Auwerwillmeske tau Dölle. Hai hiät Friggefloisk ä män oiner – et ies ä bui diän Immen – de Miäkes flaiget iähme alle säo tau.

Dat Miäken har an joidem Toiwen en Musikanten.

Wai de Tochter hewwen well, matt an der Aollsken friggen.

„Lot ues de Backtebeeren bunoin schmuiten, Söffken!“, sag Schütten Fernand.

„Junge Luie dai matt me imme Duistern buinoin laoten,“ sag de Schmitte, „dann paart se sick ähr!“

„Guet, dat iek kein Miäken waoren bin“, sag de aolle Tüllmann, „iek kann säo schlecht „nai“ seggen!“

Et goiht nirgendsbaou duller tau ä op der Welt un op Frauluie Schlaopkammer,“ sag Onkel Robert.

En netten Mann, en schoinen Mann – sett ne oppen Disk un iät dervan!

„Ne Biuerndochter friggen,“ sag Pöstken, „dat ies ä en Kaffkorf – et roiert liuter não wat nao...!“

Wann de Frugge en güllenen Stauhl metbracht hiät, dann well se ock drop sitten gaohn.

Ne Frau kann in der Schüörte mähr iut me Hiuse schleppen ä en Biuer voire lang („mit vier Pferden“) op me Ledderwagen infoiern kann.

Et giet twoi Sotten Frauluie: Hauhner, dai klägget alles iutoin – un Oikkättkes, dai halt wat rin!

Bao ne guerre Frau imme Hiuse ies, dao wässet de Speck an de Balken.

Luie – vamme Friggen dao wärd viell van kuiert – et wärd dr aower äok wat an daon!

Guet gaohn, Jupp

Garten Eden

(11.05.2016)

Luie – uese Hiärguott – wann dai in düesen wunnerbaren
Maiendagen van buowen dahl runner kuiket op suine schoine Äre,
wat hiät Hai dao wuoll fűr Gedanken?

Kann Hai daomet tefrien suin, wat Hai dao suiht?

Giet et äök vandage nã wat, bao de Hiärguott sick üöwer fröggen
kann?

Ies nã säowat ä en Stücksken vamme Paradiise üöwerig bliewen
op der Welt?

Aower gaß wisse!

Dat kamme doch an joidem schoinen Dag imme niggen Froihjaohr
saihn.

In der Schöpfung dao stieket sã viell Kraft un Energie!

Ümmer wuier küemmet de Natiuer riut – met aller Macht.

De Natiuer settet sick ümmer wuier düör, wann de Sunne häoge
vamme Hiemmel lacht.

Schlag die Bibel auf und lies: „Herrlich war’s im Paradies!“

Löblich kann man heute reden von dem großen Garten Eden.

Von den Früchten auf den Bäumen, wo die Säfte überschäumen...,
von dem Obst im Überfluss und dem täglichen Genuss.

Grüne Keime sah man sprießen, klare Bäche munter fließen...

Lebensschätze gab es pur – reich war damals die Natur.

Was blieb uns vom Paradiese? Eine bunte Blumenwiese –

manche schönen Blüenträume – uns’re Wälder und die Bäume!

*„Bao Blaumen blögget un de Welt sick frögget –
bao Vüegel singet un Kinner springet,
dao kann et gar nit schoiner wären –
dao ies dat Paradiis op Ären!“*

Luie – wat könn et schoin suin op der Welt, wann nit sã viell
Spitakel un Kraiterigge wãr unner diän Völkern. Wann Riuhe un
Frieden wãr op Ären – un de Mesken dæn sick alltehãope biätter
verdriägen.

Fräohe gesiägnete Pinksten!

Guet gaohn, Jupp

Bruggerigge

(18.05.2016)

Luie – dai Schüttenverein Sünthe Pankratius van Körbke dai kann stolt sein op seine Traditionen van ööwer 400 Jahren.

Wat sind dat för Tuijen wiäst in diän langen Jahren – un biu hiät de Welt sick verännert? Wat för Luie hät liäwet huijer an der Haar un an der aollen Maihne?

Biu hät se de Feste fuiert un sick Spässkes un Plasoier maket in all diän Jahren?

Met Mälke kamme aower wisse keine Feste fuiern.

Daorümme harren se in Körbke daomaols ne eigene Brennerigge för Schnaps – un äök ne Bruggerigge för dat Boier.

Op Stuckebrands Huowe, bao niu dat Talaika ies met diäm „Haus des Gastes“, dao was daomaols ne Schnapsbrennerigge.

Dao hät se säo viell Schnäpse brannt ä se män noierig harren för dat Schüttenklaog („Schützengelage“).

Un daoför harren se äök säon Sprüeksken an der Maihne: „Halt dich fest an dem Geländer, wenn du trinkst den Stuckebränder!“

Un dai aolle Feldmanns Hennerich dai har mirren imme Duorpe ne Boierbruggerigge un hiät dat Boier brugget för diän Schüttenverein.

Dai Schüttenbroiers van Körbke dai konnen wuoll lachen.

För iähren Durst op me Schüttenklaog konnen dai säo viell Schnaps brennen un Boier bruggen laoten ä se verpassen konnen.

Dat was ne probate Sake.

Aower oines guerren Dages, dat ies all ööwer hunnert Jahre hier, dao ies en Malör passiert.

Dao har Feldmann vör me Schüttenfeste en paar leckere Fättkes Boier nao me Stuckebrand henne bracht – verstohet sick: taum Lagern för dat Schüttenfest.

Dao sind dai Knechte vamme Stuckebrand daobui gaohn, hät Lükskes in de Fättkes burt un iut joidem Fättken met me Ströhalm en Schlücksken dao riuter suogen.

Jao – un dao was dat gaße schoine Boier kaputt – un bui der Boierprobe dao gaffet blöß lange siuere Gesichter!

En annern Dag hiät de Feldmann en schwaoren Hamer halt vamme Schmiett Beerwerth un hiät fűr liuter Gift un Galle alle Pötte un Diekels van suiner Bruggerigge kuort un klein schlaon.

Vandage dao giet et liuter nã dai Boierprobe vűr me Feste, aower dat Boier schmecket alle Jaohre egaol guet.

Horrido! Guet gaohn, Jupp

Dai Schüttenverein van Körbke

(25.05.2016)

Luie – dai Schüttenverein van Körbke dai dait wat fűr Jung un Aolt. Maximilian dai ies Jungschüttenküenig un hiät an der Kiärke vűr diãm gaßen Schüttenvolk ne grãote „majestätische Rede“ haollen.

Un Sascha met suiner Küenigin Sophia dat sind de niggen Majestäten!

São vűrne op ies de Jugend bui me Schüttenklaog in Körbke.

Un biu dai Veteranen vamme Verein huier ästemoiert wãrd, dat ies ne wahre Pracht!

Dai Herrschaften sãtten bui Joty in Boihmers Tradtiãonswãrtskopp são prick un wacker buinoin – met Schlips un Kragen un Orden vűr der Buorst...

Un twoi iutgesochte bestellige Offiziere, Ferdinand un Hubertus, sprangen ümme de Veteranen rümme un laiten van Joty são viell Boier tappen ä dai aollen Kãls mãn verpassen konnen. Un dat was blãoß dat leckere Fruiboier, wat se alle são gãrne drinket.

Un te vertellen harren dai Veteranen sick äok liuter wat. Dat sind faken gaß unwise Dõnekes.

Dao hãt se dann äok vertallt van diãm aollen Jãosoip imme oisten Kruige.

Jãosoip dat was ne Biuern van der Haar.

Dai hãr äok laiwer friedlich op suinem kleinen Biuernhuowe sinne Arbet daon, ä imme Kruige op annere Luie te schaiten.

Naohier dao hiät hai dann vertallt, wat hai imme Schüttengrawen belãwet hiät.

Wat dai aolle Jäosoip diän Luien dao wuis maket hiät, dat matt me aower nit alles gloiwen...:

„Dao kämen de Schangels – un dao hevve schuotten – un hevve schuotten – un ä vi keine Paträonen mähr harren, dao gäng et met de Bajonettters wichter...taugestuocken un rüöwer geschmietten un liuter rüöwer geschmietten. Dat was ne Arbet – vui wäören amme schwoiten ä de Baren.

Op maol kloppet mui oiner van ächen op de Schuller. Iek dregge mi rümme: Wai ies dao? Un wai waset? Kaiser Willem!

Iek segge: Willem, wat ies?

Dao siet Kaiser Willem: „Jäosoip, mak et nit te wahn!“

Horrido! Jupp

Stümpers

(29.05.2016)

Luie – dai WSCKM – dai „Wassersportclub Körbecke Möhnesee“ dai fuiert in düesen Dagen suin 50jäähriget Jubiläum.

Imme Club an der Promenade in Körbke dao ies dat en gräot Plasoier – un dai Segelbötkes maket op me Water bui guerrem Wind ne „Regatta“.

Vüör 50 Jaohren dao hiät dat aower ois en gaßen kleinen Anfang nuommen: Dao gaffet in Körbke keinen Segelclub – aower et was dao en stäädigen Kiegelclub met Namen „Dai Stümpers“.

Düese Stümpers – Kiegeln hät se nit säo guet konnt, aower lustig un fidel wäören se.

Un redoiert un spekeloiert hät se äök, dai Kiegelbroiers – üöwer Guott un de Welt – un üöwer dat aolle Körbke.

Dao sind dai Herrschaften dann dao ächter kuemmen:

In Körbke dao giet et säo viell Water – un diän schoinen Möhnesee diän hevve faots vüör de Hiusdüör. Aower op me Water dao suiht me bläoß dai biuterdüörpsken Gäste – dai „Möhnefreunde“ van Saust, van Arnsbiärg un Düörtmen.

Jao – un dat schoinste Stücksken Heimat van Körbke dat hiät dai Gemeinderaot verpachtet an oinen Segelclub iut der gräoten Stadt.

Dao hāt dai Kiegelbroiers van diän Stümpers diän Bürgermeister Briunen Anton met dao runner nuommen nao düesem „Segelgelände“.

Un dao har dat sō ueselig un äösig iutsaihn op diäm Grundstück – „de Wind har dai Mülltunnen ümmewegget...“

Et was dao op diäm Gelände en gräot Düöroin!

Dao har dai Boss van diän Stümpers tau diäm Bürgermeister sagt: „Anton, ies dat ne Art un Wuise, dat dai Segelclub iut der Stadt sick huier broit mäket? Dat wäör doch wuoll en schoin Plätzken füör dai Körbsken Bürger!“

Dao har Anton sagt: „Dat mak vi anners!“

Jao – un dao hāt se dat anners maket. Dat was vüör 50 Jaohren.

Lui – vandage dao ies dai WSCKM en städigen Segelclub, dai sick op me „Westfälischen Meer“ saihen laoten kann.

Mast- und Schotbruch! Jupp

Hius Kupferhammer

(08.06.2016)

Luie – taihn Jaohre „Freundeskreis Haus Kupferhammer“ in Waosten – daovan let sick wat vertellen.

Dat Hius Kupferhammer ies en Stücksken Heimat van Waosten.

In der Festanspraoke vamme Professor Hessen Reinhard dao dregget sick alles ümme diän Heimatgedanken – un wat de Heimat wärt ies imme aollen Siuerlanne un in diäm schoinen Städtken Waosten an der Wäster.

Wai aower in Waosten van der Heimat kuiert, dai kann äok an diäm Plattduitsken nit vüörbui gaohn!

Imme Hiuse Kupferhammer dao ies dai laiwe aolle plattduitske Spraoke te Hiuse wiäst.

Dai guerren Frönne Craomers Franz un Gudemanns Heinz dai wäören gärne imme Hius Kupferhammer te Gast.

Wat hiät Craomers Franz met suiner Klampfe dao schoine plattduitske Laier sunge!

Un hiät et wuoll oinen giewen – un kamme oinen buim Namen nennen, dai mähr daon hiät fүүr Waosten un gaß besonners fүүr dai plattduitske Heimatspraake ä Gudemanns Heinz?

Vandage draff me äok dai plattduitsken Frönne van Waosten nit vergiätten, bao Gudemanns Heinz säo gärne metmaket hiät.

Oinmaol imme Monat kuemmet dai plattduitsken Frönne van Waosten dao buowen op der Platte buinoin.

Dao wärd sunge, spielt un vertallt – un dao et giet viell Spässkes un Plasoier.

Un wat ies dat ne großartige Traditiäon alle Jaohre imme Suemmer op der Bäomerg („Bohnenburg“)?

Bui diän Plattduitsken Frönnen dao ieset säo schoin, wann dai säo wacker sittet buinoin.

Wat ies dat schoin bui diän Plattduitsken Frönnen – an iährer Spraake dao kamme se kennen!

Met allen guerren Wünsken,

guet gaohn, Balkenhuols Jupp

Feldmanns August

(15.06.2016)

Luie – dai Bürgerschüttenverein van Saust dai ies buinaoh 800 Jaohre aolt un hiät ne oinmalige Traditiäon in Westfaolen. Saust kann dao stolt op suin. Saust ies un blitt ne „ehrenreiche Stadt!“

De Osthofe, de gräote Westhofe un de Einigkeit dai fuiert in düesen Dagen dat 90jährike Jubiläum. Se fuiert dat Ereignis, wat vүүr 90 Jaohren op me Market in Saust passoiert ies un wat dao suinen Anfang nuommen hiät.

De Häoptkäl imme Jaohr 1926 dat ies daomaols Feldmanns August wiäst.

Et was dai schwaore, arme Tuit nao diäm oisten Kruige. Dao har August sick dat innen Kopp satt: Hai woll in Saust en Schüttenverein hewwen – en „allgemeinen Bürgerschützenverein“ – en

Schüttenverein fűr diän „kleinen Mann“, bao joider henne gaohn un metmaken kann – äök wai keine dicke Braiftaske har.

Dao was Feldmanns August de Oberst un satt häoge op me Piärre – op säo me aollen klapperigen Giul – un hiät op me Market diän „allgemeinen Bürgerschüttenverein“ van Saust int Liäwen raupen un kummedoiert.

In drei Kumpanuien – Osthofe, große Westhofe un Einigkeit – sind se düör Saust marschoiert.

Dai Landrat Blume dai was met van der Party – aower dai Bürgermeister har sick nit saihen laoten.

Dai Oberst August dai har ne guerre Iutgaowe un allmächtige Stimme. Hai har vüör diäm „Wilden Mann“ op me Giule siätten un gaß wahne schannt – un har diän Bürgermeister stramm staohn laoten, wuil dai nit nao der Parade henne kuemmen was.

Dai MdB Aloys Feldmann van Körbcke, dai Neffe vamme aollen Oberst August Feldmann, dai ies daomaols vüör 90 Jaohren bui diäm Spitakel in Saust met daobui wiäst un hiät ues dat vertallt.

De Osthofe, de gräote Westhofe un de Einigkeit dai giet et äök vandage náo in Saust. Et sind stäödige Schüttenvereine un dauet sick guet verdriägen – un se hät niu allen Grund, reschappen tehäope te fuiern.

Daotau de besten Glückwünske un Horrido!

Guet gaohn, Jupp Balkenhuol

Pfadfinder

(22.06.2016)

Luie – dai DPSG Pfadfinderstamm Möhnesees van der Pfarrei „Zum Guten Hirten“ fuiert in düesen Dagen suinen 40jäöhrigen Geburtsdag – säo jung, säo lebännig un munter ä amme oisten Dage. Passend tau me Jubiläum hät dai Pfadfinder amme Lagerfuiert siätten un met iährem nigger Kurator Pastäoer Ludger Eilebrecht tehäope sungen un spielt un sick Spaßkes maket.

Ludger Eilebrecht, diäm me de Fröhlichkeit un Fröndlichkeit iut en Äogen liäsen kann, dat ies de richtige Mann fűr de Jugend.

Dai jungen Luie, dai daomaols vüör 40 Jahren de Pfadfinderschaft amme Möhnesee int Liäwen raupen hät, dat sind vandage längest Gräotvätters un Gräotmütters un hät en Tropp Enkelkinner. Un niu könnt de Opas un Omas sick fröggen, dat iähre kleinen Trabanten bui diän Pfadfindern sind un äök in diän Ferien keine Langeweile hät. – Daotau niu en Gedichte:

Die „gute Tat“ der Pfadfinder

Als „Freikörperkultur“ bekannt,
gibt es am Meer den „nackten Strand“,
der schlichte Bürger oft entsetzt –
mit „Adamskostümen“ besetzt.
Wie sie als Kreatur erschaffen –
mit nichts am Leibe, gleich den Affen.
Da kommen nun von ungefähr
die Pfadfinder am Strand daher.
Im Wasser schwimmt ein Frauenkopf
mit Bademütze auf dem Schopf.
Die Frau fängt plötzlich an zu winken
und schreit, als würde sie ertrinken!
Sie fuchelt, winkt mit beiden Händen –
das laute Schreien will nicht enden.
Hilflos dem Wasser preisgegeben,
scheint sie zu fürchten um ihr Leben.
Zu einer „guten Tat“ bereit
und weil die Frau so schrecklich schreit,
fangen die Jungen an zu laufen:
„Die arme Frau ist am Versaufen!“
Pfadfinder helfen in der Not,
wenn es um Leben geht und Tod!
Schon ziehen sie sich aus die Jacken,
um jene Frau am Schopf zu packen.
Da wird noch lauter ihr Geschrei –
die Dame ist ein „Nackedei“
und fängt ganz wahne an zu fluchen:
„Haut ab! Ihr habt hier nichts zu suchen!“
Hier sieht man, was man öfter hat,
wie schwer ist eine „gute Tat“.

Luie – an joidem Dage oine guerre Tat, oinmaol wat Guerres daun, ies dat nit schoin?

São ies dat bui diän Pfadfindern! Pfadfinder dai haolt't buinoin ä oine gräote Familie. Et ies en Plasoier un et giet nix Schoineres ä amme Lagerfuier te sitten un tehäope en Fest te fuiern – dat 40jäöhrige Bestaohn vamme Pfadfinderstamm Körbke un dat 25. Priesterjubiläum vamme niggen Kurator Ludger Eilebrecht.

Dao kamme bläöß van Hiärten grateloiern!
Guet gaohn, Jupp

Banausen

(29.06.2016)

Luie – August Pius hiät et sagt: Uese Hiärguott dai hiät Kostgängers van allen Sotten: Schausters, Schnuiders un Schaulmagisters – Spielluie un Musikanten.

Imme antiken Griechenland dao hiät et daomaols viell klauke Mesken giewen, dai naodacht hät üöwer Guott un de Welt – üöwer Sunne, Maone un Stären – un üöwer dai schoine Natiuer op düesem Planeten.

Dao liäwere ne gaße Ruige van Wissenschaftlern un Philosophen, bao me vandage náo Baiker van liäsen kann.

Et wäören aower äok Mesken dao in diäm aollen Grichenland, dai füör „Muße“ un „Freizeit“ un füör diän Blick nao buowen keinen Sinn un keine Tuit harren.

Dat wäören Luie, dai bläöß diän Alldag kannten un genauch te daun harren met sick selwes un met iähren Geschäften.

Wann oiner süs nix imme Koppe har ä män bläöß sinne Arbet – Wirtschaft, Profit un Geld, dao hät se imme antiken Griechenland „Ho Banausos“ tau sagt. Süeke Mesken dat wäören dai „Banausen“! Banausen – giet et dai äok vandage náo?

Zeitgenossen, dai en gaßen Dag in Geschäften denket un wat füör Profit daobui riut küemmet – dai füör wat anneres keine Äogen hät, dat sind Banausen. Bui düesen Kadetten dao dregget sick alles

ümmet Geld. Wat kostet dat? Wat küemmet daobui riut? Wat kamme daomet verdainen?

Luie – wat sall me daotau seggen? Jao – dai Wirtschaftsminister dai sall wuoll seggen: Dat sind muine besten Luie! Dao kann iek mi op verlaoten, wann de Wirtschaft fögger gaohn sall!

Un dai Finanzminister dai siet: Et sall mui doch keiner süeke Mesken schlecht maken, dai fluitig sind un met viell Arbet et moiste Geld verdaint – dat sind muine besten „Steuerzahler“!

Guet gaohn, Jupp

Strandkorf

(06.07.2016)

Luie – Duitskland ies en herrliches Land met viell wunnerbaren Landschaften.

Wai in Duitskland luerläob maken un huier bluiwen well in diän Ferien, dai hiät ne gräote Iutwahl un kann sick de beste Ecke iutsaiken.

Dai kann düört Siuerland wannern un op diäm schoinen Möhnesee paddeln un segeln. Dat „Westfälische Meer“ ies en „Dorado“ füör Urlauber.

Me kann ne Tour maken nao Mosel un Rhuin un foiern bit in dat schwatte Holt („in den Schwarzwald“).

Me kann nao Bayern reisen un häoge op de Biärge klauern.

Bao Puzzelchen un Jöppelchen gärne henne foiert, dat ies dai plattduitske Strand an de Waterkant.

Dao bao et amme schoinsten ies amme gräoten Water, dao giet et äok düese hännigen Strandkörwe. Ne gaße Ruige, oiner tieger me annern, stott se dao amme Strand entlang.

Nit in Spanien, nit in Italien un nit in Holland un nirgendbao op der Welt suihste düese kuriäosen romantischen Geliägenheiten.

Annere Völker maket sick lustig üöwer dai Strandkörwe an diän duitsken Meeresküsten.

Un doch giet et nix amme plattduitsken Strand, wat säo kummäode
ies för dat Gemeite ä Strandrörwe. Dao kamme de Siäle bammeln
laoten.

Puzzelchen söcht sick liuter en guerren Strandrör iut un niehmet
Küssen un Geschuier un alle noirigen Brocken met daohenne. Imme
Strandrör dao ies Platz för diän halwen Hiushalt ...

Dann wärd en Pülleken Wuin kröppet un et stoiht diäm Vergnaigen
un guerren Liäwen nix mähr imme Wiäge:

Was einem im Strandrör am meisten gefällt –
man genießt dort den schönsten Teil von der Welt...

Zum plattdutschen Strand ist es gar nicht weit –
im Strandrör sitzt es sich passend zu zweit.

Zu zweit mit einem Gläschen Wein –
romantischer kann es gar nicht sein.

Der Strandrör ist mit etwas Komfort
ein angenehmer, wohltuender Ort.

Im Strandrör kann man nicht viel versäumen
und mit den Wolken am Himmel träumen.

Kann fliegen, als wenn man ein Vogel wär –
mit Enten und Möwen weit übers Meer.

Und wenn man die Seele baumeln läßt,
dann feiert man im Strandrör ein Fest!

Viel Plasoier in diän Ferien

wünsket Jupp

Op me Trellebruch

(13.07.2016)

Luie – dat was aower maol en Suemmerfest vamme plattduitsken
Krink imme Heimatverein Möhnesee. De plattduitsken Frönne
wäören alle dao op diäm schoinen Plätzken vamme „Wassersport-
club“ in Körbke.

Et was ne Lust un en Vergnaigen an der Promenade amme „Westfälischen Meer“!

Kaffoi un Kauken, Buletten un Bowle, Schmarotzen un Schnabeloiern, Singen un Klingen diän hoilen Nuemedag.

Dann hiät Willem op me Jagdhören blaosen, dat dat „Echo“ ächen vamme gräoten Waold terügge kam: „Sau tot! Gestern abend schoß ich auf ´ne Sau – gestern abend traf ich ganz genau!“

Dat was aower Grund genauch füör diän aollen Veteran Schragen Franz, suine schrecklige Geschichte van Höhner suinem Keiler te vertellen:

Op diäm Schluotte Wilhelmsruh van diäm Baron van Donner dao hiät daomaols op der Hiäwene äök en Schruier liäwet met Namen Höhner.

Dai har op me Trelenbruch äök maol en „Willen Bär“ schuotten.

Dao woll dai Höhner diän kapitalen Keiler nao Hius henne halen un har sick van diäm aollen Waoldloiper Schragen Willem en Wägelken anspannen laoten – met oinem Ponyken imme Geschuier. Dat Ponyken, dat was dai „Zyklop“ – un são ã de Name são dat Ponyken.

Zyklop dai was sãon biettken opsternäötsk un lait sick nit van Hinz un Kunz diregoiern.

Un ã dai Höhner diän schwaoren Keiler op me Wagen har – hai selwes op me Bocke un dai Bär ächen drin – dao gäng dat met Zyklop – imme Galopp – Hals üöwer Kopp häoge vamme Trelenbruch runner int Hiäwedahl.

Un ã et dao imme Huollwiäge terdahl gäng, dao kroig dat Ponyken de Mucken un sprang gaß wahne int Geschuier.

Dat Schütt amme Wagen fläog wiäg un dai Wille Bär ächen riut.

Höhner stüörtere vamme Bocke runner – diän gaßen Kopp kaputt..

Dai Körbsken Holthögggers dai harren dat Pultern un Spitakeln hort un kämen são bius angeläopen.

Zyklop dai was aower all lange wuier met me luigen Wagen op Wilhelmsruh.

Diän Bär hät de Holthögggers dann nao me Schluotte bracht – un Dr. Kaiser hiät diän Höhner flicket.

Luie, dat was en Drama dao ächen op Wilhelmsruh – en Spitakel un Spiellwiärk, wat et nit são faken giet!

Guet gaohn , Jupp

Der alte Wetterhahn

(20.07.2016)

Luie – dai Professor vamme Möhnesee hiät kuortens in suiner Kolumne imme Anzeiger van oinem gräoten Natiuerfrönd vertallt – van Heitkempers Paul un wat dai vüör 50 Jaohren imme Hiäwedahle erliäwet hiät.

Paul ies daomaols Schaulmagister wiäst an der kleinen Landschaule in Stockmen. Hai was en gräoten Natiuerfrönd un Waidmann un hiät oinmaol tau suinen Schaulkinnern sagt: „Kinder, ihr wisst, ich bin ein alter Waldläufer und gehe gerne auf die Jagd. Und das könnt ihr mir glauben, wenn ich mal in den Himmel komme, dann fange ich als Treiber beim heiligen Hubertus wieder an!“

1933 – 1945 dat wäören boise Jaohre in Duitskland.

Dao sind ne Masse Luie ächter diäm Klaonenkasper hier läopen – un manch oiner hiät in der Nazituit suin Mäntelken nao me Winne dregget.

Wat dai Schaulmagisters wäören, dai harren daomaols keinen lichten Stand. Wai suinen Posten in der Schaule behaollen woll, dai droffte sinne Meinung nit seggen.

Heitkempers Paul dai lait sick aower nit bange maken un hiät dat Kruif in suiner Schaule hangen laoten.

Un hai hiät riskoiert, daomaols en Gedicht te schruuwen, bao me wat iut liäsen kann:

Der alte Wetterhahn

Auf des Turmes höchster Spitze
saß der alte Wetterhahn –
schaute vom erhab´nen Sitze
ruhig sich das Wetter an.

Auf der Miste sah er stehen
einen jungen Bruderhahn,
der mit lautem stolzem Krähen
kündet Sturm und Regen an.

Und der Alte rief von oben:
„Lieber Bruder, das ist dumm,
wird man auch dein Krähen loben,

dreht man doch den Hals dir um!
Sieh mich an hier auf dem Turme!
Hab´ ich jemals schon gekräht?
Nein, ich hab´ bei jedem Sturme
still mich nach dem Wind gedreht.
Und so bin ich alt geworden
in den Zeiten der Gefahr;
heute Süden, morgen Norden –
stumm und lenksam immerdar.
Und daraus magst du ersehen,
dass das Glück nur hat ein Mann,
der sich nach dem Wind zu drehen
und den Schnabel halten kann!“

Guet gaohn, Jupp

Muichampelten

(27.07.2016)

Luie – wat sind Muichampelten? Lot ues dao maol van kuiern:
Muichampelten dat sind „Ameisen“.

Dai hät iähren plattduitsken Namen daovan: Wann oiner de Hand
op en Muichampeltenhäopen („Ameisenhaufen“) hält, dann fanget
dai Muichampelten an te muigen un muiget iähme in de Hand.

Muichampelten giet et all üöwer hunnert Milliäonen Jaohre op der
Welt – Kleine un Gräote, Räoe un Schwatte.

Bui ues op der Veranda unner diän Platten dao druwwelt sick ne
gaße Masse van diäm krabbeligen Völksken.

An diäm hoitesten Dage imme Jaohr dao was op der Veranda aower
wat loss:

Dao was bui me blaoen Hiemmel un strahlender Sunne ne gräote
Hochtuitsfuier. De Muichampelküenigin woll Hochtuit maken:

Dat was en Gekribbel un Gekrabbel. Iut allen Ritzen un Gloipen
kämen dai Duierkes riut.

De Muichampeltenküenigin was de oiste – dai fläog faotens der
Sunne entgiegen.

Un dai Männekes van diän Muichampelten – dai hät äök Fittike
taum flaigen – dat wäören de Friggers un wäören säo opgedregget ä
de Uisenbahn – dai wollen säo bius ächter iährer Kuenigin hier.
Häoge inter Lucht wollen düese Muichampeltenmänneges iährer
laiwen Kuenigin en Huiraotsantrag maken un dat Laiwesglück
finnen.
Luie – dat was en Spiellwiärk – dao kann me sick üöwer amüsoiern!
Aower in fuiw Miniuten was dai gaße Späok vüörbui.
Un niu en Gedichtken van diän Muichampelten:

Die Ameisen

Man sieht im Nest und auf dem Haufen
sie ständig durcheinanderlaufen.
Stets scheinen sie in großer Eile
und haben niemals Langeweile.
Nur schwerlich ist es zu begreifen,
wie sie durch Wald und Wiesen streifen –
genau nach festgesetzten Maßen
über Brücken, Stegen, Straßen.
Jede Ameise weiß gut,
was sie muss und was sie tut.
Stets von Emsigkeit diktiert
wird die Arbeit ausgeführt.
Sie steigen über Zwischenräume
selbst auf alle hohen Bäume.
Dort geben sie sich alle Mühe
beim Melken ihrer Blattlauskühe.
Ebenfalls ist noch zu sagen,
dass Ameisen sich gut vertragen –
und was man nicht so häufig hat:
sicher geordnet ist ihr Staat.
Niemand möchte die Ameisen
in die weite Welt verreisen –
und von großen Wünschen frei,
bleiben sie der Heimat treu.

Guet gaohn, Jupp

Körbke

(03.08.2016)

Luie – dai stäödigge Trappe nao me Water runner – „die Seetreppe“
in Körbke – ies inwigget. Möhnesee har suinen gräoten Dag.

Dao konn de Bürgermester diäm Fernsehen un aller Welt wuisen,
biu schoin et ies amme „Westfälischen Meer“.

Jao – et hiät sick wat daon in lester Tuit in Körbke. Dat aolle
Düörpken hiät sick wahne verännert!

Bao frögger Ernst Klingelmann Kalfakter was op Plessers Huowe un
Plessers Robert dat Kummando har, dao straohlt vandage dai glatte
hagelnigge Pankrätiusplatz.

Bao de Blagen van Körbke frögger iähr Kuenigruick harren amme
Maihnestrand un hät sick selwes dat Schwemmen buibracht un
kleine Fiske fangen, dao stolzoiert met Plasoier un guerrer Liune
Aolt un Jung üöwer de Promenade.

Bao op grainen Wiesen nao der Maihne runner de Kögge amme
grasen wäören, dao giet et niu ne gräote Trappe van der
Maihnestraote nao me Water runner un wärd de Gäste van wuit un
suit nao diäm „Westfälischen Meer“ henne locket ...

Van der aollen Tuit in Körbke dao kamme aower náo en Gedichtken
maken:

Bao ies en Kiärspel met säo viell Geschichten

tau me Vertellen, Schruuwen un Dichten?

Bao hiät et giewen säo viell Originale

ä op der Haar un im´ Maihnedahle?

Hui liäwere Jaokob, dai Hittenhoier,

un Schaopställers Truine, dat arme Duier.

Diäm kleinen Kaulmänneken an der Maihne

diäm hor suin Mömmeken gaß alloine.

Wat was dat ne Tuit, ä Sörres Ock

met suinen Guilen inte Waolle trock –

ä Hahnen Fernand de Miälke brachte

un bui joidem Liter dreimaol lachte.

Ä Sörres Witte un Hennrich hät luogen,

dat sick imme Duorpe de Balkens buogen.

Ä Karlchen van Bolsau schlaip imme Sträöh,
un Pöstken mek hui de Luie fräöh.
Ä op me Fastaowend ä nit geschoit
dai Laier diän Baren daßen lait.
Dai Stirnbiärge op me Schüttenfeste
dat wäören daomaols unwuise Gäste.
In Körbke in Mester Stüttings Kiärke
dao hälte Schulte ne wahne Priäke.
Dao har uese Hiärguott näo wat te seggen –
de Mesken dä’n sick op diän Sunndag fröggen.
De Luie wäören säo arme ä Job,
aower Kinner harr’n se en gaßen Tropp.
Daomaols dao wäören de Wiesen näo grain –
un dat Maihnedahl was wunnerschoin.

Guet gaohn, Jupp

Bui ues in Körbke in der Kiärke

(05.08.2016)

Gäste, die heutzutage zum Möhnesee kommen ans „Westfälische Meer“, folgen gern so mancher Einladung und freundlichen Empfehlung.

Sie können den neugestalteten Pankratiusplatz in der Mitte von Körbecke genießen, können wandern über die Promenade direkt am Strand vom Kulturpark bis hin zur längsten Fußgängerbrücke Europas und staunen über die attraktive Seetreppe vom Hotel Haus Griesse bis hinunter zur Seebühne am See. Urlauber und Feriengäste sollten aber auch einen Besuch der herrlichen Pankratiuskirche in Körbecke nicht vergessen.

Meister Stüttings Pankratiuskirche ist ein Schatzkästchen:

Wai küemmt nao Körbke in de Kiärke,
dai kann sick spar’n de Sunndagspriäke.
Dao stott de Engelkes Spalier –
dao goihste sachte mirren düör.

Dao stoht vüör dui dann wunnerbar
 dai herrliche Barockaltaor!
 Op allen Puilern, allen Kanten –
 dai gräoten Hilligen un Trabanten.
 Un an diäm Priäkstauhl kaste finnen
 dai boisen Goister un Häoptsünnen.
 Dat sind afschailicke Gesichter –
 Fastawendsgecken, Boisewichter.
 Unner diäm Priäkstauhl stoht en Ketzer –
 en „Wiedertäufer“, „Volksverhetzer“.
 Dai Stangeluimes matt diäswiägen
 in Körbke niu diän Priäkstauhl driägen!
 Jao, gräot sind Mester Stüttings Wiärke
 bui ues in Körbke in der Kiärke.
 Dat sagte Pastäoer Mappius:
 „Dai Stütting ies en „Luftikus“!
 En Liäwenskünstler, kamme seggen,
 diäm fällt säo lichte nix int Möggen.
 Diän Schalk diän harre imme Nacken
 un dä sick manges oinen packen!
 Dai Stütting was ne Fastnachtsgecken
 un dä de Luie gärne necken.
 Hai hiät ues wiesen, wat hai kann
 un was doch bläoß en Timmermann.
 Jao – gräot sind Mester Stüttings Wiärke
 bui ues in Körbke in der Kiärke.

Kruipers

(10.08.2016)

Luie – wai suinen oigenen Gaoren hiät un kann dao rin gaohn un hiät dao alles taum besten staohn, dai hiät in der schoinsten Jaohrestuit allen Grund, sick te fröggen.

Tante Änne hiät siliäwen nix laiwer daon, ä imme Gaoren te wirtschaften.

De Gaoren dat was iähr Paraduis – dao har se alles ächteroin.

Dao was op diän Rabatten en Wassen, Blöggen un Ruipen: Iärften un Wuordeln, Salaot un Tiuffeln, witten Kumst un Borroi, Grainkäohl un Bähnen.

Tante Ännes Bähnen dat wäören aower keine Dickebähnen un äok keine Vuissebähnen – dat wäören Kruipers.

Un dat hiät Tante Änne liuter sagt: „Et matt äok Kruipers giewen un nit bläöß Stangenbähnen!“

Wat woll se daomet seggen?

Kruipers dat sind dai suigen Bähnen in der Rabatte, dai unnen op der Äre kriupet – un Vuissebähnen dat sind dai Stangenbähnen, dai an diän Staken häoge ranket nao buowen henne.

„Akraot säo ies dat äok bui diän Mesken“, sag de Tante, „dao giet et Kruipers – dat sind dai kleinen Luie, dai nix kennt ä alle Dage siuere Arbet – un op der Äre kriupet.“

Stangenbähnen dat sind dai Herrschaften, dai sick wältert imme Gelle – dai op de Fetthauwe got un vüör liuter Wiälldage nit wietet, bao se diän Ächsten henne schmuitet.“

Van diän Kleinen un diän Gräoten dao kamme äok en Laieken van singen:

Säo goiht dat faken op der Welt –
dao regoiert dat gräote Geld.

Dai oine dai schmitt Huiser ümme
dai annere krüepet op der Äre rümme.

Dai oine is Chef un kummedoiert –
dai annere ducket sick un paroiert!

Giegen dai Gräoten küemmet keiner an –
dai Kleine ies un blitt en kleinen Mann.

Refrain:

Wann en kleinen Mann – wann hai dait, wat hai kann,
dann kann er nit mähr daun ä hai dait.

Wann en kleinen Mann – wann dai dait, wat hai kann,
dann kann hai nit mähr daun ä hai dait.

Guet gaohn, Jupp

Ludwig Kleffmanns Priäke

(17.08.2016)

Luie – wat ies dat schoin, uesen Hiärguott te luowen biuten in der frischen fruien Natiuer unner me blaoen Hiemmel.

Ne Misse amme Sunndagmuorn unner der dicke Oike in Körbke amme schoinen Möhneseesee – dat ies akraot sã, ä Jesus daomaols priäket hiät op me Biärge un amme See Genezareth.

Uese siälige Pastäoer Ludwig Kleffmann, wann dai nao liäwere, dai dã dao wisse äok maol gärne ne Priäke haollen op der grainen Wiese – un dat wäör dann villichte ne plattduitske Priäke.

Ludwig Kleffmann dat was niämlick ne plattduitsken Pastäoer.

Dai hiät ues in Körbke tau suiner Tuit ne reschappene plattduitske Priäke präsentoiert. Dat ies aower 40 Jaohre henne – un de Kiärke was daomaols proppenvull.

Un sã hiät dai plattduitske Inladunge daomaols iutsaihn – un de Luie hät se alle verstaohn:

Luie – ui könnt jao liäsen –
un suid nit ümmetsüs in der Schaule wiäsen.

Vui hät ues drop frögget de gaße Tuit
un Sunndag dao ieset niu säowuit.

Niu denket dran un vergiätet et nit –
un dat mui keiner te Hiuse blitt!

Kuemmt Sunndag alle in de Kiärke –
dao hält de Pastäoer ne plattduitske Priäke.

Wai Ludwig Kleffmann priäken hört,
dat ies et Ohrenspitzen wärt!

Dai Sünste Kräs op diäm Altaor
dai frögget sick – dat ies jao klaor.
Diäm Fickeltünnes an der Wand
diäm ies dai Spraoke äok bekannt.
Dai aolle Stangeluimes „Hurk“
dat ies ne wahne boisen Purk –
dai matt dao füör suin „Ketzerliäwen“
in Körbecke diän Priäkstauhl driägen.
Stangeluimes well sick nit bekehren –
un Guoddes Wort well hai nit hören.
Doch all dai kleinen Engelkes,
diäm Mester Stüttings Bengelkes,
dai dauet sick dao an diän Bänken
am laiwesten diän Kopp verrenken,
são gärne sind se in der Kiärke
un logget liuter op de Priäke!
Vui könnt diän laiwen Härn dao buowen
vandage maol op Plattduitsk luowen.
Me kann gaß sieker dao op gaohn –
de Hiärguott kann äok Platt verstaohn!

Luie – vui könnt ues op Platt innen Hiemmel biän!

Guet gaohn, Jupp

Vamme Wier

(24.08.2016)

Luie – dat hiät me in düesem Jaohr wuier saihn – de Landwirtschaft
hiät viell te daun met me Wier – met Sunne, Riägen un Wind.
De Suemmer 2016 dat was kein Suemmer. Ümmer wuier kam en
Schiuer Riägen vamme Hiemmel. Aower niu sind de Felder luig un
de Biuern maitet säowuit tefrien suin.
Wann de Suemmer en verdraitlick Gesichte mäket un et küemmet
alle stätlang Water van buowen dahl, dat ies füör de Ernte nit guet.

„En droigen Suemmer met viell Sunne, dai kann diäm natten Suemmer não liuter wat metgiewen.“

De Biuern mochten frögger aower não mähr nao me Hiemmel kuiken ä vandage.

Met diän Maschuinen goiht dat vandage lichter in der Landwirtschaft – buim Buggen un leggen, buim Sägggen un Mäggen.

Frögger wäören de Piärre diäm Biuern suine besten Frönne. Dao mochte de Landmann en guerren Fäohermann suin un metten Piärren ümmegaohn.

Vandage sind de Landwirte „Kraftfahrzeuchmechaniker“. Dao sind de Mäggediärsker rund ümme de Iuher te gange un wärd bui Dage un Nacht wat daon imme Felle.

De Maschuinen helpet diän Biuern vandage mähr ä frögger de besten Knechte.

Un niu en paar Sprüekskes iut der guerren aollen Tuit:

De Mäte, de Mäte,
dai hiät de Kauh buim Stäte.
De Mai kaolt un natt –
dat giet wat in Schuier un Fatt.
Muorgenräot füllt diän Säot –
Aowendrät droiget diän Päot.
Me kann uesem Hiärgott alles anvertruggen,
bläöß kein droig Hai.
Mak wat gegen de Elemente –
giegen de Elemente kaste nix maken!
Wann de Biuer goiht ümme suin Feld,
hai suin Wiärk tesammen hält.
Liet de Biuer suine Hanne innen Schäot,
dann ies op viellen Disken kein Brät.

Luie – tau der rechten Tuit Sunne un Riägen – un van uesem Hiärguott de Siägen, dat ies guet füör de gaße Natiuer.

Guet gaohn, Jupp

Maria buim Fautball!

(31.08.2016)

Luie – de Olympiade in Brasilien ies üöwer de Bühne gaohn – met Glanz un Gloria – met Gold, Sülwer un Bronze – met Lachen un sick fröggen, aower äok met hangenden Köppen un Träönen innen Äogen. Un Gina Lückenkemper ies glücklich wuier te Hiuse.

Üöwer de Olympiade dao let sick aower nāo wat vertellen.

Ies dat dao alles sāo münnekesmaote afläopen, ä me sick dat dacht hiät un ä me dat vüöriut saihn kann met diän Athleten?

Jöppelchen hiät sick dat maol düörn Kopp gaohn laoten: Tüsker Hiemmel un Äre dao passoiert jao liuter wat.

Un kann dat wuoll suin, dat de Mutter Guoddes Maria dao äok met bui wiäst ies un hiät iähre Hānne met imme Spiell hat bui der gräoten Olympiade?

Häoge op me „Zuckerhaut“ in Rio de Jainero dao hält dai Christus de Hand wuit üöwer dat Land.

In Brasilien dao sind de Luie äok gaß wahne füör Maria. „Marienverehrung“ wārd dao gräot schriewen.

Wann nix mähr goiht, dann ies Maria in Brasilien de ümmer-währende Hülpe!

Bui diām Fautballspiel tüsker Brasilien un Alemania dao gäng et gaß wahne af – et gäng op Haollen un Stiäken.

Dao hät de Mömmekes met der ganzen Familie vüör diän Bildstöcken van der Madonna raupen: „Maria et ies de höchste Tuit, datte wat mäkest!“

Jao – un wai dat Fautballspiell saihn hiät, dai woit äok, dat Marias Hülpe füör Neymar un Co. sāo noirig was ä Bräot.

Dao har Brasilien nit bläoß 11 Mann op me Platze staohn – Maria was dao äok met bui:

Dreimaol hät dai Duitsken vüör de Pöste („Torpfosten“) schuotten.

Un bui diām Elfmeterschaiten dao was dat en Spitakel imme Stadion.

Dao hät de duitsken Elfmeterschützen de Kuraschke verluren un wäören sāo bange ä ne lārft imme Potte. Un dai duitske Torwart ies liuter in de verkährte Ecke fluogen.

Dao waset klaor – Brasilien kann sick maol wuier op Maria verlaoten!

Hotte Hrubresch suine Jungs harren giegen de Madonna Maria un iähre truien Verehrerinnen un Verehrer keine Chance.

Guet gaohn, Jupp

Mester Stütting

(07.09.2016)

Luie – düese Dage ies ne gaße Korona van netten laiwen Frauluinen in Körbke in der Pankratuskiärke wiäst.

Dao wäören se bui diäm Mester Hennerich Stütting te Gast.

Dat was en gräoten Biumester un Künstler un hiät vüör 300 Jaohren in Körbke liäwet un wirket.

Hennricus Stütting dat was en Original – en Liäwenskünstler un Tausendsassa, en Kommödiant un Fastnachtsgeck.

Amme häogen Altaor un amme Priäkstauhl, an allen Pösten un Puilern in der Kiärke kamme dat gewahr wären.

Me küemmet iut me Staunen nit riut: Dao giet et ne oigene Bank füör de Hiewamme un de jungen Fruggens – dao ruiget sick 77 politzige Engelkes op diän Bänken – dao küemmet di de Madonna Maria in te maite – un Sünste Kräs („Sankt Pankratus“) met Sabel, Schild un Helm, dai trecket bit an de Tiähne bewaffnet in diän Kruig giegen de Türken.

Ümme diän Priäkstauhl rümme dao suiht me gaß unwuise grüggelige Fastawendsmasken un unner me Priäkstauhl dao schmitt sick dai Ketzer Stangeluimes in Positur.

Bao giet et ne Kiärke met säo viell Kuriäositäten ä in Körbke?

Op maol dao kam ä bestallt ne Musikanten in de Kiärke rin, de Klampfe op me Puckel.

Un dao fäng dai fruemme Minnesänger an te spielen un te singen – dat „Ave verum“. Giet et wuoll ne schoinere Melodui in der Kiärke ä dat „Ave verum“ van Wolfgang Amadeus Mozart?

Dat „Ave verum“ ies van buowen –
vui mött diän Hiärguott daofüör luowen!

Dat ies Mussik vam annern Stären,
ne Melodui van uesem Hären.

Dat hiät de Hiärguott üöwer Nacht
diäm Mozart in de Waige lagt.
Wat Engelkes im Hiemmel singet,
bao Zymbeln un Schalmaien klinget...

Maol daip im Dahl – maol op me Biärge –
são gräot ä Riesen – klein ä Zwiärge.
Wai süs nix gloiwen well op Ären,
dai kann bui Mozart andächtig wären.

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

„Iek well de Chef suin“

(14.09.2016)

Luie – dai Plattduitsken Frönne, wann dai amme vertellen sind,
dann sind dai te gange met Hännen un Faiten. Dai roiert in allen
Pötten – un et giet nix, wat dao nit vertallt wärd.

Dao harren de Knuocken, de Kopp un de Ächste un alles wat amme
Mesken ies, dai harren sick maol an de Köppe kriegen..., wai wuoll
de „Chef“ vamme gaßen Corpus wäör.

De Kopp har sagt: „Iek well de Chef suin! Imme Kopp dao ies de
Verstand. Un wann de Kopp de runner ies, dann ies dat Ächterdoil
nit mähr viell wärt.“

De Hanne harren sagt: „Vui wellt Chef suin – vui daut en gaßen Dag
de Arbet. De Hanne innen Schäot dat brenget kein Bräot!“

De Faite harren sagt: „Ohne ues kann kein Meske oppen Schuocken
staohn – ues ies kein Wiäg te wuit.“

Dao har de Magen sagt: „Iek hewwe diän Hiushalt – van mui kruiget
se alle wat te liäwen.“

Dao har de Ächste sagt: „Iek sin de Chef! Wann dat Päötken ächen
nit uoppen ies, dann goiht de gaße Meske taum Daister.“

Dao harren se alle lachet: „Diu west de Chef suin? Dat wäär jao nã schoiner!“

Dao raip de Ächste: „Dat wevve doch maol saihn, wai huier de „Chef“ ies un har ächen tauhaollen. Un säomet har de Ächste de Macht üöwer diän gaßen Balig un „corpus delikatus“.

Dao mochten se diän Ächsten taum „Chef“ maken.

Wat kamme lähren iut düeser Geschichte? Wahr di vüör duinem Ächsten, dat hai nit duin Chef wärd – un wahr di vüör duinem Chef, et könn suin, dai hai di beschitt!

Guet gaohn, Jupp

Water

(21.09.2016)

Luie – „durch Septembers heitren Schein schaut nochmal der Mai herein.“

Wann dat Wier liuter sã schoin ies un de Sunne wiäkenlang vamme blaoen Hiemmel runner lachet, dann ieset äok ümmetuit droige in der Natiuer.

De Landwirtschaft kann dao en Lied van singen. Buim Buggen un Ieggen dao ies dat gaß wahne amme melmen.

Dao kamme gewahr wären, dat de Riägen en Siägen ies. Water ies dat Noirigste, wann in Feld un Waold wat wassen un ruipen sall.

Uesem Hiärguott suine Natiuer ies vull van Wunnern. Un en gräotet Wunner ies dat Wunner Water.

Me kann et met oigenen Äogen saih´n un met Hännen tassen.

„Wasserstoff“ un „Sauerstoff“ dat sind twoi Gase, dai me nit saihn kann. Aower wemme ne Sticke dran hält, dann fanget se Fuier – dann giet et ne gräote Hitze.

Un wat met Fuier un Flammen daobui riut küemmet, dat ies Water.

Dat ies Water, bao et rund ümme diän Globus gaße Ozeane van giet.

In diäm gräoten Water in diän Ozeanen, dao ies vüör Milliarden Jaohren de Anfang wiäst vamme oisten Liäwen op der Welt.

Aohne Water kann op Ären
nix wassen un nix wären.

Wenn es aus den Wolken regnet
und der Herr die Erde segnet,
fließt das Wasser köstlich, nass –
und es sprießt, gedeihet was.

Wo kein Wasser auf der Erden,
kann nichts wachsen, kann nichts werden.
Wo kein Wasser, da ist Not –
wo kein Leben, da ist Tod.

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

Ferien

(28.09.2016)

Luie – wai in luerläob fött, dai niehmet sick äok selwes met. Un bao
et não são guet gefãllt, dao schuint de selwe Sunne op der Welt.
Bao kamme vandage nit allwerwiãgen henne foiern – rund ümme
diãn Globus!

Nao Mallorca, Florida un diãn Malediven...

Un dat kost´t manges en gaßen Batzen Geld.

Puzzelchen un Jöppelchen maket amme laiwesten Ferien, bao et nit
são viell kostet.

In der Hãochsaison, bao de halwe Welt op dacke was un de Luie
sick imme luerläob druwwelt, dao hãt dai beiden dat met viell
Phantasie são maket:

Ois sind se en paar Dage amme schoinen Gardasee wiãst met diãn
saiten Wuinbiãrgen rundümme.

Platz Gardasee met Wuinbiãrgen wãören se aower bui diãm
schoinen Wier huier amme Mõhnesees met diãm grãoten Waold dao
ãchter.

Dann wãören se ne Wiãke amme Wõrther See. Un platz Wõrther
See hãt Puzzelchen un Jöppelchen sick amme „Westfãlischen Meer“

amüsoiert. Un dai gräote Waold giesuit van der Maihne dat wäören iähre „Karawanken“.

Un kuortens, dat hät ne besonners guet gefallen, dao wäören se in Davos, bao dai Herrschaften met der dicken Braiftaske luerläob maket.

Aower dat was gar nit duier un hät nit säo viell kostet.

Se wäören niämlick „da wos“ nix kostet – te Hiuse op der Veranda unner me Sunnenschirm bui strahlender Sunne.

Luie – äok te Hiuse kamme oppen Rücken liggen gaohn un de Sunne schuinen laoten.

Guet gaohn, Jupp

Augustin Wibbelt

(05.10.2016)

Luie – Augustin Wibbelt, dai gräote plattduitske Dichter van Westfaolen – dat ies ne respektablen goistlicken Hären wiäst.

Hai lait op uesen Hiärguott nix kuemmen un har en gräotet Vertruggen tau suinem Schutzengel.

Vandage wevve Augustin Wibbelt maol vertellen laoten – un dat ies ne Geschichte van oinem „Schutzengel“:

Dao ies en armen Biäddelmann wiäst – dai har vüör oinem Hiuse op der Trappe siätten met suinem hültenen Boin – oin Boin dat harren se iähme imme Kruike afschuotten.

Dao satt hai niu – van der Welt verlaoten – in suinen aollen Brocken un Plurren.

Dai Luie in der Stadt sind an iähme vüörbui gaohn un hät ne dao sitten laoten...

Dao ies aower en Miäksken kuemmen van voier Jaohren – met giällen, kriusen Haoren un räoen Bäckskes – un hiät diäm armen Manne en dicken Appel giewen un hiät sagt: „Kathrinchen hat noch mehr, nimm ihn nur!“

Dao koik dai Biäddelmann met gräoten Äogen un hiät diän schoinen Appel gärne nuommen.

Ne Stunne läter dao was dat kleine Miäksken mirren op der Straote amme spielen – un dai aolle Biäddelmann har sick innen Grawen lagt, har diän Appel giätten un sick restet.

Op maol küemmet en Wagen met twoi Piärren ümme de Ecke – un imme Karjeh op dat Miäksken tau.

Dao reppet sick dai Mann imme Grawen häoge met suinem Holtboin un päcket dat Kind imme lesten Moment un ritt et van der Straote – un dai Wagen goiht iähme selwes üöwert Luif.

Dao hät se diän armen Mann int Hius druogen – un Kathrinchen har iähme dat hültene Boin metbracht.

Un ä dai Biäddelmann dat kleine Miäksken suiht, dao goiht en Löchten üöwer suin Gesichte – un dat leste, wat hai não seggen kann, dat was: „Nun hab´ ich den Appel doch noch bezahlt, mein Kind.“

Guet gaohn, Jupp Balkenhol

Jägersprüeke

(12.10.2016)

Luie – bui me Mais häckseln imme Feldrevier van Körbke dao ies düese Dage wat passoiert: Dao sprüngen op maol drei Vösse iut diäm Maisfeld riut!

Jao – me söll et nit gloiwen, aower et giet an der Haar jitzund mähr Vösse ä Hasen.

Wann dat são wichter goiht, dann siet oines Dages de Voss diäm lesten Hasen „guerre Nacht“!

Un wat blitt diän Jägers dann üöwerig, wann niu imme Hiärwest de Jagd wier lossgoiht?

Daofüör hät dai Grainröcke aower ne oigene Spraoke un são kuriäose Sprüekskes:

All wuier en Voss – un nix in der Flinte!

„Schon wieder ein Fuchs – und nichts in der Flinte!“

De Jäger brenget liuter wat met van der Jagd – un wann´t ne luige Flinte is.

„Der Jäger bringt immer was mit von der Jagd – und wenn es eine leere Flinte ist.“

Fisken un Jagen giet fluederige Blagen un schmachterige Magen.

„Fischen und Jagen gibt zerlumppte Blagen und hungrige Magen.“

Wai twoi Hasen naoloipet, kritt keinen oinen.

„Wer hinter zwei Hasen herläuft, bekommt keinen einzigen.“

Wann de Ruie miuset un de Jäger Nüette plücket, dann hiät de Jagd keine Art.

„Wenn der Hund Mäuse fängt und der Jäger Nüsse pflückt, dann hat die Jagd keinen Sinn.“

„Wat west diu met ner Flinte?“, sag de Biuer tau suinem Jungen.

„Met ner Flinte schüsste alles iutoin! Käop di ne Harke, dao kaste wat met buinoin krassen!“

„Was willst du mit einer Flinte?“, fragte der Bauer seinen Jungen.

„Mit einer Flinte schießt du alles auseinander! Kauf dir eine Harke, damit kannst du was zusammenharken!“

Horrido, Jupp

Außer der Reihe:

Glückwünske füör Bürgers Poiter tau me Rottendorfpruise

(12.10.2016)

Wai uesen Bürgers Poiter kennt –
diän Pruis hiät dreimal hai verdennt.

Bao ies en Meske, dai dat woit,
wat hai füör uese Spraoke dait?

Dai guerre aolle Mäoerspraoke
dat ies diäm Poiter suine Sake.

Wat hai in Baikern faste hält –
dat Plattduitske ies suine Welt!

Wai hiät in suinem gaßen Liäwen
wuoll säo viell dicke Baiker schriewen?
Hai ies im schoinen Siuerland
un wuit un broit daofüör bekannt.

Dao hiät hai suine besten Frönne
un ies te gange aohne Enne.
Un bao hai fräöget, dat ies klaor,
dao wärd hai liuter wat gewahr.

Un bao hai söcht, dao kritt hai wat –
un liuter in diäm schoinsten Platt!
In suinen Baikern kamme liäsen,
wat in der aollen Tuit ies wiäsen.

Wann diu bist amme Schruiwene aane,
Poiter, dann mak et nit te wahne!
Nit bläoß diän annere wat schenken –
äok manges an di selwes denken!

Poiter, lot äok maol sachte gaohn –
de Nacht nit üm´ de Ohren schlaon!
Jao – diu bist oiner van diän Besten –
Poiter, diu mast di äok maol resten!

Diu wärest niu ährt op düese Wuise
met diäm gräoten Rottendorfpriuse.
Dao wevve ues niu üöwer fröggen
un dui van Hiärten „Danke“ seggen!

Jagdschuine

(19.10.2016)

Luie – Vater August Pius dat ies en Jäger wiäst. Dai har imme Hiuse keine Diuerunge. En Puister oppen Nacken un diän Ruien an de Hand – wiäg wasse.

„Junge“, siette, „wat maket de Luie en Spitakel op der Welt ümme dat biettken Liäwen! Et sind män en paar Dage, bao ve hui unnen rümme springet. Un vergiätt dat nit: et schoinste wat et op Ären giet, dat ies de Waold un de friske Lucht in uesem Hiärguott suiner wunnerbaren Natiuer!“

Füör de Jagd was dat daomaols ne guerre Tuit. Dao wäören viell Hasen, Karnickels, Feldhauhner un Roihböcke imme Revier.

Jagdschuine harren de Käls daomaols äök nit alle.

Met diäm Schandarmen dao harren se manges wahne Malessen.

Polizist was in Körbke dai Kasimir Kosmalla – dai kam dao ächen iut der kaollen Heimat.

Oines guerren Dages dao was maol wuier ne Jagd an der Haar – dai Grainröcke harren sick bui me kleinen Schnäpsken restet..., dao küemmet de Schandarm met me Draohtiesel üöwer diän Haarwiäg. Dai woll sick de Jagdschuine wuisen laoten.

Dao sag de Vahr: „Dai jungen Käls, dai Jagdschuine hät un läopen könnt – män af – twiärs üöwert Feld op dat Höltken tau!“

Un richtig – dai Schandarm ächter diän jungen Käls hier – un bölket: „Halt! Stehen bleiben! Zeigen Sie Jagdschein!“

Dao fanget se alle an te kraosen un te fummeln – dai oine in der Taske – dai annere imme Holster.

„Sie haben Jagdschein? Warum Sie laufen weg?“

Op maol goiht diäm Schandarmen en Lecht op: „Ei, wo sind andere Jägers?“

Guet gaohn, Jupp

De „Wille Mann“

(28.10.2016)

Luie – in Saust dao wärd de Gastronomie gräot schriewen. Dao giet et dat legendäre „Pilgrimhius“, diän „Mönchshuof“, diän „Osterkamp“, de „Suipel“ met ner oigenen Bruggerigge – un diän „Willen Mann“.

En „Willen Mann“ diän giet et aower äok in Aschaffenburg. Dat ies Puzzelchen kuortens gewahr waoren un hiät dao en Wiärks met hat.

Dai „Ehemaligen“ vamme Archigymnasium dai harren leste Wiäke en Treffen. Un dao woll Puzzelchen imme Willen Mann van Saust twoi Schlaopstuowen reservoiern laoten.

Säowat kamme jao vandage imme Internet ächteroin kruigen. Dat ies ne gaß hännige Sake. Un dao hiät se dat met diäm „Willen Mann“ am Computer praot maket.

Naohier was dann en Fraumeske vamme Willen Mann an der Strippe: „Hallo, hier der „Wilde Mann“. Wie vereinbart haben wir zwei ruhige Zimmer für zwei Übernachtungen gebucht.“

Dat was maol ne wahne fröndlicke Stimme amme Apparat. Bläöß dai Pruiße fүүr de Üöwernachtungen dai wäören en biettken häoge. Aower et was jao niu alles praot. Un biu gäng dat wichter?

Ä dai Üöwernachtungsgäste amme anneren Dage in Saust bui me „Willen Mann“ anraipen, dao wussten dai Luie van nix.

Un dao gäng dat niu henn un hier, bis dat me dao ächter kam, dat et in Duitskland nit bläöß diän „Willen Mann“ in Saust giet. In Aschaffenburg hät se niämlick äok en „Willen Mann“.

Dat Treffen van diän Ehemalien in Saust dat was dann aower en gräot Vergnaigen un alle wäören rundümme tefrien.

Guet gaohn, Jupp

– Buchhinweise –

Peter Bürger

Forschungsreihe zur Mundartliteratur

Zugleich ein Beitrag zur
Kulturgeschichte des Sauerlandes

www.museum-eslohe.de
www.sauerlandmundart.de

Im reypen Koren.

Ein Nachschlagewerk zu Mundartautoren, Sprachzeugnissen
und plattdeutschen Unternehmungen im Sauerland
und in angrenzenden Gebieten (Eslohe 2010).

ISBN 978-3-00-022810-0

Aanewenge.

Plattdeutsches Leutegut und Leuteleben im Sauerland (Eslohe 2006).

ISBN 3-00-020224-2

Strunzerdal.

Die sauerländische Mundartliteratur des 19. Jahrhunderts und ihre Klassiker
Friedrich Wilhelm Grimme und Joseph Pape (Eslohe 2007).

ISBN 978-3-00-022809-4

Liäwensläup.

Fortschreibung der sauerländischen Mundartliteraturgeschichte
bis zum Ende des ersten Weltkrieges (Eslohe 2012).

ISBN 978-3-00-039144-6

Eger de Sunne te Berre gäiht.

Die sauerländische Mundartliteratur von der Weimarer Republik
bis zur Gegenwart (geplanter Schlussband).

*

Sämtliche Sauerland-Literatur aus dem
Dampf Land Leute-MUSEUM ESLOHE

ist bestellbar über www.museum-eslohe.de (Link: Bücherei).
Buchverkauf vor Ort während der Öffnungszeiten des Museums.

– Buchhinweise –

Die neue plattdeutsche Bibliothek:
Sauerländische Mundart-Anthologie

Texteditionen zur Mundartliteraturgeschichte
aus dem Christine Koch-Mundartarchiv
am Dampf Land Leute-Museum Eslohe

Bearbeitet von Peter Bürger

Erster Band:

Niederdeutsche Gedichte 1300 - 1918
Buchfassung ISBN 978-3-8370-2911-6
(Paperback, 340 Seiten; 14,90 €)

Zweiter Band:

Plattdeutsche Prosa 1807 - 1889
Buchfassung ISBN: 978-3-7392-2112-0
(Paperback, 456 Seiten; 16,80 €)

Dritter Band:

Plattdeutsche Prosa 1890 - 1918
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-2240-5
(Paperback, 548 Seiten; 16,90 €)

Vierter Band:

Lyriksammlungen der Weimarer Zeit
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7387-2
(Paperback, 580 Seiten; 18,00 €)

Fünfter Band:

Verstreute und nachgelassene Gedichte 1919-1933
Buchfassung ISBN: 978-3-7412-7153-3
(Paperback, 472 Seiten; 15,90 €)

Verlag der Druckfassungen: BoD Norderstedt
Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweis –

Christine Koch WERKE

*Bearbeitet von
Peter Bürger, Alfons Meschede † und Manfred Raffenberg*

Band I: Gedichte in sauerländischer Mundart
(256 Seiten – fester Einband;
dazu: Hochdeutsches Arbeitsbuch)

Band II: Erzählungen und andere Prosa in sauerländischer Mundart
(224 Seiten – fester Einband)

Band III: Hochdeutsche Werke
(204 Seiten – fester Einband)

Band IV: Liäwensbauk.
Erkundungen zu Leben und Werk – Biographie
(zahlreiche Fotos, 304 Seiten – fester Einband)

Informationen zu unserem Christine Koch-Mundartarchiv
und weitere Veröffentlichungen im Internet auf:
www.sauerlandmundart.de

*

Musik-CD: MON-NACHT
Siebzehn plattdeutsche Lieder von Christine Koch,
komponiert von Udo Straßer (mit Beiheft zur Übersetzung)

Alle Titel zu Christine Koch erhältlich beim:
Dampf Land Leute-MUSEUM ESLOHE

Homertstraße 27, 59889 Eslohe
www.museum-eslohe.de

– Buchhinweis –

Franz Nolte
(1877-1956)

PLATTDEUTSCHE DICHTUNGEN UND BEITRÄGE ÜBER DIE MUNDART DES SAUERLANDES

Herausgegeben von Peter Bürger
Druckfassung zur Digitalausgabe:
Norderstedt: BoD 2016. ISBN 978-3-7412-4205-2
[Paperback; 324 Seiten; Preis: 13,90 Euro]

Der kurkölnische Sauerländer Franz Nolte (1877-1956) aus Hagen bei Sundern konnte sich nur schwer mit der Vorstellung abfinden, dass die plattdeutsche Alltagssprache seiner Kindheit einmal ganz verstummen sollte. Als pensionierter Schulrektor verbrachte er seine beiden letzten Lebensjahrzehnte in Letmathe (heute Stadtteil von Iserlohn). Hier entstanden zahlreiche Mundartdichtungen, aber auch Beiträge über die Eigentümlichkeiten der sauerländischen Mundart und die Förderung des Plattdeutschen Kulturgedächtnisses.

Die hier vorgelegte Gesamtausgabe erschließt überwiegend abgeschlossene Sammlungen aus dem bislang unveröffentlichten Nachlass, darunter einige Texte von beachtlichem Niveau. In der niederdeutschen Literaturgeschichte Südwestfalens kann Nolte nicht übergangen werden. Sein Werk eröffnet aber auch die Möglichkeit, Mentalitäten und Weltbilder früherer Generationen kennenzulernen.

Vorgelegt wird diese sorgfältig bearbeitete Edition zum Literaturprojekt des Christine Koch-Mundartarchivs am Museum Eslohe in Kooperation mit dem Sunderner Heimatbund.

Überall im Buchhandel erhältlich.

– Buchhinweis –

Peter Bürger

Fang dir ein Lied an!

Selbsterfinder, Lebenskünstler
und Minderheiten im Sauerland.

ISBN 978-3-00-043398-6

(688 Seiten; fester Einband; 170 Abbildungen)
Selbstverlag: Dampf Land Leute-Museum Eslohe
www.museum-eslohe.de

*Mit einer Untersuchung zu den sauerländischen „Kötten“, zwei Studien
zum Thema „Wilddiebe“, zahlreichen dokumentarischen Zeugnissen sowie
Originalbeiträgen von Hans-Dieter Hibbeln, Werner Neuhaus,
Dr. Friedrich Opes und Albert Stahl.*

Selbsterfinder sind beliebte Gestalten der heimatlichen Überlieferung des Sauerlandes. In diesem Buch treten sie auf die Bühne: gewitzte Tagelöhner, Kleinbauern und Handwerker, lustige Leutepriester, schlagfertige Sonderlinge, Nachfahren von Eulenspiegel, Flugpioniere, Wunderheiler, berühmte Hausierer, Bettelmusikanten, ein heiliger Landstreicher, eine legendäre Wanderhändlerin, der populäre „Wildschütz Klostermann“ – flankiert von vielen sauerländischen Wilddieben – und sogar ein ganzes „Dorf der Unweisen“, dessen Klugheit nur Eingeweihte zu schätzen wissen.

Fast alle diese Lebenskünstler gehörten zu den kleinen Leuten und „Behelpers“. In ihnen spiegeln sich Bedürftigkeit, Sehnsucht und Reichtum jedes Menschen. Wir begegnen Gesichtern einer Landschaft, in der einstmals der „Geck“, ein Hofnarr besonderer Art, heimlich die Schützenfeste regierte. Unangepasste Alltagshelden verführen uns zu neuen Wahrnehmungen und zu einem anderen Leben: „Fang dir selbst ein Lied an!“

Bei den literarischen Erfindungen, Legenden und Räuberpistolen können wir natürlich nicht stehenbleiben. Der folkloristische Kult um sogenannte „Originale“ verschleiert oft die Lebenswirklichkeiten von Armen und Außenseitern.

Geschichtenerzähler und Historiker sollten sich deshalb gemeinsam auf eine sozialgeschichtliche Spurensuche begeben. Tabus und Diskriminierungen müssen zur Sprache kommen. Wer von „Heimat“ spricht, darf die Geschichte der „Kötten“ und anderer Minderheiten nicht verschweigen.



Lebenskünstler unterwegs: Robert Groß,
auch „Schnupfe-Huste“ genannt
(Archiv: Arbeitskreis Dorfgeschichte Voßwinkel e.V.)

– Buchhinweis –

Peter Bürger

Friedenslandschaft Sauerland

Antimilitarismus und Pazifismus in einer
katholischen Region. Ein Überblick –
Geschichte und Geschichten.

ISBN 978-3-7392-3848-7
(204 Seiten; Paperback; BoD)
Zweite, veränderte Auflage 2016

Mit diesem Buch liegt die vielleicht erste Friedensgeschichte einer katholisch geprägten, später „neupreußischen“ Landschaft vor. Lange verlästerten die Sauerländer den Krieg und votierten standhaft für den Frieden ...

Als der katholische Teil des Sauerlandes nach 1800 unter hessische und dann preußische Landesherrschaft kam, behagte den Bewohnern die neue Pflicht zum Soldatsein überhaupt nicht. Es kam zu massenhaften Desertionen. Über Schule und Kriegervereine musste der Sinn fürs Militärische durch die neuen Herren erst geweckt werden.

Das kölnische Sauerland war zur Zeit der Weimarer Republik jedoch eine Hochburg des Friedensbundes deutscher Katholiken. Der Bund gehörte dann mit zu den ersten katholischen Verbänden, die 1933 verboten wurden. Einige Kriegsgegner mussten für ihre Standfestigkeit große Nachteile in Kauf nehmen oder wurden sogar von den Nazis ermordet.

Das weltkirchliche Bekenntnis zur Einheit der ganzen menschlichen Familie auf der Erde spielt in den friedensbewegten Linien der „anderen Heimatgeschichte“ eine wichtige Rolle. Hierin liegt auch eine Zukunftsperspektive der katholisch geprägten, heute immer bunter werdenden Region.

Die Überschrift „Friedenslandschaft“ markiert kein Gütesiegel, sondern die Möglichkeit einer guten Wahl: Heimat für Menschen, Ausgrenzung nur für Stammeswahn und braune Stammtischphrasen.